

Film und Medien NRW

Das Magazin

Ausgabe 4/2017



- > **Film- und Kinokongress NRW**
- > **Kinoprogrammpreis NRW**
- > **Herbert Strate-Preis**
- > **NRW digital**
- > **Audiovisuelle Diversität**
- > **Wim Wenders Stipendium**
- > **Film Festival Cologne**
- > **Rückschau und News**
- > **Dreharbeiten, Kinostarts und Events**

Ford Kultur Momente

Es dreht sich nicht alles ums Auto.



Menschen und ihr Antrieb.
Unbändige Energie, Kreativität und Leidenschaft faszinieren uns nicht nur – wir unterstützen sie auch. Deshalb fördern wir Kunst- und Kulturprojekte in ganz Deutschland und bringen sie, entsprechend unserer Firmenphilosophie, eine Idee weiter.



Eine Idee weiter



Liebe Leserinnen und Leser,

mit Kinoprogrammpreis NRW und dem Film- und Kinokongress NRW erreicht der Filmherbst NRW seine Halbzeit und seinen vorläufigen Höhepunkt. Wieder geht es um die Zukunft des Kinos, um Zielgruppen, um Publikumsbedürfnisse und innovative Marketingmethoden. Wir freuen uns auf den Input der Experten, vor allem aber auf den Austausch mit Kinobetreibern, Verleihern und Produzenten.

Bei der Verleihung des Kinoprogrammpreis NRW können sich NRW-Kinobetreiber auf die begehrten Prämien freuen, und Peter Sundarp, einer der großen Filmverleiher Deutschlands, wird mit dem Herbert Strate-Preis ausgezeichnet. Er brachte die Filme von Charlie Chaplin, Loriot und Otto Waalkes ebenso ins Kino wie das komplette Werk Joseph Vilsmaiers und nicht zu vergessen die legendären Karl May-Verfilmungen. Im Werkstattgespräch wird er zu den Geheimnissen seines Erfolgs und zur Zukunft des Kinos befragt.

Mit dem Film Festival Cologne legte dieser Filmherbst einen gelungenen Start hin. Starke Filme und Serien, glückliche Preisträger, internationale Stars und vor allem ein begeistertes Publikum. Mit dem European Series Day und der Initiative European Work in Progress (EWIP) konnten zudem wichtige inhaltliche Themen im Festival verankert werden. Aber das war erst der Anfang der Festivalsaison im ganzen Land: Noch bis Ende November treffen sich Kinobegeisterte bei den Festivals in Bochum, Düsseldorf, Duisburg, Köln und Lünen. In Düsseldorf und Köln kommen besonders die Kinder auf ihre Kosten.

Einen starken Herbst erlebte auch das digitale NRW. Die digitale Wirtschaft NRW traf sich bei Summit und Award. Das Next Level Festival zum Thema Kunst, Games und digitale Spielkultur in Düsseldorf und die Kölner Forschungskonferenz Clash of Realities boten hochrangige Veranstaltungen, in der Schanzestraße in Köln-Mülheim wurde der Mediacampus von ifs und Cologne Game Lab eröffnet. Unter dem Motto »Match me if you can« luden Mediennetzwerk und Filmstiftung NRW zur Feier des Tages erstmals zum medienübergreifenden Branchentreff ins E-Werk.

Andreas Dresen, Patrick Vollrath und Sönke Wortmann drehen, »Babylon Berlin« läuft bei Sky, von »Wishlist« geht die zweite Staffel online, und ins Kino kommen »Jetzt.Nicht«, »Teheran Tabu«, »Hexe Lili rettet Weihnachten« und »Hilfe, ich habe meine Eltern geschrumpft« und natürlich »Aus dem Nichts« von Fatih Akin. Schon jetzt blicken wir erwartungsvoll ins neue Jahr und drücken gemeinsam mit den Hamburger Förderkollegen die Daumen für eine Oscar-Nominierung.

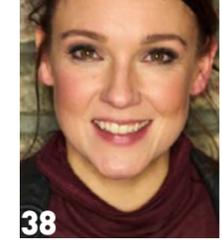
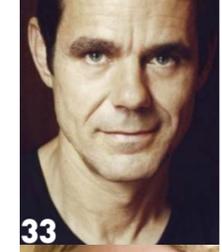
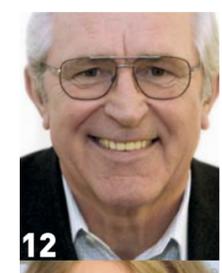
Nur noch wenige Wochen bis Jahresende. Da passt es gut, die Verleihung der Kurzfilm-Lolas in Köln zu begehen und die deutsche Gamesbranche bei der Verleihung des Deutschen Entwicklerpreises zu begrüßen.

Ich wünsche allen Kreativen der Film-, Fernseh-, Games-, Online und Digitalbranche viel Energie und Erfolg in der Zielgerade und schon jetzt einen guten Jahresausklang.

Ihre

Petra Müller

Petra Müller



- 4 **Film- und Kinokongress NRW**
- 6 Programm
- 6 Digitales Marketing für kleinere Kinos
- 8 Kino als Event
- 10 Digitalisierung erleichtert Barrierefreiheit
- 11 Leopold Grün im Interview
- 12 Hebert Strate-Preis für Peter Sundarp

NRW digital

- 14 Next Level 2017 – Festival for Games
- 15 Clash of Realities
- 16 Clonstudios in Neuss

Creative Europe

Audiovisuelle Diversität

- 18 Das Frauenbild in Film und TV
- 19 Maria Furtwängler im Interview

Nachwuchs

- 20 Hochschul-News
- 21 Campus-Einweihung

Wim Wenders Stipendium

Film Festival Cologne

- 26 Die Preisträger
- 28 Faszination Künstlerportrait
- 29 European Series Day

Dreharbeiten

- 30 »Gundermann«
- 31 »Der Traum vom Ozean«
- 31 Dreharbeiten

News

Kinostarts

Events



Film- und Kinokongress NRW

Das Kino, sein Programm und sein Publikum

Mehr Besucher, neue Zielgruppen, gezieltes Marketing: Diese Themen stehen im Mittelpunkt beim Film- und Kinokongress NRW, der am Dienstag, 14. November, im Kölnischen Kunstverein stattfindet. Unter dem Motto »Das Kino, sein Programm und sein Publikum« diskutieren Kinobetreiber, Verleiher und Produzenten aktuelle Themen zur Zukunft von Film und Kino.

Dabei geht es um neue Zielgruppenkonzepte, digitales Marketing sowie erfolgreiche Kommunikations- und Architekturkonzepte. Wie kann man Besucherdaten nutzen, um das richtige Publikum für einen Film zu erreichen oder an ein Kino zu binden? Und welche Möglichkeiten bieten sich, um neue Zielgruppen für das Kino zu begeistern?

Der Kongress findet zum siebten Mal statt und wird von der Film- und Medienstiftung NRW in Kooperation mit dem Creative Europe Desk NRW, HDF Kino e.V., AG Kino, AG Verleih und Film- und Medienverband NRW veranstaltet.

> www.filmkongress.com

Volles Programm: NRW verfügt über die höchste Leinwanddichte in Deutschland, Fotos: Kinobetreiber und -betreiberinnen

FILM UND KINO KONGRESS NRW

Programm 14.11.

14.00 – 14.15 Uhr
Eröffnung
Petra Müller, Film- und Medienstiftung NRW



Thomas Negele,
Foto: HDF

14.15 – 14.45 Uhr
Einführung:
Das Kino, sein Programm und sein Publikum.
Dr. Thomas Negele, HDF KINO



Petra Rockenfeller,
Foto: privat

14.45 – 15.30 Uhr
Next Step Arthouse – Was kommt nach den Babyboomern?
Birgit Langebartels, Rheingold-Institut
Petra Rockenfeller, AG Kino

Blitzlicht
15.30 – 15.45 Uhr
Hands on Cinema. Kommunikations- und Architekturkonzepte für erfolgreiches Kino
Studierende der FH Münster



Roxana Panetta,
Foto: Daniela Pfeil

16.15 – 17.00 Uhr
Digitales Marketing: Wie bringt man die Menschen ins Kino?
York-Fabian Raabe, ViewYork
Roxana Panetta, Panetta & Co.
»Kinobytes«



Leopold Grün,
Foto: Susann Jehnichen

Blitzlicht
17.00 – 17.15 Uhr
European Work in Progress Cologne 2018: Wie geht es weiter?
Leopold Grün, AG Verleih



Peter Sundarp,
Foto: Central Film Verleih

17.30 – 18.15 Uhr
Werkstattgespräch Herbert Strate-Preisträger Peter Sundarp
In Kooperation mit HDF KINO

Nutzerdaten gewinnen und gezielt auswerten

Digitales Marketing fürs Kino

Im digitalen Zeitalter, in dem sich die Kinos mit der Konkurrenz durch Plattformen wie Netflix oder Amazon messen müssen, spielt gezieltes Marketing eine immer größere Rolle. Zunehmend soll auch kleineren Häusern die Möglichkeit geboten werden, Nutzerdaten zu generieren und mit überschaubarem Aufwand auszuwerten. Dies ist ein zentrales Thema beim Film- und Kinokongress.

»Es ist nicht mehr selbstverständlich, nur aufgrund eines Films ins Kino zu gehen. Weil Netflix und andere Anbieter als gleichwertige Plattformen in Sachen hochwertiger Filmunterhaltung mit Neuheitswert wahrgenommen werden, müssen die Kinos ihre Marketing-Bemühungen für das Kinoerlebnis an sich verstärken«, sagt die Münchner Marketing- und Kommunikationsstrategin Roxana Panetta, die regelmäßig Kunden aus der Filmindustrie betreut und mit kinobytes.de ein neues Marketing-Tool für unabhängige Kinos entwickelt hat. »Die Filmwerbung bleibt zu Recht die Aufgabe des Verleihs. Aus der Filmwerbung den Besuch des Kinos zu machen, ist heutzutage immer mehr die Aufgabe der Kinos selbst.«

Online-Erweiterung des Kinogeschäfts

Wichtig sei es für die Kinobetreiber, auch bei ihrer digitalen Präsentation großen Wert auf liebevolle Gestaltung zu legen. »Es fällt den erfahrenen Kinobetreibern nicht schwer, eine einladende Atmosphäre im ‚echten‘ Foyer zu schaffen. In der digitalen Welt gelingt das oftmals nicht«, sagt Panetta. Auch die Online-Erweiterung des Kinogeschäfts durch Initiativen wie Kino on Demand könne durchaus einen Mehrwert bringen. »Hier kann man von anderen Branchen lernen, die vor einer ähnlichen Herausforderung stehen, beispielsweise Restaurants, die Lieferservices wie Foodora nutzen. Kluge Gastronomen nutzen Bringdienste als Mischung aus Service-Gedanke und Werbekanal, unter anderem mit einer online stark eingeschränkten und häufig wechselnden Angebotsauswahl. Auch die Kinos können in dieser Hinsicht selbstbewusst handeln und konkrete Strategien verfolgen.«

Digitaler Newsletter

Im Mittelpunkt aller Online-Aktivitäten im Bereich des Kino-Marketings steht allerdings die Auswertung und zielgerichtete Nutzung von Daten, die etwa durch Ticketing, Newsletter oder Webseiten gewonnen werden. Im Juni hat die Yorck-Kinogruppe zunächst für ihr neues Arthouse-Großkino Delphi Lux in Berlin eine Kooperation mit dem Filmtechnologie-Anbieter Vista Group angekündigt, die auch das Tool Movio zur Analyse von Film-Marketingdaten beinhaltet. Roxana Panetta bietet kleineren Kinos mit ihrer Plattform Kinobytes, die auf der E-Mail-Marketing-Software Optivo basiert, einen niederschwelleren Ansatz. In den teilnehmenden Häusern müsse kein umfangreiches System für die Datenanalyse implementiert werden. Schon die Nutzung eines digitalen Newsletters reiche für den Anfang aus, um Informationen für Kinobytes zu generieren, berichtet Panetta.

»Im Optimalfall sollten die Kinos als Grundlage über Webseite, Online-Shop und E-Mail-Newsletter verfügen, die wir im zweiten Schritt miteinander vernetzen, um die Werbung zu personalisieren«, führt sie aus. »Ich rate davon ab, den Ticket-Shop voll und ganz an einen externen Anbieter auszulagern. Denn dann sind die Kunden dessen Kunden und dementsprechend auch die wichtigen Daten nicht verfügbar.« In der Anfangsphase von Kinobytes

stehe der E-Mail-Newsletter im Vordergrund der Aktivitäten. Gemeinsam mit den interessierten Kinobetreibern wolle man diese Angebote optimieren und datentechnisch und mobil nutzbar machen. »50 Prozent der Newsletter werden auf einem mobilen Gerät gelesen«, erklärt die Marketing- und Kommunikationsstrategin. Sofern die Adressaten des Mailings der Nutzung ihrer Daten zustimmen, könnte die Ansprache der potenziellen

Kinobesucher immer weiter individualisiert werden, erklärt Panetta. »Das muss man über einen längeren Zeitraum aufbauen, aber das ist in der analogen Welt nicht anders: Jemanden, der zum ersten Mal in ein Kino kommt, muss der Kinobetreiber auch erst noch kennenlernen.«

Social Media spielt unterdessen in Panettas Strategien eine untergeordnete Rolle. Dienste

wie Facebook oder Twitter seien geeignet, um Aufmerksamkeit für einzelne Filme zu generieren, aber nicht unbedingt für die Kinos selbst. »Viele Zuschauer nutzen regelmäßig Facebook. Mit Blockbustern wie ‚Es‘, oder auch Filmen wie ‚Wilde Maus‘ oder ‚Embrace – Du bist schön‘ bekommt man mitunter viele Likes, mit und ohne Werbebudget. Facebook ist gut, um Reichweite und Aufmerksamkeit für Filme zu generieren, aber nicht, um diese Reichweite in Ticketverkäufe auf der Webseite des Kinos zu konvertieren«, kommentiert Panetta. »Bei einem Mailing kann man grob damit rechnen, dass von 100 Adressaten rund fünf auf die Webseite mit dem Spielplan und der Möglichkeit zur Ticket-Bestellung durchklicken. Bei Facebook braucht man schon eine Reichweite von 10.000 Nutzern, um dieses Ergebnis zu erhalten.« Jörg Laumann



Einer der Blockbuster, die sowohl in Arthouse- als auch in Multiplexkinos liefern: »Guardians of the Galaxy 2«, Foto: Warner

Margarete Papenhoff und Sebastian Riech im Interview

Kino als Event

Anlässlich des Film- und Kinokongress NRW und der Verleihung des Kinoprogrammpreis NRW sprachen wir mit zwei Vertretern der Branche über ihre Kinomarketingideen, Inhalte und Ziele. Margarete Papenhoff war mit ihrer Schwester Gabriele Rosslenbroich Inhaberin des »Weltspiegel« - Kino in Mettmann. Sie betreiben das Kinocenter Ratingen. Sebastian Riech ist Prokurist der FSF GmbH & Co. KG, die den Ufa-Palast am Düsseldorfer Hauptbahnhof unterhält.



Sebastian Riech, Margarete Papenhoff, Foto: Wilfried Meyer

Erzählen Sie bitte etwas zur Historie Ihrer Kinos!

Margarete Papenhoff: 1907 fand in Mettmann eine Sommerkirmes statt, bei der zum ersten Mal mit einem Kinematographen bewegte Bilder vorgeführt wurden. Mein Großvater vermietete dem Veranstalter dafür den Saal seines Schützenhofes. Weil nicht genügend Zuschauer kamen, konnte der Schausteller die Miete nicht bezahlen und ließ seinen Kinematographen als Pfand da – und holte ihn nie wieder ab. Mein Großvater war sehr geschäftstüchtig und hat sich einige Monate später bemüht, an Filme zu kommen, die er mit dem Apparat vorführen konnte. Er hatte Erfolg damit, und so hat damals alles angefangen. 1950 haben wir in Ratingen das »Metropol« in Betrieb genommen und danach die »Schauburg«. 1957 haben wir das »Königshof-Theater« in Mettmann eröffnet, 1976 dann die beiden kleinen Kinos in Ratingen aufgemacht.

Sebastian Riech: 1997 ist in der ehemaligen Paketpost in Düsseldorf der Ufa-Palast eröffnet worden. Mein Vater hatte ihn damals gebaut, als erstes Multiplexkino in Düsseldorf. Die Historie des Gebäudes bringt durch die Nähe zum Hauptbahnhof einige Besonderheiten mit sich, denn auch unser oberstes Foyer könnte heute noch einen Zug tragen. Und in unserem Keller gibt es eine Bunkeranlage.

Welche Klientel möchten Sie mit Ihren Kinos ansprechen?

S.R.: Natürlich sind wir mit einem Multiplexkino mit 13 Sälen sehr breit aufgestellt. In erster Linie spielen wir Mainstream, aber es gibt auch immer wieder Arthouse-Filme, die in unser Programm finden. Über Flyer-Auslagen, unsere Internetseite und Online-Werbung versuchen wir, in erster Linie ein junges Publikum zu erreichen. Ab zwölf Jahren aufwärts, nach oben sind da keine Grenzen gesetzt. Unser primäres Zielpublikum sind allerdings die Heavy User im Bereich der Jugendlichen bis jungen Erwachsenen. Durch unsere Anbindung zum Bahnhof haben wir aber auch ein sehr großes Familienpublikum. Das ist insgesamt ein sehr technikaffines Publikum, weswegen im Marketing unsere eigene Internetseite ganz klar im Vordergrund steht. Auch bei Facebook und Instagram sind wir sehr aktiv, weil das die Plattformen sind, die auch unsere Zuschauer regelmäßig nutzen.

M.P.: Wir spielen vorwiegend Arthouse und haben ein eher älteres Publikum. Ergänzend haben wir aber auch ganz junge Besucher. Die Allerjüngsten kommen dann in Begleitung ihrer Großeltern zum Puppentheater. Zusätzlich spielen wir jeden Tag einen oder zwei Filme im Kinderkino. Wir publizieren jede Woche unsere eigenen Flyer, haben zusätzliche Handzettel für unser Senioren- und Frauenkino und unsere Liveveranstaltungen. Wir sind da insgesamt auch recht breit aufgestellt, weil wir auch unsere eigene Website betreiben und unser Stammpublikum auf Wunsch wöchentlich per E-Mail über das Programm informieren. Darüber hinaus schalten wir regelmäßig Programmanzeigen in den Wochenblättern.

Wird von Seiten der Filmverleiher noch so streng zwischen Arthouse- und Multiplexkino unterschieden? Oder müssen Sie manchmal regelrecht darum kämpfen, einen gewünschten Film zeigen zu können?

S.R.: Mit der Digitalisierung hat eine technische Entwicklung stattgefunden, die den kompletten Filmmarkt für alle Vorstellungen und alle Bereiche freigegeben hat. Der Verleih verspricht nun keine Kopien mehr, sondern höchstens Festplatten, wenn ich mir den Film nicht sogar vom Verleih downloaden kann. Die Kosten haben sich hier für den Verleihmarkt enorm reduziert. Wenn Sie wollen, kann jeder Film zu jeder Zeit in jedem Kino gezeigt werden. Man muss auch im Kino nicht mehr zwischen den Vorstellungen die Filmrollen von einem Saal in den anderen tragen, sondern kann wesentlich effektiver Filmvorstellungen programmieren. So kann ich jetzt mehr Filme engert getaktet vorführen. Trotzdem hat der Verleih oftmals anhand seiner eigenen Marketingkampagne Vorstellungen, welche Filme wo gezeigt werden sollen, weswegen man nicht jeden Film bekommen kann, den man sich für sein Haus wünscht.

M.P.: Ja, das ist richtig. Früher hat man drei Vorstellungen am Tag gefahren, heute können wir durch die Digitalisierung vier oder mehr spielen, je nachdem, wann man anfängt. Ich glaube auch, dass wir in dem Sinne gar keine Konkurrenten mehr sind. Die Leute suchen sich die Kinos aus, in denen sie sich wohl fühlen. Das kann auch von Film zu Film variieren, denn den neuen »Star Wars« -Film schauen sich die meisten natürlich lieber in einem Multiplex-Kino an. Ältere Leute gehen wegen der Atmosphäre viel lieber in kleinere Kinos, in denen sie sich nicht von anderen Zuschauern mit großen Popcorn-Eimern belästigt fühlen.

Kino ist ein Ort der Begegnung. Man trifft sich vor oder nach dem Film in der passenden Gastronomie. Wie wichtig ist Ihren Zuschauern dieser Faktor?

S.R.: Die Erfahrung sagt, dass sich die Gastronomie nicht im selben Haus befinden darf. Die Gastronomie mit ins Kino einzubauen hat an ganz vielen Stellen nicht funktioniert. Es gibt Ausnahmen, aber auch bei



Im Trend bei vielen Kinos: Live-Übertragungen aus den Opernhäusern der Welt, Foto: La Boheme, Metropolitan Opera

uns im Haus war das nicht erfolgreich. Die Gastronomie sollte um das Kino herum sein. Da hat das Multiplex im Düsseldorfer Hafen einen Riesen-Standortvorteil gegenüber dem Ufa-Palast am Hauptbahnhof. Daraus ergibt sich auch eine andere Klientel, wir haben beispielsweise sehr viele türkische Zuschauer, die vorher noch einen Döner essen. Ich wünschte mir im direkten Umfeld auch die Möglichkeit für anspruchsvollere Gastronomie.

M.P.: Das ist bei uns ein bisschen anders. Die Leute können bei uns ihren Kaffee trinken, einen Wein oder Sekt bekommen. Zudem sind wir direkt in der Innenstadt beheimatet, weswegen man bei uns im direkten Umfeld auch gut essen oder nach dem Film noch einen Wein trinken kann. Das ist eben vom Standort abhängig.

S.R.: Ja, richtig. Unser Standort hat aber durchaus auch Vorteile. Wenn der Zuschauer vorher nur einen Döner oder einen Burger gegessen hat, dann ist er durchaus bereit, die große Portion Popcorn oder das große Getränk bei uns zu kaufen.

Es gibt Aufschläge für 3D, für Überlänge, dann kauft man sich Getränke und etwas zu Essen – ist ein Kinobesuch zu einem Luxus geworden, den man sich gönnen muss?

M.P.: Ja, aber es ist ja alles teurer geworden. Ich muss klar sagen, dass ich als Kinobetreiber überhaupt nicht vom Eintrittspreis leben kann. Jeden Euro, den ich an einer Eintrittskarte verdiene, muss ich zur Hälfte oder mehr an den Verleih abgeben. Gleichzeitig habe ich für die technische Weiterentwicklung meines Kinos und deren Ausstattung riesige Investitionen zu tätigen. Dafür nehme ich einen Aufpreis, den sich der Verleih zur

Hälfte mitnimmt, obwohl er sich an den Kosten nicht beteiligt hat!

M.P.: Ja, das ist so. Wir stecken Geld in die Digitalisierung, in den Ausbau auf Dolby Atmos etc. Und wenn wir dafür einen oder zwei Euro Aufschlag verlangen, geht die Hälfte davon an den Verleih.

S.R.: Deswegen kann man an den Kinokarten nichts verdienen. Das läuft bei uns über die Nebenumsätze, das Popcorn, die Nachos, die Softdrinks und das Bier.

M.P.: Aber ich denke auch, dass diese Aufpreise durchaus gerechtfertigt sind. Es ist eben etwas Besonderes, wenn Sie die Geräusche von überall wahrnehmen können. Das sollte Ihnen dann auch etwas mehr wert sein. Wenn Sie ins Theater gehen, zahlen Sie vorne im Parkett auch mehr als hinten im Rang. Wir bieten im Kino auch die Live-Übertragungen aus der Royal Opera in London und von den Berliner Philharmonikern an. Wenn man bedenkt, dass die Karten vor Ort zwischen 120 und 180 Euro kosten, kann man für ca. 25 Euro bei uns im Kino die Aufführung aus ganz vielen Blickwinkeln, mit einem ganz tollen Ton erleben. Das ist meiner Meinung nach eine ganz wunderbare Alternative, die bei uns sehr gut angenommen wird.

Welche Möglichkeiten nutzen Sie mit Events oder Sonderveranstaltungen, um das Besondere am Kino noch einmal hervorzuheben und sich vom reinen Filmeschauen abzugrenzen?

M.P.: Wenn es sich anbietet, mit einem Film etwas Besonderes zu machen, dann tun wir das. Zuletzt beispielsweise mit »Der Wein und der Wind« – da haben wir mit den Zuschauern Weinverkostungen gemacht. Dafür muss man natürlich einen Partner finden, der das Ganze unterstützt. In unserem Kino

in Mettmann haben wir einen sehr großen Raum, in dem wir eine James-Bond-Party gefeiert haben. Jeder wurde mit einem Martini begrüßt, danach gab es ein Vier-Gänge-Menü und anschließend den Film. Einmal im Quartal machen wir solche besonderen Veranstaltungen, die dann aber auch zum Film passen müssen.

S.R.: Wir freuen uns natürlich, wenn Darstellertouren auch bei uns Station machen, das ist ein echtes Highlight. Das ist aber selten geworden, weil sich auch die deutschen Schauspieler dafür zu fein geworden sind. Der einzige, der da positiv herausragt, ist Otto Waalkes. Der macht für jeden seiner neuen Filme eine Kinotour durch achtzig oder hundert Städte.

Zum Abschluss natürlich die wichtige Frage: Was ist Ihr persönlicher Lieblingsfilm?

S.R.: Einen absoluten Lieblingsfilm könnte ich jetzt nicht nennen, dafür habe ich einfach schon zu viele gesehen. Aber ich bin ein Marvel-Fan. Die aktuellen Marvel-Filme sind immer wieder ein bisschen anders, jeder hat eine besondere Ausrichtung, eine besondere Atmosphäre, das mag ich sehr. Und dann hat mir zuletzt »Man lernt nie aus« mit Robert De Niro und Anne Hathaway ausnehmend gut gefallen, weil er richtig gut gemacht war und mich sehr überrascht hat.

M.P.: Bei mir ist das auch so. Auf diese Frage hätte ich mich vorbereiten müssen, weil sie eigentlich immer kommt. Ich kann auch nur Filme nennen, die mir in der letzten Zeit sehr gut gefallen haben. Dazu zählen »Der Wein und der Wind« und auch »The Party« von Sally Potter. Der ist wunderbar besetzt und hat mich auch mit seiner Schlusszene richtig überrascht.

Interview: Frank Brenner/Wolfram Lotze

„VOR DER ABSURDEN KOMÖDIE MUSS MAN DEN HUT ZIEHEN“

KINO-ZEIT.DE

EIN FILM VON LOLA RANDL MIT LINA BECKMANN



FÜHLEN SIE SICH MANCHMAL AUSGEBRANNT UND LEER?



CHARLY HÜBNER

BENNO FÜRMAN

„EINE FANTASTISCHE KOMÖDIE“

SPIEGEL ONLINE



f/AUSGEBRANNTUNDLEER

WWW.AUSGEBRANNTUNDLEER-FILM.DE

Moderne Technik ermöglicht Kinobesuche auch für Hör- und Sehgeschädigte

Digitalisierung erleichtert Barrierefreiheit

Marketing fürs Kino: Noch immer scheuen viele Seh-, Hör- und Gehbehinderte vor einem Kinobesuch zurück. Für manche ist der Weg zu beschwerlich, für andere die Technik zu kompliziert. Doch es tut sich viel in Sachen Barrierefreiheit. Kinobetreiber haben damit die Möglichkeit, diese Zielgruppen noch besser zu erschließen.



Service für Gehörlose, Fotos: Sennheiser

In Deutschland, Österreich und der Schweiz leben etwa 1,8 Millionen Blinde bzw. Sehbehinderte und 200.000 Gehörlose, dazu kommen 14,4 Millionen Hörgeschädigte, von denen nach Angaben des Schwerhörigenbunds etwa die Hälfte beim Filmsehen Untertitel benötigt. Für viele von ihnen bringt die Digitalisierung der Filmtheater größere Chancen auf Teilhabe mit sich. Denn seit einigen Jahren erleichtern neue technische Lösungen, die unauffällig und einfach zu bedienen sind, den Behinderten den Kinobesuch, vor allem jenen, die Sondervorstellungen nur für sich ablehnen. Neben dem technischen Fortschritt sorgen Gesetzesänderungen für mehr Inklusion im Kulturbereich. Zugleich eröffnen barrierefreie Vorführungen Kinobetreibern neue Zielgruppen.

Einen maßgeblichen Schub brachten vor allem Neuregelungen der Filmförderung des Bundes. Seit Anfang 2014 können Kinos bei der Filmförderungsanstalt (FFA) einen Zuschuss von 50 Prozent der Kosten für die Installation barrierefreier Anlagen beantragen. Zudem sieht eine Richtlinie zum Filmförderungsgesetz (FFG) vor, dass ab Mai 2013 von jedem FFA-geförderten Film eine barrierefreie Fassung (mit Audiodeskription für Sehbehinderte und mit Untertiteln für Hörgeschädigte) hergestellt werden muss. Beim Deutschen Filmförderfonds gilt eine entsprechende Regelung bereits seit Januar 2013. Seit diesem Jahr können nur Kinos, die barrierefreie Fassungen vorführen können, FFA-Förderhilfen bekommen.

Im Jahr 2014 unterstützte die FFA Maßnahmen zur Barrierefreiheit mit rund 107.000 Euro, im Folgejahr stiegen die Ausgaben dafür auf 130.000 Euro und 2016 auf 196.000 Euro. »Man darf nicht erwarten, dass da von heute auf morgen der große Zug losfährt, aber man merkt schon, dass Kinos und Verleiher sich intensiver damit beschäftigen«, sagt Eva Matlok,

Teamleiterin Vertriebsförderung bei der FFA. Angenehmer Nebeneffekt der gesetzlichen Verankerung im FFG: »Sie hat die Barrierefreiheit stärker in den Fokus der Filmbranche gerückt. Es rufen viele deswegen hier an.« Matlok schätzt, dass derzeit etwa zwei Drittel der Förderanträge zur Barrierefreiheit auf Maßnahmen zugunsten von Seh- und Hörbehinderten zielen und ein Drittel für Treppenlifte, Rampen und Behinderten-WCs gedacht sind.

Unter dem Strich hat die Zahl der barrierefreien Kinos in der Bundesrepublik spürbar zugelegt. Eine FFA-Liste, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, führt 228 Kinos auf, darunter 97, die für Rollstuhlfahrer und Gehbehinderte zugänglich sind. Eine weitere Liste umfasst 101 aktuelle und kommende FFA-geförderte Filme mit barrierefreier Fassung.

App für Gehörlose

Für Hör- und Sehbehinderte sind vor allem zwei Systeme im Einsatz: »Greta & Starks« und »CinemaConnect«. Die Doppel-App »Greta & Starks« hat für Kinobetreiber den Vorteil, dass sie keine Geräte installieren müssen. Kinobesucher müssen nur bei Google Play oder im Apple Store die kostenlosen Apps auf ihre Smartphones oder Tablets herunterladen und können damit jede Filmvorführung besuchen. Die App Starks wurde für Gehörlose entwickelt und zeigt während des Films auf dem Smartphone-Display HoH-Untertitel (Hard of Hearing) an, die über die Dialoge hinaus akustische Ereignisse wie etwa »lauter Knall« beschreiben. Für blinde oder sehbeeinträchtigte Filmfans gibt es ebenfalls seit 2013 die App Greta, sie können im Kino per Kopfhörer eine gesprochene Filmbeschreibung (Audiodeskription) hören.

Das Berliner Start-up erstellt die barrierefreien Fassungen im Auftrag der Verleiher, die auch die Materialien bereitstellen, und bildet eine Allianz mit rund 400 Partnerkinos, die aktiv auf das Angebot hinweisen. Hierzulande wurden die beiden Apps etwa 46.000 Mal heruntergeladen, wobei wir eine kontinuierliche Steigerung sehen«, berichtet die »Greta & Starks«-Gründerin Seneit Debese. 15 Prozent der Anwender kommen aus Nordrhein-Westfalen. »Seit Februar 2014 haben die Apps mindestens 270.000 barrierefreie Kinobesuche von mehr als 370 Filmen ermöglicht.« Die Zahl der zugänglichen Filme hat zuletzt deutlich zugenommen. »Im vorigen Jahr waren es 115 Filme, in diesem Jahr werden es etwa 160 sein, inklusive der Filme nur für Österreich, die Schweiz und Frankreich.« Das Unternehmen bringt demnächst ein selbst entwickeltes Headset auf den Markt, mit dem man die Untertitel wesentlich komfortabler lesen kann als vom Telefondisplay, weil sie virtuell in den Raum vor den Augen projiziert werden. Eine Einheit wird etwa 400 Euro kosten.

Das Unternehmen Sennheiser geht mit seinem System »CinemaConnect« seit 2014 einen etwas anderen Weg. Hier muss das Kino einen Streaming Server und einen WLAN-Router installieren. Menschen mit Seh- oder Hörbeeinträchtigung verbinden sich über eine App mit dem Netzwerk im Kino und können so auf Untertitel und zusätzliche Tonspuren für Audiodeskription und Hörunterstützung zugreifen. Nutzer können dabei die Extra-Tonspuren über mitgebrachte Kopfhörer hören. »Wir greifen die originale Tonspur auf dem Digital Cinema Package (DCP) des Films ab und übertragen sie live auf die Smartphones der Besucher«, erklärt Vertriebsleiter Jörn Erkau. Anders als »Greta & Starks« bietet sein Unternehmen auch eine Hörverstärkung für Menschen mit Resthörvermögen und Höreräteträger. »Wir erreichen so auch die bei weitem größte Zielgruppe für barrierefreie Inhalte.« Mit einem Personal Hearing Assistent können die Nutzer zudem die Lautstärke einstellen und die Sprachverständlichkeit individuell optimieren. »Ein Hörbehinderter kann so eine fehlende Frequenz anheben und Nebengeräusche senken, so dass er die Sprache besser versteht«, sagt Erkau.

Bisher haben 22 Kinos in Deutschland »CinemaConnect« installiert, darunter das Cinema in Münster und das Endstation.Kino in Bochum. Dazu kommen fünf Installationen in Österreich, Dänemark, Finnland, Südkorea und den USA. Erkau registriert aufgrund der FFG-Neuregelungen »ein verstärktes Maß an Anfragen«.

Längere Anlaufzeit

Kinobetreiber, die ihre Häuser barrierefrei machen, sollten sich allerdings mit Geduld wappnen. Im »Weltspiegel« in Mettmann, der 2016 saniert und vor drei Monaten einen Treppenlift und eine Sennheiser-Anlage einbauen ließ, hat man die Erfahrung gemacht, dass solchen Neuerungen eine längere Anlaufzeit brauchen. »Es spricht sich Stück für Stück herum. Die Besucher mit Einschränkungen, die schon mal da waren, kommen oft wieder. Das ist aber ein Prozess, der über Monate und Jahre läuft«, sagt Theaterleiterin Anke-Simone Burkhardt. Doch was war die Motivation für die Investition? »So eine Ausstattung ist zeitgemäß. Warum sollte man gewisse Bevölkerungsgruppen von Kultur und Kino ausschließen?«, so Burkhardt. Bei der Entscheidung für das Sennheiser-System spielte auch eine Rolle, dass die Betreiber auch viele Konzert- und Opernübertragungen anbieten.

»Auch dafür ist es eine Super Sache.«
Reinhard Kleber



Bei der Vorstellung des EWIP in Köln: Björn Hoffmann (Pandora Verleih), Leopold Grün (GF AG Verleih), Petra Müller (GF FMS), Yohann Comte (Charades), Torsten Frehse (Neue Visionen) / v.l.n.r., zweite Reihe: Bastie Griese (MMC), Johannes Hensen (FFCGN), Jamila Wenske (One Two Films), Fabian Massah (Endorphine Production), Foto: Ralph Sondermann

Leopold Grün im Interview

Näher am Kinomarkt

Beim Film- und Kinokongress NRW stellt Leopold Grün, Geschäftsführer der AG Verleih, den ersten eigenständigen European Work In Progress-Filmmarkt (EWIP) vor. Das von der Film- und Medienstiftung NRW geförderte EWIP ist beim Film Festival Cologne ins Leben gerufen worden.



Leopold Grün, Foto: Susann Jehnichen

Wie ist die Idee zu EWIP entstanden?

Das Arbeitsfeld des Filmverleihs hat sich in den vergangenen Jahren gewandelt. Die Betreuung und Beratung von Filmprojekten im Bezug auf Festivalstrategien, Auswertungskonzepte und Koordination mit den Aktivitäten der Weltvertriebe, der beteiligten Sender und der Verleiher aus anderen Territorien hat sich intensiviert. Die Bewertung von Filmprojekten auf Drehbuch- oder Treatmentbasis ist für Kinoverleiher inzwischen zum täglichen Geschäft geworden. Die Lektorate stehen denen der Sender, Förderer und Produzenten in nichts nach. Das ändert aber nichts an der Tatsache, dass zwischen Anspruch und Wirklichkeit eines Filmvorhabens nicht nur ein erheblicher Unterschied entstehen kann, sondern dass sich Ideen und Schwerpunkte von Auswertungsstrategien durch den Produktionsverlauf verändern können. Und in einer Zeit, da allerorten über die Kinotauglichkeit vieler Filmproduktionen diskutiert wird, sehen wir EWIP als Instrument, die Projekte näher am Kinomarkt zu entwickeln und zu distribuieren.

Was erhoffen Sie sich von einer Plattform wie EWIP?

Für Verleiher und Weltvertriebe bietet ein Work In Progress-Markt die seltene Gelegenheit, sich immer noch zu einem frühen Zeitpunkt für Projekte zu engagieren, die aber schon ganz konkret Material vorweisen können und damit eine deutlich bessere Einschätzung zulassen als ein Paket aus Buch, Regie und Cast. Für Produzenten bietet sich die Möglichkeit, Finanzierungslücken zu schließen und neue Partner an Bord zu holen, bevor der Film fertiggestellt ist und die Festival- und Auswertungskarriere startet. In einer Zeit, in der sich die Marktprozesse immer mehr beschleunigen, ist es enorm wichtig, frühzeitig effektive Auswertungsstrategien miteinander entwickeln zu können.

Warum haben Sie sich für die Anbindung an das Film Festival Cologne entschieden?

Köln als zentraleuropäische Medienstadt mit dem Film Festival Cologne, das sich in seiner Neuorientierung

hin zum Kino immer mehr zum Branchentreff internationaler Produzenten, Vertriebe und Sender entwickelt, erscheint für uns bestens geeignet. Zudem haben wir mit der Film- und Medienstiftung NRW einen Partner, der seit 25 Jahren auch international ausgerichtet ist, und mit den MMC Studios einen starken Sponsor und Partner. Nicht zuletzt halten wir auch den Zeitpunkt Anfang Oktober für sehr passend. Viele Festivals sind vorüber, das nächste A-Festival liegt im Februar des kommenden Jahres und gleichzeitig ist die Wahrscheinlichkeit, dass im Sommer gedrehtes Material bei den unterschiedlichsten Projekten zur Verfügung steht, sehr hoch.

Was sind die Herausforderungen beim Kauf eines Filmprojekts auf Buchbasis, und warum wird diese Form der Zusammenarbeit trotzdem so oft praktiziert?

Der Erfolg eines Films hängt von unzähligen Faktoren ab. Die Gründe für das Scheitern von Filmproduktionen sind mannigfaltig und reichen von Schwierigkeiten in der Finanzierung über Probleme im Schnitt oder während der Postproduktion bis hin zu nicht aufgehenden Festivalstrategien. Zum Kauf auf Buchbasis gehört also auch immer ein gewisses Glück. Auf dem deutschen Markt ist eine andere Zusammenarbeit aufgrund der Förderregularien (DFFF) jedoch leider kaum noch möglich - oft übrigens auch zum Nachteil von Produzenten. Dadurch sind insbesondere für Verleiher in den vergangenen Jahren deutlich höhere Risiken entstanden, da man sich als Verleiher auf Drehbuchbasis mit zum Teil hohen Mindestgarantien bindet und das Risiko im Falle eines Misserfolgs allein trägt. Aber auch auf internationaler Ebene werden vielversprechende Projekte seit langem auf Buchbasis in der Finanzierungsphase verkauft, da der Run auf die wenigen attraktiven internationalen Titel von Jahr zu Jahr größer wird.

Wie ist der Zeitplan beim Launch des EWIP?

Die Website wird Mitte November mit dem Domains european-work-in-progress.eu und european-work-in-progress.de freigeschaltet. Ab Anfang Februar, noch vor der Berlinale, werden wir dazu aufrufen, Projekte einzureichen. Die Einreichfrist ist dann bis etwa Mitte Juli geplant, um ausreichend Zeit zu haben, die Projekte auszuwählen. Jörg Laumann

Filmherbst NRW

Halbzeit beim »Filmherbst NRW«: Unter diesem Label finden im ganzen Land über 20 Festivals und Fachveranstaltungen für Kinofans und Filmbranche statt. Nach dem Auftakt mit dem Film Festival Cologne stehen Film- und Kinokongress NRW, Kinoprogrammpreis NRW und Verleihung Herbert Strate-Preis auf dem Programm. Hier die Übersicht über die nächsten Highlights.

Duisburger Filmwoche/doxs!

6.-12. November, Duisburg
www.duisburger-filmwoche.de
www.do-xs.de

Filmfest Düsseldorf

15.-17. November, Düsseldorf
> www.filmfest-duesseldorf.de

blicke – Filmfestival des Ruhrgebiets

15.-19. November, Bochum
> www.blicke.org

Kurzfilmfestival Köln

15.-19. November, Köln
> www.kffk.de

Kinderkinofest

16.-22. November, Düsseldorf
> www.kinderkinofest.de

Cinepänz Kinderfilmfest

18.-26. November, Köln
> www.cinepanz.de

Verleihung Deutscher Kurzfilmpreis

23. November, Cinenova, Köln
> www.deutscher-kurzfilmpreis.de

Kinofest Lünen

23.-26. November, Lünen
> www.kinofest-luene.de

Filmreihe Tüpisch Türkisch

23.-26. November, Köln
> www.tuepisch-tuerkisch.de



Herbert Strate-Preis

Peter Sundarp

Peter Sundarp erhält den Herbert Strate-Preis 2017. Er ist einer der erfahrensten und engagiertesten Verleiher des Landes und eine der zentralen Figuren der deutschen Filmwirtschaft. Der Gründer und Geschäftsführer der Central Film Verleih und Vertriebs GmbH in Berlin hat sich vor allem um den deutschen Kinofilm verdient gemacht.

Es war Anfang der 90er Jahre: Peter Sundarp, damals gerade 50 Jahre alt, wollte es noch einmal wissen. Die Präsenz des Hollywoodfilms auf deutschen Kinoleinwänden war mal wieder übermächtig geworden. Gemeinsam mit Günther Mertins rief er den Central Film Verleih ins Leben, ein Großvertrieb, der für mehrere deutsche Verleiher Filme in die Kinos bringen sollte. Von Anfang dabei war Jürgen Wohlrabe mit seinem Jugendfilm Verleih und Senatorfilm, beide in Berlin. Gemeinsam wollten sie dafür sorgen, dass der Marktanteil deutscher Kinofilme wieder anstieg. Sundarp hatte da schon nahezu 30 Jahre Branchenerfahrung im Gepäck, vor allem als Verleiher der Tobis Filmkunst in Berlin. Der Filmexperte hatte nach einer Industriekaufmannslehre in der Metallindustrie in Berlin 1966 eine Anzeige aufgesetzt »Kaufmann sucht neuen Wirkungskreis« und ist dann bei Horst Wendlandts Rialto Film gelandet, der zu dieser Zeit gerade die Karl May Filme in die ewigen Jagdgründe schickte und sehr erfolgreich einen Edgar Wallace-Krimi nach dem anderen abkurbelte. Was für ein Wechsel vom Kaufmann in der Spiralfeder-Fabrik Sauerbier ins Filmgeschäft. Anfangs reichte seine Tätigkeit bei der Rialto Film von

der Beschaffung des Rohfilmmaterials über Produktionsüberwachung zur Kostenkontrolle bis hin zum An- und Abmelden des Rolls Royce, der regelmäßig bei den Wallace-Filmen zum Einsatz kam. Sundarp war dafür verantwortlich die Karosse Marke Silver Cloud, die mal Gustaf Gründgens gehört hatte, gleich nach Dreh wieder abzumelden.

Erfahrung als Kinobetreiber

Und als Wendlandt ein paar Jahre später Charlie Chaplin in die deutschen Kinos bringen wollte und dazu die Tobis Film gründete, war Sundarp zur Stelle. Er schmiss den Laden von 1971 bis 1994 und war u.a. auch federführend für die langjährige Verleihpartnerschaft mit der Neuen Constantin. Die Otto-Filme, Charles Bronson, Bud Spencer und Terence Hill, alle diese Kassenschlager hat Sundarp im Laufe der Jahre in die Kinos gebracht und Goldene Leinwände gesammelt, die der Hauptverband der Filmtheater gemeinsam mit dem Fachblatt Filmecho für Filme vergibt, die mehr als drei Millionen Zuschauer in die Kinos holen.

Die Tatsache, dass Sundarp das Filmgeschäft von der Pike auf kennt, hat ihm geholfen in der Branche erfolgreich zu sein, als engagierter Verleiher, der ebenso Erfahrung als Kinobetreiber hat. Zusammen mit Günther Mertins betreibt er mehrere Kinos, u. a. das Cineplex Neukölln, den Titania Palast in Steglitz und das Rundkino in Dresden. Vor allem durch sein filmpolitisches Wirken als geschäftsführendes Vorstandsmitglied im Verband der Filmverleiher, im Verwaltungsrat der FFA, als Vorsitzender der Werbekommission FFA, Vizepräsident der SPIO, hat er sich für den deutschen Kinofilm wie auch für gerechte Marktverhältnisse eingesetzt. Er gilt als Mann des Ausgleichs, der trotz zahlreicher Vorstandstätigkeiten eher im Hintergrund agiert. Gerade im manchmal schwierigen und verzwickten Verhältnis zwischen Kinos und Verleihern hat er geholfen, manche Kuh vom Eis zu bugsieren.

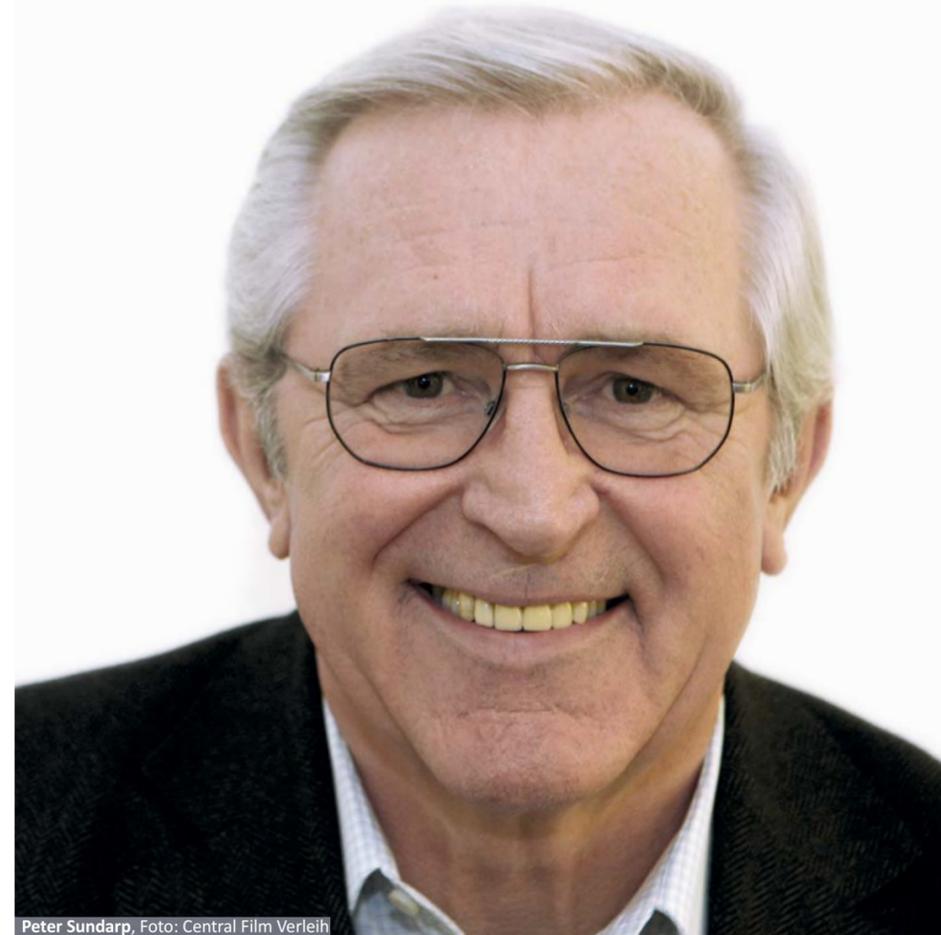
Integrität und Menschlichkeit

Weil er stets so klug ist, zu wissen, dass ein Verhandlungsergebnis nur dann Erfolg hat, wenn beide Seite gut damit leben können und der Applaus nicht nur von den eigenen Leuten kommt. Peter Sundarp hat für seine Verdienste viele Preise erhalten, ua. auch das Bundesverdienstkreuz, verliehen im vergangenen Jahr durch den Regierenden Bürgermeister von Berlin Michael Müller. Bei der Berlinale im Februar dieses Jahres zeichnete ihn die AG Verleih mit dem »Ehrenpreis der unabhängigen Filmverleiher« aus, weil er sich mit seinem Wirken vor allem gegen die zu starke Marktmacht einiger Großer eingesetzt hat. Als es um die Digitalisierung der Kinosäle ging, bei dem einige Konzerne mit der VPF-Abgabe (Virtual Print Fee) kleinere Verleiher in Not gebracht hätten, hat Sundarp mit dem VPF-HUB-Modell ein faireres Finanzierungssystem (Third Party Modell) zum Durchbruch verholfen, bei dem hunderte von Kinos und rund 70 Verleiher mitgemacht haben.

Dass die deutsche Kinolandschaft heute noch so vielfältig aufgestellt ist und die erste Welle der Digitalisierung weitgehend überlebt hat, dafür steht gewiss auch Peter Sundarp. In den zahlreichen Würdigungen über den engagierten Verleiher wird immer wieder dessen Umsichtigkeit, Integrität und Menschlichkeit hervorgehoben. So einer, der in einer Spiralfeder-Fabrik in die Lehre ging, dann bei Horst Wendlandt das Branchen-Einmaleins gelernt hat, mit dem er auch gerne segeln ging, der hat stets Bodenhaftung bewahrt und weiß eben, dass man nicht allein am großen Rad dreht. Bernd Jetschin

Werkstattgespräch

Am Nachmittag vor der Preisverleihung steht Peter Sundarp im Rahmen eines Werkstattgesprächs Rede und Antwort zu seinem Lebens- und Berufsweg, zur Entwicklung des Kinos und seines Publikums seit den 60er Jahren und nicht zuletzt seiner Vision von der Zukunft des Kinos (14.11., 17.30 Uhr, Kölnischer Kunstverein). Das Gespräch findet im Rahmen des Film- und Kinokongress NRW statt.



Peter Sundarp, Foto: Central Film Verleih

Mit Strate-Preisgeld angeschoben »Mix it!«: Integratives Filmbildungsprojekt

Im November 2015 wurde die Schauspielerin und Präsidentin der Deutschen Filmakademie, Iris Berben, mit dem Herbert Strate-Preis geehrt. Das Preisgeld in Höhe von 20.000 Euro widmete die Preisträgerin damals dem integrativen Filmbildungsprojekt »Mix It!«. Anne Leppin (Geschäftsführerin Deutsche Filmakademie) wird Ergebnisse im Rahmen des diesjährigen Kinoprogrammpreis NRW vorstellen. Auf Initiative der Filmakademie und gemeinsam mit dem Verein »bilderbewegen« war das Projekt Anfang 2016 ins Leben gerufen worden. Seitdem fanden in Berlin bereits drei sogenannte Tandems (Kooperationen) statt, zwei weitere stehen in Brandenburg an. Eine Plattform zu schaffen, damit sich die Jugendlichen auf Augenhöhe begegnen können – das ist eines der Ziele, mit denen das Projekt »Mix It!« an Schulen und Unterkünfte herantritt. Das Projekt soll sie miteinander in Kontakt bringen, denn vielfach verhindern gegenseitige Berührungängste eine Begegnung im Alltag.

Das Thema Film ist dabei Schlüssel und Methode, da es beim Filmemachen auf Teamarbeit ankommt und das Medium für Jugendliche attraktiv ist. Insgesamt neun Kurzfilme von 90 Jugendlichen aus über zehn Ländern sind so bislang entstanden. Zusätzlich dokumentieren Making-of die einzelnen Projektwochen, und die Filme sind auf YouTube zu sehen.

> www.deutsche-filmakademie.de





NRW digital

»Explodes Views 2.0«, Foto: Next Level

Zukunft digitaler Spiele in Kunst, Wirtschaft und Gesellschaft

Next Level 2017

Vom 9. bis 12.11. geht es im NRW-Forum in Düsseldorf bei Next Level um die Zukunft digitaler Spiele in Kunst, Wirtschaft und Gesellschaft. Was vor acht Jahren als Konferenz in Köln begann, hat sich seit letztem Jahr als Festival etabliert.

»Das Festival richtet sich an Gamer und Gamesentwickler, an Künstler und Kunstschaffende, aber vor allem an ein erlebnisinteressiertes Publikum, an Neugierige«, betont Dr. Christian Esch, Direktor des NRW KULTURsekretariats. Das gehört mit dem NRW-Forum Düsseldorf, dem Landesfamilienministerium und Landeswirtschaftsministerium zu den Veranstaltern von Next Level. Das Festival bringe verschiedene Erlebniswelten und Aspekte des Gaming zusammen, so Esch. Bestens geeignet sind dazu die

Spielerstationen, die Studierende verschiedener Hochschulen aufbauen. So laden Studierende der Bauhaus Universität Weimar in den Pig Simulator ein oder lassen Besucher Teil einer interaktiven Ameisenkolonie werden.

Virtuelles Handballspiel

Die Hochschule Düsseldorf fordert zum virtuellen Handballspiel auf oder lässt Besucher in den Körper eines Trolls schlüpfen, der auf einer fliegenden Insel Dörfer unter seinen Sprüngen zermalmt. Wobei die Spieler alle Bewegungen auf einem Trampolin nachvollziehen. Auf einen Fall ins Bodenlose nehmen Studierende der Kunsthochschule für Medien die Besucher mit, an anderer Stelle bringen sie Interessierte auf den unendlichen Weg entlang einer Möbiusschleife. Nur eine Auswahl der Stationen, an denen Besucher ihre Geschicklichkeit testen, gegeneinander antreten, ihre Perspektiven verändern oder knifflige Rätsel lösen können.

Großen Raum nimmt auch der Programmteil ein, in dem Gaming auf Kunst trifft. Als besonderen Höhe-

punkt nennt Christian Esch die sich über zwei Jahre erstreckende Zusammenarbeit mit dem niederländischen Künstler Marnix de Nijs. Auf dem Festival ist seine interaktive Installation »Explodes Views 2.0« zu erleben: Eine Audio-Umgebung und 3D-Projektionen von Städten. Die Bilder bestehen aus Punktwolken, die der Künstler aus Fotos von Social-Media-Plattformen generiert hat. In Gang gesetzt werden sie durch die Bewegungen der Beobachter. Gezeigt wird das Werk in Zusammenarbeit mit v2, dem interdisziplinären Zentrum für Kunst und Technologie in Rotterdam. Das Zentrum präsentiert auch mit dem Tanzhaus NRW die Tanzperformance »How do you fear?«, für die Fabien Prioville die Technik des Live Projection Mapping einsetzt. Dank dieser Technologie ist es möglich, die dreidimensionalen Eigenschaften von Körpern und Bewegungen abzubilden.

»Diesmal wird Künstlerisches rund ums Gaming auch außerhalb des NRW-Forums zu erleben sein«, verspricht Esch. Neben einem Mix aus Konzert und Installation im Heinrich-Heine-Institut und Game-Art-Vorführungen im Düsseldorfer Filmmuseum macht er dabei vor allem auf die Ausstellung »Digital Games. Kunst und Computerspiele« im Ludwig Forum für Internationale Kunst in Aachen aufmerksam.

Roboter aus Technikschnitt

Auch der Diskurs um das seit 2008 zum Kulturgut erklärte Medium Computerspiel kommt nicht zu kurz auf dem Festival. Hier diskutieren Experten über

Gaming in Wissenschaft, Bildung und Jugendarbeit. In Workshops können Jugendliche sich unter anderem daran versuchen, Roboter aus Technikschnitt und Alltagsgegenständen zu bauen. Ein anderer Fachstrang widmet sich den wirtschaftlichen Chancen und Herausforderungen der Games-Branche: Welche Ausbildungswege und Berufe gibt es? Wie lassen sich finanzielle Mittel für eigene Ideen finden?

»Als wir vor acht Jahren in Köln begonnen haben, war Games noch ein angstbesetztes Territorium«, sagt Esch. »Damals haben wir die Akzeptanz in den Mittelpunkt gestellt, um die künstlerischen und kulturellen Potenziale von Computerspielen deutlich zu machen.« Jetzt sei das Thema zwar etabliert, aber NRW müsse noch mehr institutionelle und finanzielle Möglichkeiten für die digitale Entwicklung schaffen. »Die neue Landesregierung will einen stärkeren Akzent auf Digitales legen«, so Esch. »Es ändert sich also gerade etwas und wir waren der Anschieber.« In seinen Augen soll Next Level vor allem der Bewusstseinsbildung dienen. Interaktion und interdependentes Handeln, wie man es aus Computerspielen kenne, seien längst in Politik oder Forschung präsent und die Frage sei, wie das die Gesellschaft verändere. »Games«, da ist sich Esch sicher, »können ein dynamisierendes Medium zwischen Kunst, Kultur und Gesellschaft sein.«

Melanie Dorda
> www.next-level.org

Interdisziplinärer Dialog über digitale Spiele

Clash of Realities

Anfang November fand in Köln die achte Ausgabe der künstlerisch-wissenschaftlichen Forschungskonferenz Clash of Realities mit internationalen Experten statt. Das Cologne Game Lab möchte mit der Konferenz den interdisziplinären Dialog über digitale Spiele anregen.

Vom 6. bis 8. November fand an der TH Köln die achte Clash of Reality-Konferenz statt. »Wir konnten in diesem Jahr bereits zu einem frühen Zeitpunkt viele international renommierte Expertinnen und Experten gewinnen, die die diesjährige Konferenz zu einem ganz besonderen Ereignis machen«, freute sich Prof. Dr. Gundolf S. Freyermuth, Ko-Vorsitzender des Program-Boards und Ko-Direktor des Cologne Game Lab, schon im Vorfeld der Konferenz. Die vom Cologne Game Lab der TH Köln ausgerichtete Konferenz diskutiert die Trends in der Entwicklung digitaler Spiele, ihre gesellschaftliche Wahrnehmung sowie medienethische Probleme. Außerdem geht sie der Frage nach, wie sich ein kritisch-analytischer Umgang mit digitalen Spielen vermitteln lässt. Gefördert wird die Konferenz u.a. von der Film- und Medienstiftung NRW, der Stadt Köln und der Landesregierung NRW.

Clash of Realities wurde 2006 von Winfried Kaminski und Martin Lorber gegründet und fand bis 2014 alle zwei Jahre mit einem starken medienpädagogischen Schwerpunkt statt.

Die Direktoren des 2010 gegründeten Cologne Game Lab, Prof. Dr. Gundolf S. Freyermuth und Prof. Björn Bartholdy, ergänzten von da an die Konferenz mit einem Track zu Game Studies und Game Design. Nach Winfried Kaminskis Emeritierung ging die Verantwortung für Clash of Realities auf Freyermuth und Bartholdy über, die eine Neuausrichtung der dann jährlich ausgerichteten Konferenz mit einer neuen Struktur umsetzen: Der Summit-Tag vereint seitdem den ursprünglichen medienpädagogischen Summit, den Game Studies-Summit, der sich in Kooperation mit dem Institut für Medienkultur und Theater der Universität Köln mit der geisteswissenschaftlichen Erforschung digitaler Spiel beschäftigt, und den Game Development-Summit, der stärker auf Industrie und Praxis ausgerichtet ist.

Games und Sound

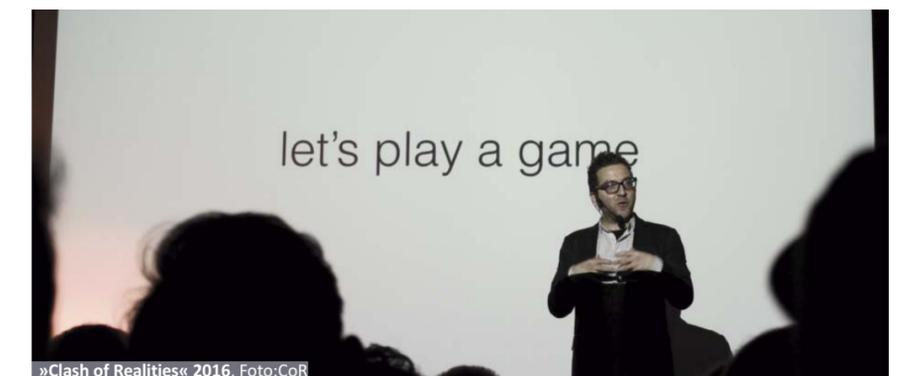
Neu hinzugekommen ist der Film und Games-Summit, der in Kooperation mit der internationalen Filmschule Köln ausgerichtet wird. Ergänzt wird das Programm durch jährlich wechselnde Summits. In diesem Jahr wurde in Kooperation mit dem musikwissenschaftlichen Institut der Universität Köln das Thema Games und Sound verhandelt. »Das innovative unseres

Konzepts ist, dass wir diese Spezialgruppen des Day of Summits am Haupttag der Konferenz zusammenbringen«, erklärt Freyermuth den interdisziplinären Ansatz der Konferenz. »Die Medienpädagogogen hören dann auch von den Gameentwicklern und die Game Studies-Experten von den Filmemachern – das gibt es in dieser Form nirgendwo anders.«

Seit 2014 ist die ehemals deutschsprachige Konferenz komplett englischsprachig – eine Grundbedingung dafür, dass man international wahrgenommen wird. Im vierten Jahr nach der Neuausrichtung ist der Erfolg offensichtlich. Fast 400 Besucher zählte die Konferenz, von denen viele an allen drei Tagen am Start waren. Das Standing in der Branche kann man aber vor allem an den internationalen Gästen festmachen. In den letzten Jahren waren führende Persönlichkeiten aus Theorie und Praxis als Speaker eingeladen, darunter Eric Zimmermann, Game Design Professor an der New York University und Co-Founder von Gamelab oder Mark J.P. Wolf, Professor an der Concordia University Wisconsin und einer der führenden Wissenschaftler im Bereich Game Studies.

Top Speaker aus Köln

Auch in diesem Jahr standen vielversprechende Namen auf dem Programm: Nick Monfort, Autor von »Twisted little Passages«, einem Klassiker zum Thema Textadventures, Computerkünstler und Professor am MIT oder der bedeutende Gameentwickler Sam Barlow sind nur zwei der knapp 60 Speaker aus dem In- und Ausland, die Clash of Realities nach Köln holen konnte. Alleine das Line Up sagt viel über den Ruf, den die Konferenz inzwischen weltweit in der Branche genießt. In diesem Jahr war mit Bernd Diemer, führender Entwickler von AAA-Games in Europa (»Crysis«, »Rise« und aktuell »Star Wars Battlefront III«), das erste Mal ein Top Speaker am Haupttag nicht ein Star aus Amerika, sondern einer der eigenen Professoren des Cologne Game Lab. Prof. Dr. Karen Collins von der University of Waterloo in Kanada sprach in ihrer Opening-Keynote »Artistic Approaches to Music and Sound« zum Sonderthema »Games and Sound« der diesjährigen Konferenz. Im Vorfeld der Konferenz ist Ende Oktober der englischsprachige Band »Clash of Realities 2015/16« mit Beiträgen der beiden vorangegangenen Jahre beim transcript Verlag erschienen. Christian Meyer-Pröpstl



»Clash of Realities« 2016, Foto:CoR

Vorreiter im Echtzeit-Bodyscan und wichtiger Zulieferer für Hollywood

Clonstudios in Neuss

Wer im Neusser Glockhammer unweit der Obererft die Clonstudios betritt, möchte in der Regel einen 3D-Druck von sich oder seinen Liebsten anfertigen lassen. Dabei beliefern die Clonstudios auch die Film- und Game-Industrie mit gigantischen Digitaldatenmengen und arbeiten international mit Museen und wissenschaftlichen Einrichtungen.



Experten für 3D-Druck: Clonstudios Neuss, Foto: Clonstudios

Vor ziemlich genau drei Jahren haben sich Sascha Scheuermann, Denise Voigtländer und Andreas Altmann für die Gründung der Clonstudios entschieden, nachdem sie zuvor bei den Deep End Productions in Düsseldorf beteiligt waren. Mit deren Ausrichtung zum Massenbusiness konnten sich die Kreativen allerdings nicht identifizieren. Ihnen ist es wichtiger, viel Mühe in die Scans und die anschließende Modellierung der Skulpturen zu stecken. Mit ihren Echtzeit-Bodyscans, bei denen Photogrammetrie, Streifenlichtprojektions- und Laserverfahren zum Einsatz kommen, können die Neusser auch Menschen und Tiere in Bewegung scannen. Sie müssen daher während des Prozesses nicht still ausharren.

Technische Vorreiter

Diese technische Vorreiterfunktion und ihre Freundschaft zu Helmut Kungel, der mit seiner Firma

XYZRGB schon so ziemlich jeden Hollywoodstar eingescannt hat, öffneten den Clonstudios auch in der Filmwelt sämtliche Türen. Die Neusser haben bereits für die Disney-Studios gearbeitet und die Waffen und Rüstungen für die HBO-Hitserie »Game of Thrones« eingescannt. Und trotz dieser beeindruckenden Vita sind sie sichtlich bodenständig geblieben. Sascha Scheuermann: »Wir fühlen uns wohl an unserem kleinen Neusser Standort, sind stolz darauf, investorenfrei geblieben zu sein, nichts outgesourct zu haben und alles unter einem Dach anbieten zu können.«

Riesige Datenmengen

Und das ist im Falle der Clonstudios eine ganze Menge. Besonders stolz ist man auf die Customizing-Möglichkeiten im High-End-Bereich, die ihnen die unterschiedlichsten Kunden eingebracht haben. In

Hollywood haben sie mit der Tochterfirma Clone Data Capture eine Kooperation mit der südkalifornischen Firma Green Screen Animals begründet. Dort werden mit dem 3D-Scanning mittlerweile Raubkatzen und andere Wildtiere dreidimensional eingescannt, um sie später mit menschlichen Darstellern für Filme zu kombinieren. Dadurch bleibt die Sicherheit der Schauspieler gewahrt, und auch die Einsätze von Tieren an Filmsets sind künftig nicht mehr nötig. Die Datenbanken von Aufnahmen der unterschiedlichsten Tiere in Bewegung machen es möglich, dass die vierbeinigen Filmstars bald in Rente gehen können.

Die von Clone Data Capture eingefangenen riesigen Datenmengen werden anschließend in den Clonstudios in Neuss weiterverarbeitet. Die eingescannten Fototexturen sind dabei schon heute um ein Vielfaches hochauflösender als ein handelsüblicher 4K-Fernseher. »Das geht bei uns hoch bis zu 16K, das heißt, dass die Technologie derzeit noch unseren Möglichkeiten hinterherhinkt, weil es noch keine Medien für den Endverbraucher gibt, die diesen Detailreichtum darstellen könnten«, so Scheuermann. Das Studio ist also auch für die rasante Weiterentwicklung der Digitaltechnik in der Zukunft hervorragend aufgestellt.

Augmented Reality

Die Präzision und der große Detailreichtum der Scanning-Möglichkeiten der Clonstudios hat das Interesse aus ganz anderen Bereichen geweckt. Kuratoren von Museen haben entdeckt, dass man in Neuss historische Szenarien, beispielsweise aus dem antiken Rom, nachstellen kann. Über den Weg der Augmented Reality können auch jüngere Menschen wieder ins Museum gelockt werden. Der Bereich des Serious Gamings oder e-Learnings hat sich dadurch zu einem weiteren Standbein der Scan-Profis entwickelt. Auch im populärwissenschaftlichen Segment ist das Know-How der Clonstudios gefragt. Für das Landesamt in Niedersachsen haben sie mit Archäologen an Ausgrabungsstätten zusammengearbeitet und die Ergebnisse im National-Geographic-Magazin und bei »ZDF Abenteuer Wissen« präsentiert.

»Wenn man verschiedene Disziplinen, die vorher nicht zusammengearbeitet haben, weil sie sich auch nicht kannten, zusammenbringt, kann man Außergewöhnliches für die Zukunft erreichen«, kommentiert Sascha Scheuermann. So hat seine Firma den Schädel des letzten deutschen Piraten Klaus Störtebeker eingescannt. Das 3D-Modell kann nun im Museum besichtigt werden, während das Original unter Verschluss gehalten wird. Und mit der niederländischen Universität in Tilburg ist man unlängst eine Kooperation eingegangen. Hier soll Künstliche Intelligenz mit 3D-Bodyscans aus den Studios in Neuss ausgeschmückt werden – fotorealistisch und daher sicherlich gleich nochmal so beeindruckend. Frank Brenner

»Let's Play« in der Filmwerkstatt #GametreffNRW

Thema der nächsten Ausgabe vom Gametreff NRW am 16.11. ab 19 Uhr ist »Let's Play«. In seinem Vortrag in der Filmwerkstatt Düsseldorf wird Andreas Suika (Daedalic) die Teilnehmer an seinen Erfahrungen beim Streamen und dem Aufbau einer Community teilhaben lassen. Außerdem ist Dennis Brammen (aka br4mm3n von pietsmiet) am Start, der über den Kontakt mit Let's Playern spricht. Nach den Vorträgen gibt es wieder reichlich Gelegenheit für Fragen, Diskussionen und Networking.

> www.medien.nrw.de

Gala in Köln am 6. Dezember 14. Deutscher Entwicklerpreis

Im Rahmen einer feierlichen Gala wird der Deutsche Entwicklerpreis am 6. Dezember in Köln verliehen. Zu den 19 Kategorien zählen traditionelle Auszeichnungen wie »Bestes Game Design« und »Bester Sound«, aber auch neue Kategorien wie »Most Wanted«. Bis Mitte September konnten die Kampagnen für den Wettbewerb eingereicht werden. Die Veranstaltung findet im The New Yorker/Dock One statt.

> www.deutscher-entwicklerpreis.de

Neues Game zum Jubiläum »Luther - Die Reise«

Zum 500. Jahrestag des Thesenanschlags zu Wittenberg veröffentlichte Target Games das Spiel »Luther - Die Reise«. Der Spieler wird dabei zum Begleiter Luthers auf seiner Flucht. Wer sich jemals gefragt hat, unter welchen Widrigkeiten Luther den Grundstein der Reformation gelegt hat, findet hier etliche Antworten. Historisch korrekt inszeniert liefert das Spiel Informationen rund um Martin Luther. Die Spieler nehmen die Flucht in die Hand und helfen, Luther und seinen Gefährten sicher zurück in seine Heimat zu begleiten.

> www.luther-diereise.de



Entwickelt mit Unterstützung von MEDIA: »Die Mucklas und wie sie zu Petterson und Findus kamen«, Foto: 2017 Tradewind Pictures, Chimney, Anke Neugebauer

Creative Europe

MEDIA fördert Tradewind Pictures

Die »Mucklas« auf Europatour

Mit 50.000 Euro unterstützt Creative Europe MEDIA die Entwicklung des Kinderfilms »Die Mucklas und wie sie zu Petterson und Findus kamen«. Thomas Springer, Geschäftsführer der Kölner Tradewind Pictures, gibt Einblick in das Projekt und die Bedeutung der Förderung.

Worum geht es bei den »Mucklas« ?

Das Projekt ist ein Spin-Off unseres erfolgreichen »Petterson & Findus« -Franchises. Im Mittelpunkt stehen die »Mucklas«, kleine koboldartige Wesen, die bei großen und kleinen Petterson-Fans extrem beliebt sind. Die Story ist ein abenteuerreiches und sehr lustiges Roadmovie.

Was bedeutet die MEDIA Förderung für das Projekt?

Sie ist ein gelungener Start für die aufwändige und kostenintensive Vorbereitung des Projektes. Der Film wird aus der anspruchsvollen Kombination von Real-film und high-end 3-D Animation bestehen. Jeder einzelne Shot muss Monate vor der Umsetzung sowohl mit dem Dreh- als auch mit dem VFX-Team vorbereitet werden.

Welchen Entwicklungsstand hatte das Projekt?

Wir hatten ein sehr ausgefeiltes Treatment, umfangreiche Visualisierungen der Figuren und des Looks, einen ersten Trailer sowie eine detaillierte Beschreibung der geplanten Umsetzung. Hilfreich war sicher auch, dass wir die Erfahrungen und die Artists aus den »Petterson & Findus« -Filmen mit einbringen konnten. Auf der Finanzierungsseite gab es Partner aus dem In- und Ausland, die sich bereits auf Lol-Basis verpflichtet hatten.

Wie geht es jetzt weiter?

Im nächsten Schritt geht es darum, das Drehbuch zu perfektionieren und die Finanzierungsstruktur mit den passenden europäischen Partnern auf die Beine zu stellen.

Haben Sie Tipps für Antragsteller?

Es ist vermutlich hilfreich, das europäische Potenzial des jeweiligen Projektes hervorzuheben. Da hatten wir sicher einen Bonus, weil die »Petterson & Findus« -Filme in sieben europäischen Territorien sehr erfolgreich im Kino gelaufen sind.

Documentary Campus Masterschool Workshop in Köln

Am 16. November gastiert die Documentary Campus Masterschool mit Unterstützung der Filmstiftung NRW in Köln. Im Fokus stehen Impact Strategien, Crowd Funding und die Zusammenarbeit von Produzenten mit neuen Finanzierungspartnern. Der Workshop findet in Kooperation mit dem Creative Europe Desk NRW statt.

Aktuell haben zudem Produzenten und Regisseure mit einem Dokumentarfilmprojekt (für TV, Web und Plattformen) in Entwicklung die Möglichkeit, sich für das Intensivprogramm der Documentary Campus Masterschool zu bewerben. Schwerpunkte sind u.a. animierte Dokufomate, VR-Technologien, neue Businessmodelle.

Die Teilnehmer durchlaufen ein mehrteiliges Programm (April-November 2018) und erhalten dabei Input von renommierten internationalen Experten. Anmeldeschluss: 30. November 2017

> www.documentary-campus.com

Neue Förderaufrufe für Produzenten Entwicklungsförderung für Einzelprojekte und TV Programming

Bei Creative Europe MEDIA stehen im November die nächsten Einreichtermine an. Für die Entwicklung von Einzelprojekten (Spiel-, Animations- und kreativen Dokumentarfilmen für Kino, TV und digitale Plattformen) stehen Pauschalsummen von 25.000 - 60.000 Euro zur Verfügung.

Deutsche Antragssteller haben nun wieder höhere Chancen, sich für die Einzelprojektförderung zu qualifizieren, da Länder mit geringer und mittlerer Produktionskapazität keine automatischen Punkte mehr erhalten. Für Projekte, die sich an ein junges Publikum richten, gibt es weiterhin Zusatzpunkte.

Im Rahmen eines neuen Aufrufs unterstützt die TV Programming Förderung europäische Fernsehproduktionen mit hohem internationalem Vertriebspotenzial. Bei Antragstellung müssen mindestens drei Sender aus drei MEDIA Mitgliedsländern beteiligt sein. Auch VoD und SVoD Plattformen gelten als Sender. Maximal 500.000 Euro stehen für Spiel- und Animationsfilme zur Verfügung, für Kreative Dokumentarfilme maximal 300.000 Euro. Für koproduzierte Serien (1. und 2. Staffel) kann nun bis zu 1 Mio. Euro beantragt werden.

Einreichtermine

Creative Europe MEDIA

- > Entwicklung Einzelprojekte: 23. November 2017 & 19. April 2018
- > TV Programming: 16. November 2017 & 24. Mai 2018
- > Film Festivals: 23. November 2017 (für Festivals mit Start zwischen 01.05.2018 und 31.10.2018) & 26. April 2018 (Festivalstart zwischen 01.11.2018 und 30.04.2019)
- > Selektive Verleihförderung: 05. Dezember 2017 & 14. Juni 2018

Weitere Informationen unter www.creative-europe-desk.de oder beim Creative Europe Desk NRW unter info@ced-nrw.eu

»Studie schafft Aufmerksamkeit«

Frauenbild in Film und TV

Auf eine Frau kommen zwei Männer, zumindest wenn man deutsches Kino und Fernsehen betrachtet. Noch schlimmer ist es im Kinderfernsehen, da ist das Verhältnis nur eins zu drei zu Ungunsten der Frauen. Dies waren nur zwei Ergebnisse der Studie zur audiovisuellen Diversität, die im Sommer vorgestellt wurde. Nun geht es darum, die Erkenntnisse umzusetzen.

Als Grundlage diente eine Analyse von über 3.000 Stunden TV-Programm aus dem Jahr 2016 und mehr als 800 deutschsprachigen Kinofilmen aus den vergangenen sechs Jahren. Initiiert und gefördert hatte die Studie der Universität Rostock »Audiovisuelle Diversität? Geschlechterdarstellungen in Film und Fernsehen in Deutschland« die ARD Degeto für die ARD, das ZDF, die Film- und Medienstiftung NRW, ProSiebenSat.1, der FilmFernsehFonds Bayern (FFF Bayern), die Filmförderungsanstalt (FFA), die Mediengruppe RTL Deutschland und die MaLisa Stiftung von Schauspielerin Maria Furtwängler.

Klare Diskussionsgrundlage

Weitere Ergebnisse der Studie belegten, dass Frauen vor allem bei fortgeschrittenem Alter immer stärker in den Medien unterrepräsentiert sind. Ab 50 Jahren kommen drei Männer auf eine Frau, und dieser »Schwund«, wie es die Studie nennt, findet in allen Sendern und über alle Formate und Genres statt. Auch in der nonfiktionalen Unterhaltung ist das so,

Experten, Journalisten und Moderatoren sind meistens (zu fast 80 Prozent) männlich.

Die Ergebnisse sind sicher für viele überraschend, auch wenn sie in Teilen nur das wiedergeben, was die subjektive Wahrnehmung sowieso schon vermuten ließ. Nun aber gibt es eine unumstrittene Diskussionsgrundlage, auf der Sender, Programmverantwortliche, Produktionsfirmen und Fördergremien überlegen können, wie man diesen Mangel ändern kann. Die Umsetzung kann dabei drei bis fünf Jahre dauern, so lange dauern häufig die Prozesse in der Medienlandschaft.

Die Studie hat eine Aufmerksamkeit geschaffen, die zum Umdenken führen sollte. »Innerhalb der Mediengruppe RTL analysieren und diskutieren wir derzeit die Ergebnisse der Studie im Detail, um genau festzustellen, wo sich unsere Gruppe verbessern kann - und wo sie schon ganz gut dasteht. Wir haben uns an der Erhebung gerne beteiligt, weil sie

es uns erstmals ermöglicht zu sehen, wo wir stehen. Gleichzeitig bildet sie eine Grundlage, um einen Fortschritt in der Entwicklung langfristig messen und beurteilen zu können«, sagt Konstantin von Stechow, Pressesprecher RTL. Senderchef Frank Hoffmann hat ebenfalls Ziele abgesteckt: »Wir möchten daran arbeiten, dass mehr Programme mit starken Frauenfiguren erfolgreich sind. Früher war das Fernsehen sehr geprägt von US-Fiction. Jetzt haben wir die Chance, das aufzubrechen, weil wir verstärkt auf Eigenproduktionen setzen.«

Bewusstsein ausbauen

Auch beim ZDF versucht man, Änderungen anzustoßen. ZDF-Intendant Thomas Bellut haben die Ergebnisse der Kinder- und Jugendprogrammen besonders überrascht: »Die Ergebnisse schauen wir uns gerade genauer an. Bei den Sendungen, die wir für den KiKA produzieren, wird darauf geachtet, gendergerecht zu besetzen und beide Geschlechter auch in unerwarteten Rollen zu zeigen. Für unsere Kindernachrichtensendung ‚Logo!‘ sind derzeit fast dreimal so viele Mädchen wie Jungs als Kinderreporter unterwegs.«

Bei den Redaktionen der Erwachsenenprogramme gebe es schon ein Bewusstsein für das Thema, so Bellut, »das können wir sicher noch schärfen. Für den Filmnachwuchs hat das ‚Kleine Fernsehspiel‘ bereits frauenspezifische Förderprogramme etabliert. Und wir reden darüber mit unseren Produzenten. Da gibt es schon die Verpflichtung, dass Vorschlagslisten für die Regie zwingend Frauen berücksichtigen. Wir haben also bereits Fortschritte erzielt, klar ist aber auch, dass wir noch nicht am Ende angekommen sind.« M.M.

»Gerechtigkeit ist für mich ein großes Thema«

Maria Furtwängler im Interview

Frauen sind deutlich unterrepräsentiert im deutschen Fernsehen und im Kino. Im Interview erläutert Schauspielerin Maria Furtwängler, die mit ihrer MaLisa Stiftung die Studie zur audiovisuellen Diversität initiiert hat, was sie sich von der Untersuchung erhofft und warum sie an die Kraft der Bilder glaubt.



Maria Furtwängler, Foto: Kurt Krieger

Rollenbilder zu finden wären. Das Gegenteil ist jedoch der Fall.

Was hat Sie an den Ergebnissen der Studie am meisten überrascht?

Tatsächlich wohl die Erkenntnis, dass es ausgerechnet beim Kinderfernsehen in Sachen Geschlechtergerechtigkeit eine solche Unwucht gibt. Spontan hätte ich vorher gesagt, dass hier wahrscheinlich die fortschrittlichsten Rollenbilder zu finden wären. Das Gegenteil ist jedoch der Fall. Das ist jetzt ein bisschen die Frage, was sie mit »Thema« meinen. Ein Thema war sicherlich für mich, aus ungefähren Vermutungen Gewissheiten machen zu können. Daher die Entscheidung, eine Studie zu initiieren, die ohne Gefühle, aber auch ohne Hypothesen sich einfach mal den Status quo vornimmt. Und ich bin sehr froh und dankbar, dass meine Neugier von den Partnern geteilt wurde, mit denen wir diese Studie gemeinsam auf den Weg gebracht haben, allen voran die Film- und Medienstiftung NRW und die vier großen Sendergruppen. Das eigentliche Thema, das sich als solches dann ja auch herauskristallisiert hat, also die zu geringe Teilhabe von Frauen an den Bildern, die wir in den Medien vorfinden, aber auch die Fokussierung auf Jugend und Schönheit, treibt mich um, weil Gerechtigkeit für mich ein großes Thema ist.

Haben Sie selbst schon Diskriminierung in Ihrem Beruf erlebt?

Ich kann Ihnen jetzt keine saftigen Geschichten über krasse Formen der Ausgrenzung erzählen. Aber natürlich merken sie, dass die Zahl und Qualität der angebotenen Rollen im Laufe der Jahre nicht mehr werden. Oder dass ich in Interviews neben den

Fragen zum Ehemann und Körpergewicht immer häufiger Fragen rund ums Alter gestellt bekomme und immer weniger Platz bleibt für Fragen zu meiner eigentlichen Arbeit (ich beantworte diese Fragen alle nicht mehr). Wenn man einmal sensibilisiert ist, fallen einem nahezu täglich mehr oder weniger subtile Varianten von Diskriminierung auf.

Wieso ist das Missverhältnis von Frauen und Männern vor der Kamera in Deutschland so extrem im Gegensatz zu anderen Ländern?

Ach, ich glaube, in den meisten anderen Ländern sieht das gar nicht so viel anders aus, mit Ausnahme der skandinavischen Länder, allen voran Schweden. Dort setzt man seit geraumer Zeit auf konsequente Quotenregelungen, und den Filmen und vor allem deren Erfolg hat das keinesfalls geschadet. Ich denke, bevor man einen Mangel beseitigen kann, muss man sich seiner Existenz erst einmal deutlich bewusst werden. Auch das war ja Ziel unserer Studie. Und dann muss man sich dem Warum widmen. Sicher wäre eine Film- und Fernsehwelt, in der genauso viele Frauen hinter der Kamera stehen wie Männer, von Vorteil für eine Vielfalt der Geschlechterdarstellung. Aber davon sind wir noch weit entfernt ...

Bei Filmen fängt das Missverhältnis doch schon bei den Drehbüchern an. Gibt es nicht genügend Drehbücher mit älteren weiblichen Figuren?

Klare Antwort: Nein. Auch ein eindeutiges Ergebnis unserer Studie: ab dem Alter von 30 Jahren verschwinden Frauen sukzessive vom Bildschirm. Es gibt ein paar wenige, die sich im Business halten, aber es ist eine Handvoll, die einem sofort einfallen.

Wie haben die Sender reagiert auf die Ergebnisse der Studie?

Zunächst ähnlich überrascht wie ich, was einige der »Key findings« betraf, dann mit großer Offenheit für das Diskutieren, Entwickeln und Gestalten senderinterner Maßnahmen und Konsequenzen.

Was hat sich, seitdem Sie die Studie vorgestellt haben, getan?

Nun, innerhalb von gut drei Monaten kann man da, bei aller Liebe zur Ungeduld, noch keine konkreten Veränderungen festmachen, aber, wie gesagt, die Dinge sind eindeutig in Bewegung geraten.

Wie geht es weiter? Wird es wieder eine Untersuchung geben?

Wir planen gemeinsam mit den Partnern auf jeden Fall eine Follow-up-Studie, und wenn alles gut läuft, wird das in zwei Jahren der Fall sein.

Was erhoffen Sie sich zu bewirken?

Teile meiner Hoffnung haben sich bereits mit der breiten Diskussion erfüllt, die diese gemeinsame Studie ausgelöst hat. Und übrigens auch damit, dass es eine so spontane wie umfassende Bereitschaft der Partner gab, sich dem Thema zu widmen und dann auch den Ergebnissen zu stellen. Am Ende hoffe ich, ein sicher vergleichsweise kleines und doch wesentliches Teilstück des Weges zu echter Gleichberechtigung beigesteuert zu haben. Ich glaube an die enorme Wirkungsmacht von Bildern, sowohl im ermutigenden wie auch im einschränkenden Sinne

Reicht eine eventuelle Selbstverpflichtung der Sender aus oder müsste es so etwas wie eine Quote geben?

Ich denke, es ist Sache der Sender, das zu entscheiden. Jede Empfehlung meinerseits hier wäre anmaßend. Marion Meyer



Experten zum Thema Geschlechterdarstellungen in Fernsehen und Film in Deutschland, Foto: Barbarella

Audiovisuelle Diversität

Runder Tisch »Frauen in Kultur und Medien«

Gemeinsam mit den Mitwirkenden des Runden Tisches »Frauen in Kultur und Medien« hat das BKM einen Maßnahmenkatalog für mehr Geschlechtergerechtigkeit vorgestellt.

Die breit angelegte Chancengleichheit für Frauen in Kultur und Medien wird unter dem Motto »Weil es 2017 ist ...!« durch prominente Unterstützer nach außen getragen.

Zudem hat der Runde Tisch »Frauen in Kultur und Medien« einen Katalog notwendiger Maßnahmen in Sachen Gleichstellung erarbeitet.



Karola Wille, Foto: ARD

» Schon die im Februar vorgestellte Studie hat gezeigt, dass wir etwas tun müssen. Das Wichtigste ist, die Menschen in den Köpfen zu erreichen. «

Karola Wille, ARD-Vorsitzende und MDR-Intendantin



Christine Berg, Foto: FFA

» Die Studie zeigt, dass wir vor allem mit den Autorinnen und Autoren reden müssen, weil das Bild auf der Leinwand immer noch nicht so ist, wie wir es uns alle wünschen würden. Das stimmt nachdenklich, und daran muss man gemeinsam arbeiten. «

Christine Berg, Vorstand FFA



Thomas Kufus, Foto: zero one film

» Ich habe in den letzten Jahren in meiner Filmproduktion mit ebenso vielen weiblichen wie männlichen RegisseurInnen, FilmeditorInnen und AutorInnen zusammengearbeitet und werde das aus gutem Grund auch weiterhin tun. «

Thomas Kufus, Geschäftsführer zero one film



Georg Löwisch, Foto: taz

» Das erste Ziel ist es, mehr Führungspositionen mit Frauen zu besetzen. Das zweite Ziel ist es, dass sie in diesen Positionen auch erfolgreich und glücklich sind. Und an beidem arbeite ich mit. «

Georg Löwisch, Chefredakteur taz



Monika Grütters, Foto: Christof Rieken

» Ich werde mich weiter dafür einsetzen, dass Frauen ihren Weg im Bereich Kultur und Medien gehen. Es gibt viel zu tun – packen wir es gemeinsam an! «

Monika Grütters, Staatsministerin für Kultur und Medien

Nachwuchs

KHM

KHM-Heimspiel

Die Reihe KHM-Heimspiel mit Filmen von KHM-Alumni zeigt am 21.11. den Debütfilm der KHM-Absolventin Tini Tüllmann. »Freddy/Eddy«, der auf den Int. Hofer Filmtagen 2016 mit dem Heinz-Badewitz-Preis ausgezeichnet wurde. Am 13.12. ist »Bruder Jakob«, der erste lange Dokumentarfilm von Eli Roland Sachs, der beim DOK.fest München 2017 als bester deutscher Dokumentarfilm ausgezeichnet wurde, zu sehen. Sachs war mit seiner Produktionsfirma Dokomotive zusammen mit Markus Lenz Stipendiat des Mediengründerzentrums NRW. Die Filme laufen jeweils um 19 Uhr in der Aula der KHM, die Vorführungen werden begleitet von einem Gespräch mit den Filmemachern und -innen.

Infotag an der KHM

Am 6. Dezember (10 - 19 Uhr, Aula) findet von 10 bis 19 Uhr in der Aula der KHM ein Schnuppertag zum Diplomstudium »Mediale Künste« mit Studienberatung, Führung, Gesprächen mit Lehrenden und Projektbeispielen statt. Potenzielle Bewerberinnen und Bewerber für das Wintersemester 2018/19 sind herzlich willkommen.

Medienpolitisches Colloquium mit Karola Wille

Karola Wille, Intendantin des MDR und Vorsitzende der ARD: Sie diskutiert am 12. Dezember zwischen 17 und 18.30 Uhr in der Aula der KHM mit IfM-Direktor Dr. Lutz Hachmeister über das aktuelle Reformprojekt der ARD. Der Auftrag des öffentlich-rechtlichen Rundfunks und seine Struktur sollen neu vermessen werden. Anmeldung: fabian.granzeuer@medienpolitik.eu

Premieren bei großen Filmfestivals

Auf dem Festival Dok-Leipzig 2017 (30.10. - 5.11.) wurde im internationalen Wettbewerb der Musikdokumentarfilm »Parallel Planes«, Abschlussfilm von Nicole Wegner, gezeigt. Im Programm der Dok-Leipzig waren außerdem die Animationsfilme »Summer Story« von Yana Ugrehelidze, der es auch in die Short-List für die Studenten-Oscars geschafft hatte, und der Essay »Bohemia, IA« von Angelo Wemmje zu sehen.

Auszeichnungen für Studierende der KHM

Die KHM-AbsolventInnen Nico Joana Weber und Johannes Bendzulla wurden beim Förderpreis NRW 2017 für junge KünstlerInnen jeweils mit einem der mit 7.500 Euro dotierten Preise in der Sparte Medienkunst ausgezeichnet, Lina Sieckmann und Miriam Gossing sowie Miguel Müller-Frank erhielten eine Auszeichnung in der Sparte Film. Şirin Şimşek hat das Chargesheimer-Stipendium 2017 erhalten. Şirin Şimşek ist eine Grenzgängerin zwischen den Medien Fotografie, Film und Video. Die KHM-Absolventin erhält das Förderstipendium der Stadt Köln in der Sparte Medienkunst. Es ist mit 10.000 Euro dotiert und mit einer Ausstellung (noch bis 23.12.) in der artothek Köln verbunden.

Sieben neue Professoren

Die KHM hat sieben neue Professoren und Professorinnen berufen, die zum Wintersemester 2017/18 ihre Lehrtätigkeit aufgenommen haben. Das Künstlerkollektiv Übermorgen, bestehend aus Liz Haas und Hans Bernhard, nimmt gemeinsam die neue Professur für Netze im Kunstbereich wahr. Der Studienschwerpunkt Sound wird mit der Klangkünstlerin Anke Eckardt personell und inhaltlich verstärkt. Der an der KHM neu entwickelte Studienschwerpunkt Literarisches Schreiben hat mit den Schriftstellen Navid Kermani und Ulrich Peltzer seine ersten postgradualen Studierenden aufgenommen und den ersten Lehrplan entwickelt. Bettina Brokemper, Produzentin und Geschäftsführerin der Heimatfilm Filmproduktion in Köln, übernimmt die Vertretungsprofessur Fernseh-dramaturgie / kreative Fernsehproduktion. Die Kuratorin und Chefredakteurin Yvette Mutumba vertritt das neue Lehrgebiet Globalisierungsdiskurse im wissenschaftlichen Bereich der KHM.

Philip Gröning neuer Professor an der ifs

ifs

Philip Gröning neuer Professor an der ifs

Zum Wintersemesters 2017/2018 hat der Regisseur und Produzent Philip Gröning (»Die große Stille«, »Die Frau des Polizisten«) an der ifs die Professur für »Inszenierung fiktionaler Narrative in audiovisuellen Medien« übernommen. Der vielfach ausgezeichnete Regisseur ist bekannt für seine thematisch wie stilistisch außergewöhnlichen Projekte.

Stoffentwicklungspreis »Impuls«

Nadine Schweigardt, Autorin und Absolventin des Masterstudiengangs Serial Storytelling der ifs, ist mit dem Stoffentwicklungspreis »Impuls« der ARD Degeto für ihr Exposé »Opa hat die Schnauze voll« ausgezeichnet worden. Mit dem Nachwuchspreis ist ein Treatmentauftrag im Wert von 7.500 Euro für den Sendeplatz »Endlich Freitag im Ersten« verbunden. Erstmals wurde der Preis im Rahmen des traditionellen »ifs-Autorenpitch« beim Film Festival Cologne verliehen.

Masterstudiengangs Digital Narratives

Bis zum 1.3.2018 läuft die Bewerbungsphase für den 2. Jahrgang des internationalen Masterstudiengangs Digital Narratives, der zum Wintersemester 2018 startet. Der künstlerisch-wissenschaftliche Vollzeitstudiengang stellt erzählerische Projekte der Studierenden in das Zentrum der Lehre. Das Studium ermöglicht in der Kombination von Theorie und Praxis die Entwicklung innovativer Projekte und einen kritischen Diskurs über die Digitalisierung. Die Veranstaltungen finden in englischer Sprache statt. Mehr Infos und Bewerbungsunterlagen unter www.filmshule.de

ifs informiert auf Einstieg-Messe Köln

Vom 2. bis zum 3. Februar 2018 ist die ifs mit einem Stand auf der Schüler- und Abiturientenmesse Einstieg in Köln vertreten. Dort können sich Interessierte, Eltern und Lehrer über den Bachelorstudiengang Film, die Masterstudiengänge sowie die zahlreichen Weiterbildungsprogramme informieren.

Filme von Alumni

Am 26.11. zeigt das Erste den Tatort »Böser Boden« unter der Regie von ifs-Alumna Sabine Bernardi. Das Hamburger Team mit Wotan Wilke Möhring und Franziska Weisz wird in seinem zweiten Fall mit einem Umweltskandal konfrontiert. Regie bei dem filmstiftungsgeförderten »Wendy 2 – Freundschaft in Gefahr« führte ifs-Absolvent Hanno Olderdissen. Seinen Kinostart hat der Pferdeabenteurerfilm am 22.2.2018.



»Bruder Jakob«, Foto: Eli Roland Sachs



»Lutw«, Foto: KHM



»Tatort - Böser Boden«, Foto: NDR

FH-Dortmund



»Novembertage«, Foto: Ziegler Film

Ophüls-Symposium

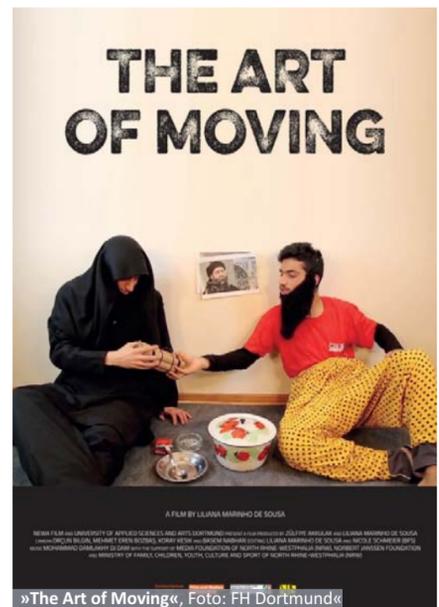
Der 90-jährige Marcel Ophüls ist vom 13. bis 17. November Ehrengast beim ersten Ophüls-Symposium des Studiengangs Film&Sound im Fachbereich Design der FH-Dortmund. Es sollen sowohl Filme von Max und Marcel Ophüls gezeigt werden als auch Marcel Ophüls über seine Filmarbeit insbesondere im dokumentarischen Film befragt werden. Daneben werden Filme und Hörspiele von Studierenden präsentiert, die sich mit der Arbeit von Marcel Ophüls auseinandersetzen.

Vertonung von studentischem Langfilm

2016 realisierten Filmstudierende des Fachbereichs Design den Langfilm »Restless«, der mit zehn Schauspielstudierenden der Folkwang Universität der Künste gedreht wurde. Der 70-minütige Spielfilm wurde von den Soundstudierenden Anne Klaus und Niklas Butzke vertont. Im Rahmen des Kinofestes Lünen wird »Restless« Ende November in der Cineworld Lünen seine Film Premiere feiern.

Preise für Studierende der FH-Dortmund

Der Sound-Masterstudent Florian Högerle hat für sein Sounddesign an Emanuel Zander-Fusillos Film »Stille Begegnung« den European Cinematography Award in der Kategorie »Best Sound Design« gewonnen. David Schlichter, Studierender im Master Film, hat den KODAK Student Scholarship Programm 2017 Vision Award gewonnen. Verbunden ist diese Auszeichnung mit einem »tuition grant« von 3000 Dollar und einem »production grant« von 5000 Dollar. Der Bachelor-Abschlussfilm »The Art of Moving« von Liliana Marinho de Sousa wurde in der Kategorie »Best Feature Documentary« beim dritten BBC Arabic Film Festival 2017 ausgewählt.



»The Art of Moving«, Foto: FH Dortmund



Die ifS an der Schanzenstraße in Köln, Foto: ifS

ifs und Cologne Game Lab

Campus-Einweihung

Anfang November fand die feierliche Einweihung des gemeinsamen Medien-Campus der internationale filmschule köln (ifs) und des Cologne Game Lab (CGL) der TH Köln in Köln-Mülheim statt. Dort konnte man unter anderem den neuen Kinosaal und das neue Studio der beiden Institutionen besichtigen.

Bereits im Jahr 2015 war die ifs von der Innenstadt in die neuen Räumlichkeiten nach Köln-Mülheim gezogen. Den imposanten, ehemals von der Firma Felten & Guillaume genutzte Bau aus dem frühen 20. Jahrhundert teilt man sich seitdem mit Radio Köln, dem Mediengründerzentrum NRW und dem Cologne Game Lab der TH Köln, mit dem man eng zusammenarbeitet. »Wir haben von Anfang an Wert darauf gelegt, zusammen mit dem Cologne Game Lab in der Schanzenstraße Quartier zu beziehen«, erinnert sich Simone Stewens, die sich mit Rainer Weiland die Geschäftsführung der ifs teilt. »Natürlich mit dem Ziel, Synergien zu erschließen. Das trägt bereits jetzt Früchte.«

Die Zusammenarbeit soll mit der nun fertiggestellten Infrastruktur noch vertieft werden. Den neuen Kinosaal, der als Raum-in-Raum-Konstruktion in die ehemalige Kantine von Felten & Guillaume eingebaut wurde und auch als Auditorium verwendet wird, nutzen ifs und CGL gemeinsam. Der Raum wurde mit High-End-Technik für Kinoprojektion, aber auch mit hochwertiger Konferenztechnik ausgestattet und ist für Veranstaltungen unterschiedlichster Art nutzbar. Möglich gemacht wurde der Bau durch die Unterstützung der TH Köln, des Landes NRW und der Film- und Medienstiftung NRW. Außerdem konnte ein eigenes Studio fertiggestellt werden. »Wir öffnen gegenseitig geeignete Veranstaltungen und schaffen damit einen großen Mehrwert für beide Einrichtungen«, erläutert Rainer Weiland. »Und natürlich sind wir im Dialog mit den Produktionsformen und Medienhäusern in unserer Nachbarschaft.«

Herausragende Talente binden

Die Sichtung frisch gedrehten Materials wie auch fertiger Filme kann nun auf einer neun Mal fünf Meter großen Leinwand und mit einem 7.1 Dolby Surround/DTS-Tonsystem stattfinden. »Studio und Kino bilden jetzt die ‚Herzkammer‘ unserer Schule«, so Weiland. »Und dieses Herz schlägt laut und kraftvoll. Vor allem in der inhaltlichen Arbeit rücken wir mit unserem Partner, dem Cologne Game Lab, jetzt noch enger zusammen. Das ist sehr inspirierend und gibt einen ganz neuen Schub«. Durch die neuen, großzügigen Räumlichkeiten konnte die ifs insgesamt

wachsen. Im Bachelor-Studiengang wurde die Zahl der Studierenden in allen Schwerpunkten – Regie, Drehbuch, Editing Bild & Ton, Kamera, Kreativ Produzieren und VFX & Animation – aufgestockt, mit Szenenbild konnte ein neuer Schwerpunkt eingerichtet werden. Außerdem kam zusätzlich zum Master-Studiengang Serial-Storytelling der MA »Digital Narratives«, der die Digitalkompetenz an der ifs weiter ausbaut, ins Portfolio. »Es gibt noch viele neue Überlegungen und Pläne für die Zukunft«, verrät Simone Stewens: »Einen gemeinsamen Masterstudiengang mit dem Cologne Game Lab zu 3D Animation in Film and Games, ein neues, internationales Programm für das Media and Entertainment Management und einen Masterstudiengang Film, mit dem wir unser Studienprofil abrunden und herausragende Talente noch stärker an den Medienstandort NRW binden könnten.«

Die Einbindung direkt vor Ort ist indes längst gelungen: Mit dem CGL gibt es bereits die langjährige enge Zusammenarbeit bei Veranstaltungen und Konferenzen, aber auch beim Austausch von Lehrenden und Studierenden. Mit dem Mediengründerzentrum gibt es ebenfalls eine enge Kooperation. »Wir öffnen gegenseitig geeignete Veranstaltungen und schaffen damit einen großen Mehrwert für beide Einrichtungen«, erläutert Rainer Weiland. »Und natürlich sind wir im Dialog mit den Produktionsformen und Medienhäusern in unserer Nachbarschaft.«

Spannendes Medienumfeld

In direkter Nachbarschaft zur ifs befinden sich das Schauspiel Köln, die Filmproduktion Brainpool und der Verlag Bastei Lübbe, mit dem E-Werk und dem Palladium gibt es hier auch zwei große Veranstaltungshallen. »Insgesamt gibt es hier ein spannendes Medienumfeld, eine vielfältige kreative und multikulturelle Szene, die enorm stimuliert«, so Weiland. Und mit Blick auf die Zukunft deutet er an: »Da sind noch viele Kooperationen möglich, die unseren Studierenden neue Horizonte eröffnen und der Kreativwirtschaft vor Ort neue Impulse geben können. Wir wollen all das noch deutlich intensivieren« Christian Meyer-Pröpstl

Förderung für ambitionierten Filmnachwuchs

Die abschließenden Beurteilungen durch die Auswahljury waren überschwänglich. »Die Filmprojekte werden immer ambitionierter«, bilanzierte Petra Müller, Geschäftsführerin der Film- und Medienstiftung NRW. Und auch Wim Wenders fand die vorgestellten Filmprojekte dieses Jahres »so gut wie nie zuvor«. Es tat ihm leid, nicht alle acht beim Pitch vorgestellten Projekte mit einem Stipendium versehen zu können. Aber die Jury hatte entschieden, wenigstens einen Film mehr als in den Vorjahren zu unterstützen.

Die Film- und Medienstiftung NRW fördert damit Filmprojekte junger Filmemacher, die auf formal wie inhaltlich neue Wege beschreiten. Nach der Jury-Entscheidung haben die Stipendiaten 18 Monate Zeit, um ihre Ideen weiterzuentwickeln. Die Projekte der diesjährigen Kandidaten zeichnen sich auch durch eine erkennbar politische Grundhaltung und deutlich gesellschaftskritische Zielsetzungen aus.

»The Way We Were« von Marten Persiel

Ein Stipendium in Höhe von 30.000 Euro geht an das Filmprojekt »The Way We Were« von Marten Persiel. Der Berliner Filmemacher, 43 Jahre alt und Regie-Absolvent der Westminster University London, hat bereits mit »This ain't California« einen ersten viel diskutierten Kinofilm vorgelegt. Mit seiner Verwebung von Fakt und Fiktion zu einer speziellen Form von dokumentarischer Erzählung ist er auf der Suche nach »innovativen freien Erzählformaten«. Auch »The Way We Were« ist als narrativ experimenteller Dokumentarfilm konzipiert.

Als rückwärtsgewandter Science Fiction Film wirft er aus einer fiktiven Zukunft des Jahres 2045 »einen nostalgischen Blick zurück auf unsere heutige Zeit«. Der Film folgt dabei einem ökologiekritischen Ansatz. Es geht um das Artensterben in der Fauna, das sich in absehbarer Zukunft in schon beträchtlichen Umfang vollendet haben wird. Ausgangspunkt ist die These, dass die Arten zu dem gesetzten Zeitpunkt in der Zukunft weltweit »um 50 Prozent geschrumpft sein werden«. Wie die meisten Science Fiction Geschichten übt auch diese Kritik an der Gegenwart.

»Freetime Mermaid« von Miriam Gossing und Lina Sieckmann

Ebenfalls mit 30.000 Euro gefördert wird »Freetime Mermaid« von Miriam Gossing und Lina Sieckmann.



Die Stipendiaten 2017: Marten Persiel, Rosana Cuellar, Anatol Schuster, Lina Sieckmann und Miriam Gossing, Jörg Haaßengier und Jürgen Brügger, mit der Jury: Mirko Derpmann, Wim Wenders und Petra Müller, Foto: Anna Kaduk

Wim Wenders Stipendium

In Düsseldorf wurde zum vierten Mal das Wim Wenders Stipendium der Film- und Medienstiftung NRW vergeben. Acht Kandidaten aus 27 Einreichungen durften zum Pitching, fünf erhielten das begehrte Stipendium. Die Stipendiaten teilen sich eine Fördersumme von 100.000 Euro, um ihre Projekte weiterzuentwickeln.

Auch dieser Film ist als ein experimenteller Dokumentarfilm konzipiert. Die Filmemacherinnen, beide 29 Jahre alt, sind Absolventinnen der Kunsthochschule für Medien Köln und haben dort bei Matthias Müller, Sophie Maintigneux und Phil Collins studiert. In ihren bisherigen, bereits auf vielen Festivals präsentierten Kurzfilmarbeiten untersuchten sie »urbane und private Architekturen, hyperinszenierte Räume und Oberflächen der Sehnsucht«. Das trifft auch zu auf ihr jetzt mit einem Stipendium gefördertes erstes großes Dokumentarfilmprojekt.

Dokumentarischer Ausgangspunkt ist das aktuelle Freizeitphänomen des Mermaiding, das in den letzten Jahren international große Popularität gewonnen hat. Bei dieser kultigen Schwimmsportart trainieren Frauen das Tieftauchen in Meerjungfrauen-

Kostümen und treten auch in Wettkämpfen gegeneinander an. Dem Film geht es dabei um mythologische Hintergründe, um Genderfragen und die Suche nach einer alternativen Realität, zugleich auch um Abbildungen von Innenwelten wie um eine Ebene architektonischer Verortungen. Er folgt damit einem essayistischen Ansatz als Grenzgang zwischen Dokumentarismus und Fiktion. Visuell setzt er auf eine betont fotografische Bildsprache.

»Popping the Question« von Rosana Cuellar

Mit 20.000 Euro wird »Popping the Question« von Rosana Cuellar unterstützt. Die in Mexiko City geborene Filmemacherin ist 33 Jahre alt und Absolventin der Hochschule für bildende Künste in Hamburg. Spezialisiert hat sie sich bisher auf experimentelle Filme und »die künstlerischen Möglichkeiten der

Stereoskopie«. In ihrem mit einem Stipendium geförderten ersten Spielfilmprojekt geht es um zwei Schwestern im England des 18. Jahrhunderts, die dem Lande aufgewachsen sind und die durch die Begegnung mit einem Geschäftsmann, dem sie in die Großstadt folgen, plötzlich mit den Auswüchsen kapitalistischer Vergnügungssucht konfrontiert werden. Dabei geraten sie in Gefahr, von der Großstadt buchstäblich verschluckt zu werden. Die visuelle Erzählweise ist sehr metaphorisch ausgerichtet und strebt einem magischen Realismus zu, der sich mit der technologischen Hilfe von 3D – auch räumlich entfalten soll.

»Stille« von Anatol Schuster

Ein Stipendium von 10.000 Euro erhält Anatol Schuster für sein Spielfilmprojekt »Stille«. Der 32-jährige

Filmemacher, der an der Hochschule für Fernsehen und Film in München studiert hat, will mit »Stille« den zweiten Teil einer geplanten Trilogie realisieren, die er mit »Luft«, seinem ersten langen Spielfilm und Abschlussfilm an der Filmhochschule, begonnen hat. Er hat lyrische Filme im Sinn, und seine Protagonisten sind Idealisten. In seinem mit einem Stipendium versehenen Filmprojekt geht es um das Treiben der Großstadt mit ihrer lauten Geschäftigkeit und im Kontrast dazu um Stille als einem Phänomen der Sehnsucht.

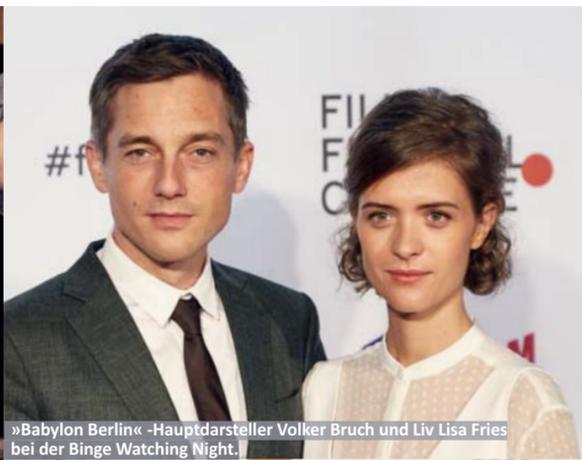
Im Mittelpunkt der Erzählung steht eine idealistische Frau, die sich in die Stille zurückzieht und sich dafür von ihrer bürgerlichen Existenz löst. Dieser Rückzug vollzieht sich Schritt für Schritt mit großer Radikalität. Stille soll dabei nicht nur akustisch, sondern auch visuell erfahrbar gemacht werden, indem der Stille Raum gegeben wird.

»Stadt aus Schrott« von Jürgen Brügger, Jörg Haaßengier und Gerhard Schick

Als fünftes und letztes Projekt wird der 360 Grad-Dokumentarfilm »Stadt aus Schrott« mit einem Stipendium in Höhe von 10.000 Euro versehen. Dieses Gemeinschaftsprojekt der Kölner Filmemacher Jürgen Brügger, Jörg Haaßengier und Gerhard Schick widmet sich zwei Jungen in Ghana, die auf Agbogbloshie in Accra arbeiten und leben, der größten Elektronik-Müllhalde der Welt. Das formal Besondere ist die 360 Grad-Technik, mit der der Film gedreht wird und mit der dem Zuschauer der Ort physisch erlebbar gemacht werden soll. Auf der Müllhalde begegnet der Zuschauer den beiden Jungen und wird damit selbst Teil der Erzählung, kann zwar den Blick bestimmen, ist dem Ort, an dem er sich befindet, aber auch ausgeliefert. Bei der 360 Grad-Aufnahmeweise wird weitwinklig mit sechs Kameras der ganze Raum erfasst wie in einer Kugel. Das Ergebnis ist vorzugsweise mit VR-Brille zu genießen. Wegen der Erlebnisintensität soll der Film nicht länger als zehn Minuten dauern. Peter Kremski



Fanlieblinge Bill und Tom Kaulitz bei der Premiere von »Tokio Hotel – Hinter die Welt«



»Babylon Berlin« -Hauptdarsteller Volker Bruch und Liv Lisa Fries bei der Binge Watching Night.



»Babylon Berlin« -Regisseure Tom Tykwer, Henk Handloegten und Achim von Borries



Juliette Binoche mit dem International Actors Award



Gewinner Filmpreis NRW: Frieder Schlaich und Irene von Alberti



Melanie Andernach stellt »Nothingwood« vor



»3/4« : Ilian Metev und Ingmar Trost



Henriette Reker, Isabel Pfeiffer-Poensgen, Petra Müller, Martina Richter



Bettina Brokemper hielt die Laudatio für Margarethe von Trotta



Gewinnerin des Filmpreis Köln: Regisseurin Jane Campion



Das kleine Fernsehspiel: Tom Lass stellt »Blind & Hässlich« vor.

Film Festival Cologne



»Los Perros« : Jonas Katzenstein, Judith Kempkes, Maximilian Leo, Johannes Hensen



»Jetzt.Nicht.« : Stephan Winkler, Tinka Fürst, Julia Keller, Janis Mazuch, Bettina Brokemper



Filmpreis Köln-Gewinnerin Jane Campion, Claire Denis, Henriette Reker, Petra Müller



»Fühlen Sie sich manchmal ausgebrannt und leer?« : Gebhard Henke, Christine Kiauk, Lola Randl, Herbert Schwering



»Grain« : Arne Höhne, Johannes Rexin, Semih Kaplanoglu, Bettina Brokemper, Christina Bentlage



The Hollywood Reporter Award für Sean Bean



»Wenn Gott schläft« : Regisseur Till Schauder (rechts) mit Proudzentin Sara Nodjoumi (2. v.l.)



Musiker Shahin Najafi (Protagonist »Wenn Gott schläft«) beim Konzert im Kölner Gloria



»Ultraslan« : Martin Roelly, Umit Uludag, Erik Winker

Die Kino- und TV-Welt in Köln

Stars, Premieren, Preise!

Das Film Festival Cologne hat seinen Ruf als bedeutendes Festival für Film und Fernsehen mit der 27. Ausgabe weiter ausgebaut.

Erste Binge Watching-Nacht des neuen Serien-Erfolgs »Babylon Berlin« noch vor dem TV-Start, Premieren der außergewöhnlichen Dokus »Tokio Hotel – Hinter die Welt« und »Ultraslan«, dazu Fachveranstaltungen, Diskussionen, Screenings und Branchentreffs: Das Film Festival Cologne hat nach dem erfolgreichen Relaunch erneut ein Glanzlicht im Film- und Fernsehland NRW gesetzt. Höhepunkt und Abschluss des Festivals bildete die Preisverleihungs-Gala, die neben hochkarätigen Preisträgern mit zahlreichen Stars und Prominenten aufwartete.

Margarethe von Trottas neuer Film »Forget about Nick« hatte das 27. Film Festival Cologne eröffnet. Zur Premiere kamen die vielfach ausgezeichnete Regisseurin, Hauptdarstellerin Katja Riemann und Heimatfilm-Produzentin Bettina Brokemper. Weiteres Highlight war bereits am zweiten Festivaltag die große Seriennacht mit sechs Folgen der filmstiftungs-geförderten TV-Serie »Babylon Berlin«. Hier waren die Autoren und Regisseure Tom Tykwer, Henk Handloegten und Achim von Borries sowie die Hauptdarsteller Volker Bruch und Liv Lisa Fries vor Ort im Cineplex und ernteten nach der Premiere viel Beifall.

Eine Woche lang wurden in den verschiedenen Festivalreihen wie Top Ten TV, Kino, Look und Made in NRW internationale Film- und Fernsehproduktionen präsentiert. In Lectures, Seminaren und Werkstattgesprächen diskutierten Experten und Kreative aus der ganzen Welt die wichtigsten Trends und Entwicklungen des aktuellen Filmschaffens. Erstmals wurde hier die neue Plattform European Work In Progress (EWIP) der Film- und Medienstiftung NRW in Kooperation mit der AG Verleih vorgestellt. Sie bietet neue Chancen für Produzenten und Verleiher. Das Projekt wird beim Film Festival Cologne 2018 umgesetzt.

Bei »Beuys will be Beuys« ging es um die Rolle der Künstlerportraits, und beim European Series Day gaben internationale Serienmacher Einblicke in ihre Arbeit. In der viel besuchten Reihe »Made in NRW« wurden zehn Filme präsentiert, die in NRW gedreht, von NRW-Produzenten realisiert oder aber von NRW-Regisseuren inszeniert wurden.

Bei der feierlichen Preisverleihung in der IHK Köln wurden neben den Filmpreisen NRW und dem Filmpreis Köln weitere internationale Filmpreise wie der TV Spielfilm-Preis, der Hollywood Reporter Award, der phoenix Preis für Dokumentarfilme und der International Actors Award Cologne vergeben. Das Film Festival Cologne wurde gefördert vom Land NRW, der Stadt Köln und der Film- und Medienstiftung NRW. Zu den lang-jährigen Partnern zählen u. a. WDR und ZDF. Die 28. Ausgabe soll im Oktober 2018 starten.

> www.filmfestival.cologne

Film Festival Cologne Awards

Preisträger von internationalem Rang: Im Rahmen der Film Festival Cologne Awards wurden am 6. Oktober in der Kölner IHK die Preise des Festivals verliehen. Zuvor gaben die Ausgezeichneten bei den traditionellen Werkstattgesprächen spannende Einblicke in ihre Arbeit vor und hinter der Kamera.

Filmpreis Köln Jane Campion

»Interviews sagen mir zu, auch wenn ich im Vorfeld stets sehr nervös bin.« Mit sympathischer Offenheit stellte sich jene Filmemacherin zum Werkstattgespräch ein, die als Preisträgerin des Filmpreises Köln ihr Werk in einer Retrospektive gewürdigt findet. Mit der zweiten Staffel der von ihr konzipierten Kriminalserie »Top of the Lake« wirkt sie aber einmal mehr in vorderer kreativer Reihe des internationalen Film- und Fernsehschaffens mit. Campion, 1954 in Wellington, Neuseeland geboren, realisierte mit »Ein Engel an meiner Tafel« und »Das Piano« Filme, die bei der Kritik und vor allem beim Publikum gleichermaßen nachhaltiges Echo auslösten.

Für Campion war das bedeutsam, denn »meine erste Begegnung mit Film hatte ich als Zuschauer. Ich begann die Arbeit anderer zu lieben. Je geheimnisvoller ein Werk sich vorstellte, desto mehr fühlte ich mich eingeladen.« Ihren Einstieg im Kurzfilm beurteilt die Dame mit dem langen weißen Zopf unverblümt: »Die waren ziemlich schlecht, aber es wird schnell besser, weil man dazulernt, wenn man will.«

Ernüchternde Erfahrung

Ihr erster abendfüllender Film »Sweetie« stieß 1989 auf geteiltes Echo. Die Erfolge mit »Ein Engel an meiner Tafel« und »Das Piano« und der damit einhergehende Preisregen (Drehbuch-Oscar 1992 für »Das Piano«) öffnen die Pforten nach Hollywood, wo Campion mit »In The Cut« einen feministischen Krimi mit Meg Ryan realisiert, der bei der Kritik und an den Kassen durchfällt. »Meg Ryan in keiner lieblichen Rolle und dann auch noch nackt zu zeigen, das war für viele sehr verstörend«, sagt Campion. Auch nach dieser Erfahrung blieb sie sich treu: »Karriere war mir nie so wichtig. Weder Erfolg noch Misserfolg haben meine Arbeit beeinflusst. Es ging stets von Projekt zu Projekt.«

Campions Filme sind geprägt von starken Emotionen. »Ich schaue mich nach Sachen um, die ich unmittelbar erspüren, erfahren kann.« Entsprechend intensiv gestaltet sich die Arbeit mit Schauspielern: »Man baut ein persönliches, respek-

tvolles Vertrauen auf, das vor der Kamera in ein Stadium entspannter Anspannung einmündet. Ich versuche zugewandt und aufmerksam zu sein.« Poesie und Kunst, vor allem aber Landschaften sind stetig wiederkehrende Inspirationsgeber für Jane Campions Arbeit, die sie als ehrlichem Kampf mit sich selbst bezeichnet.

Mit Hingabe

Die gemeinsame Entwicklung der Serie »Top of the Lake« mit ihrem Ehemann Gerard Lee vergleicht sie mit dem Schaffen eines Chefschefs in einem Restaurant. »Das war sehr konzentriert und zugleich immens experimentierfreudig. Ich habe immer schon gern improvisiert. Und letzten Endes muss man auf sich selbst hören.« Jane Campion zeigt in der Selbsteinschätzung immer auch Sinn für Selbstironie und Ehrlichkeit in der Teamarbeit: »Wenn Kritik nicht verletzend gemeint ist, spart das eine Menge Zeit.« Und für die jungen Nachwuchskräfte im Publikum hat sie einen guten Ratschlag parat: »Man muss lieben, was man tut. Dann ist auch die Hingabe da.« *Uwe Mies*

Der Filmpreis Köln wird von der Film- und Medienstiftung NRW und der Stadt Köln gestiftet und ist mit 25.000 Euro dotiert.

Filmpreis NRW Bester Spielfilm Irene von Alberti & Frieder Schlaich

Die Produzenten Irene von Alberti und Frieder Schlaich von Filmgalerie 541 haben beim Film Festival Cologne den Filmpreis NRW als Bester Spielfilm für Angela Schanelecs »Der traumhafte Weg« erhalten.

Die Jurybegründung: »Griechenland Anfang der 80er Jahre. Ein Paar musiziert, um sich die Ferien zu finanzieren. 30 Jahre später leben beide in Berlin, ohne voneinander zu wissen. Die Kamera folgt weiteren Menschen, etwa der Schauspielerin Ariane, die sich von ihrem Mann trennt und deren Tochter, die eine gute Fußballerin ist. Auch mit ihrem neuen Film »Der traumhafte Weg« tritt Angela Schanelec den schönen Beweis an, dass Kino mehr kann, als Geschichten zu erzählen. Man braucht sich nur einzulassen auf Bilder, die zunächst einmal zeigen wollen, ohne die Figuren zu Identifikationsträgern zu machen. Es sind Bilder, die unseren Blick suchen. Man kann dabei zusehen, wie Menschen durch Plätze und Städte ziehen. Auch ihre Gefühle sind im Transit. Innere Bewegungen werden sichtbar. Was möchte man mehr vom Kino?«

Filmpreis NRW Bester Dokumentarfilm Thomas Kufus

Produzent Thomas Kufus von zero one film wurde beim Film Festival Cologne mit dem Filmpreis NRW als Bester Dokumentarfilm für Corinna Belz' »Peter Handke - Bin im Wald. Kann sein, dass ich mich verspäte...« ausgezeichnet.

Die Jurybegründung: »Man kann es sich sicher leichter machen, als einen Film über einen Schriftsteller zu drehen, über die stille und einsame Beschäftigung des Schreibens. Zumal, wenn dieser Schriftsteller Peter Handke heißt. Mehrmals scheint es, als würde der Österreicher die Regisseurin Corinna Belz nach eigentlich harmlosen Fragen aus seinem Haus schmeißen. Doch sie lässt sich nicht irritieren. Die Geduld hat sich



Die Preisträger beim Film Festival Cologne 2017, Foto: FFCGN/Lucie Ella Jürgens

gelohnt: »Peter Handke - Bin im Wald. Kann sein, dass ich mich verspäte« wird der komplexen Persönlichkeit von Peter Handke als auch dessen Metier gerecht. Wir Zuschauer lernen im Laufe des Films, was es heißt, mit Worten zu arbeiten.«

Träger des Filmpreis NRW für den Besten Spiel- und Dokumentarfilm sind das Land NRW, die Stadt Köln und die Film- und Medienstiftung NRW. Der Preis ist mit 10.000 Euro dotiert.

The Hollywood Reporter Award Sean Bean

Sean Bean gilt als der lebende Schauspieler, der die meisten Filmtode zu absolvieren hatte. Was er mit Selbstironie zu nehmen weiß: »Sterben, das ist dann ja schon mal eines, was ich wohl gut kann.« Lässig in Jackett, Jeans und Langhaarmähne erscheint der Mann aus Sheffield zum Werkstattgespräch und treibt mit rauer Whiskystimme den Testosteronfaktor im Saal nach oben. Was auch zeigt, wie wandlungsfähig Bean ist, der am Vorabend eine Kostprobe seines Auftritts als Priester in der BBC-Serie »Broken« gegeben hatte; eine Rolle, die ihn auf Anhub tief berührt hat: »Es war sofort klar, dass man sich hier hinter nichts verstecken konnte; keine Degen, Pistolen, Pferde oder Perücken, nur ein Typ. Nur ein Typ, der ganz auf sich selbst zurückgeworfen ist.«

Noch bleibt abzuwarten, ob diese Rolle, die Bean als seine bislang ehrlichste bezeichnet, ihm ähnliche internationale Anerkennung einbringen wird wie

sein Auftritt 2012 als Transvestit in der Serie »Accused – Eine Frage der Schuld« oder sein tragischer Abgang in »Game of Thrones« kurz vor Ende der ersten Staffel.

Sean Bean, der seinen ersten großen schauspielerischen Auftritt 1986 an der Seite von Tilda Swinton in Derek Jarmans »Caravaggio« (»Ein schwuler Künstlerfilm war meinen alten Kumpels in Sheffield nur sehr schwer zu vermitteln.«) bestritt, wurde zum Star durch prägnante Schurkenrollen »Stunde der Patrioten« und im Bond-Film »Golden Eye«. Seine zeitlos populärste Rolle wird wohl Edelman Boromir in Peter Jacksons »Herr der Ringe« -Trilogie bleiben.

Sean Bean hat sich in über 30 Jahren Filmkarriere nichts zu Schulden kommen lassen, es gab keine Skandale und mit Regisseuren gab es auch nie Probleme. Eine Rückkehr zur Bühne mag er nicht ausschließen, aber bis auf weiteres fühlt er sich wohl vor der Filmkamera. Natürlich: »Das richtige Stück am richtigen Theater könnte mich reizen.« Aber: »Bis dahin bin ich erst mal froh, keine Matineen am Sonntagmorgen mehr bestreiten zu dürfen.« *Uwe Mies*

Phoenix Award Kevin Macdonald

Dokumentarfilme zu Wendepunkten der Zeitgeschichte – solche Werke geschaffen zu haben, ist das Verdienst des Schotten Kevin Macdonald. Dafür wurde ihm der diesjährige Phoenix Preis zuerkannt. »Wofür steht eigentlich Phoenix?«, fragte er zu

Beginn seines Werkstattgesprächs betont unschalkhaft und nahm sichtbar entspannt zur Kenntnis, dass nicht etwa Mythologie, sondern die Meriten eines Nachrichtensenders das Renommee des Preises stützen.

Doku als Thriller

Kevin Macdonald, Enkel der englischen Regielegende Emeric Pressburger, der im Team mit Michael Powell Meisterwerke wie »Die roten Schuhe« und »Schwarze Narzisse« schuf, gelang das Kunststück, gleich mit seiner ersten abendfüllenden Dokumentararbeit »One Day in September« (es geht um die fatale Geiselnahme während der Olympischen Spiele 1972 in München) den Oscar zu erringen. Der Film wurde zur Premiere wegen der Spielszenen, dem Einsatz der Musik und den schnellen Schnitten kontrovers diskutiert, aber Macdonald verwies schon früh auf den Film »The Thin Blue Line« seines Vorbilds Errol Morris: »Ich wollte eine Doku fürs Kino drehen, angelegt als Thriller. Ich sehe mich als Dokumentarfilmer, aber ich habe auch Spaß am Spielfilm und der Arbeit mit großen Teams.«

Die Arbeit danach war ein persönliches Porträt von Mick Jagger. »Das waren irre sechs Monate mit der Handkamera, aber am Ende kam die Ernüchterung; Jagger hatte den Final Cut und redete immer rein. Das war mir eine Lehre. Seitdem habe ich Final Cut, denn sonst vergeude ich nur meine Zeit und die der Zuschauer.« Dass Macdonald dann das Youtube-Kaleidoskop »Life in a Day« als sein Lieblingsprojekt beschreibt, verblüfft schon. »Wir gaben dem Film die Struktur einer Sinfonie, was für sich schon eine grandiose Schnittleistung war. Aber die wichtigste

Erfahrung war es, zu begreifen, wie wenig es bedarf, um maximale emotionale Wirkung zu erzeugen.« Als nächstes Projekt steht ein Porträt der Sängerin Whitney Houston an. Freie Hand wurde ihm von den Angehörigen zugesagt. Und im Übrigen: »Ich muss keine Angst mehr haben, die Künstlerin könnte den Film nicht mögen.« *Uwe Mies*

TV-Spielfilmpreis Margarethe von Trotta

»Erst stelle ich den Eröffnungsfilm und nun bin ich hier zum Gespräch am letzten Tag – wunderbar!« Sichtlich gut gelaunt kam Margarethe von Trotta, Speerspitze des feministischen Autorenfilms und Bundesfilmpreisträgerin, zum Werkstattgespräch und hatte zu diesem Zweck mit Nachwuchsregisseurin Silke Engler auch die richtige Stichwortgeberin mitgebracht.

Den Blick zurück auf die Anfänge wirft von Trotta ohne Zorn. »Meine Filmschule war das Kino, Ingmar Bergmans ‚Das siebente Siegel‘ war mein Erweckungsmoment. Ich wollte Regie führen.« Der Bogen von den frühen 1970er Jahren zu heute ist schnell geschlagen: »Wir waren jung und rebellierten. Heute sind wir alt und man rebelliert gegen uns. Das ist doch völlig normal.« Aber ganz so einfach will sie den Nachwuchs dann doch nicht davonkommen lassen: »Film braucht die große Leinwand. Heute gucken die Filme auf dem Handy. Das ist doch nichts, wo man beeindruckt wird.«

Versäumtes nachholen

Umso beeindruckter zeigt sich das Publikum beim Werkstattgespräch, wenn Margarethe von Trotta aus dem Nähkästchen ihrer Erfahrungen erzählt. Zu Beginn ihrer Regiekarriere, noch in den 70er Jahren, schrieb sie zunächst die Drehbücher fertig und ging erst dann auf die Suche nach Produzenten und Finanziers. Allerdings: »Bei Spielfilmen fürs Kino muss man auch heute noch sehr viel Geduld haben.« Die aber geht ihr langsam aus, fordernd verfolgt sie ihr Ziel, bislang Versäumtes nachzuholen.

Das Projekt Komödie hat sie nun mit »Forget About Nick« nachgeholt; wieder mit der New Yorkerin Pam Katz, mit der sie schon bei »Hannah Arendt« zusammen am Drehbuch gearbeitet hatte. Beim neuen Film nun war sie – eher ungewöhnlich – nicht am Drehbuch beteiligt: »Bei Screwball hätte ich auch gar nicht mitreden können«, sagt sie dazu. »Und bei einem Witz kann man nichts dazu erfinden. Das muss aus sich heraus sitzen.« Die Zusammenarbeit mit Pam Katz bedeutet für von Trotta »eine gute Kombination. Früher dachte ich, es geht nur allein; die Inspiration kommt aus dem Unterbewussten.«

Projekt Dokumentarfilm

Heute schätzt sie es als Bereicherung, mit anderen Leuten zu arbeiten. Dann ist sie auch für Kritik offen, sofern diese von Freunden oder Mitarbeitern geäußert wird. Kritik von Journalisten oder Kritikern hingegen habe sie nur selten was gelehrt. Allerdings: »Wenn ich sehe, wie Bergman in Schweden rezipiert wurde, geht es mir in Deutschland gar nicht so schlecht.«

Das nächste Projekt, wieder etwas bislang Versäumtes, soll ein Dokumentarfilm werden, obwohl sie sich dafür eigentlich als total unbegabt betrachtet. Aber: »Ich will was dazu lernen. Was man spürt, was man sieht, was die Zeit anbietet, das kann man in einem Film unterbringen.« Und beruhigt die Verzagten im nächsten Atemzug: »Ich habe keine Botschaft, ich will keinen überzeugen. Ich schließe die Augen und versuche, was zu sehen.« *Uwe Mies*



»Beuys«, Foto: zero one film

Vorträge, Gespräche und Filmbeispiele

Faszination Künstlerportrait

Unter der Überschrift »Beuys will be Beuys« widmete sich die Film- und Medienstiftung NRW gemeinsam mit dem WDR einen Tag lang dem »Genre« des dokumentarischen Künstlerportraits. Filmschaffende gaben einen Einblick in ihre Arbeit und zeigten Fallbeispiele.



»Beuys will be Beuys - Faszination Künstlerportraits«, Foto:FFCGN/Max Brunner

Das Spektrum umfasste Beispiele aus den Bereichen Bildende Kunst, Literatur, Tanz und Musik. Filmemacher erläuterten in Vorträgen und Gesprächen, teilweise unterfüttert mit Filmausschnitten, ihre persönlichen Herangehensweisen und Erfahrungen.

Künstlerbiographien haben Konjunktur im deutschen Film, sowohl im fiktionalen wie im dokumentarischen Bereich. Sie sind zu einem facettenreichen Genre geworden, das sich auch zunehmend im Förderungsprogramm der Film- und Medienstiftung wiederfindet. Geschäftsführerin Petra Müller gab in ihrer Einführung zum Thema einen summarischen Überblick über die Zahl der diesem Genre zuzurechnenden Filme, die im Laufe der Zeit von der Filmstiftung gefördert wurden. Waren es in den 1990er Jahren nicht mehr als fünf Filme, so hat sich im darauffolgenden Jahrzehnt die Zahl verdoppelt und in der gegenwärtigen Dekade – bereits zum jetzigen Zeitpunkt – mehr als verdreifacht. Künstlerbiographien liegen im Trend und finden ein reges Publikumsinteresse, nicht zuletzt weil sie als Spiegel von Zeitgeschichte begriffen werden.

traits gestaltet. Film und Tanz verschmelzen zur Einheit, die Kamera choreographiert mit, aus Tanzkunst wird Bildkunst. Beispiele für ihre dokumentarische Methode lieferten ihre Filme über die aus Zimbabwe stammende Tanzkünstlerin Nora Chipaumire und (ganz aktuell) über den amerikanischen Choreographen Merce Cunningham, dessen Tanzkunst sie sich auf eindrucksvolle Weise mit Möglichkeiten der 3D-Technologie nähert.

Damit war ein Beispiel dafür gegeben, dass das dokumentarische Künstlerportrait nicht nur Kunst und Künstler dokumentiert, sondern selbst auch eigene künstlerische Ambitionen hat. Matthias Kremin, in seinem Programmbereich beim WDR verantwortlich für Arbeiten in diesem Genre, hatte das in einem Eingangsstatement bereits angesprochen. Und auf dem Programmblatt zur Tagung war in diesem Sinne auch zu Andres Veiels Porträtfilm »Beuys« vermerkt, er sei »kein klassisches Portrait«, sondern »vielmehr selbst ein Kunstwerk«.

Dokumentarische Collage

Dem folgte das auf dem Podium versammelte Trio aus Produzent, Schnittmeister und Verleiher nicht, sondern stellte stattdessen in aller Bescheidenheit die handwerklichen und organisatorischen Herausforderungen dar, die es zu bewältigen gab. Mit der Entscheidung, nur mit Archivmaterial zu arbeiten und auf diese Weise einen längst verstorbenen Künstler nicht nur ausschließlich selbst sprechen, sondern auch gewissermaßen wieder »lebendig« werden zu lassen, hat man zur Form der dokumentarischen Collage gefunden. Das forderte am Ende ein hohes Budget (für Archivrechte) und eine fünf Jahre lange Arbeitszeit, darunter 18 Monate für den Schnitt.

Dokumentarfilmerin Corinna Belz, die sich zunehmend auf das Terrain des Künstlerportraits spezialisiert hat, zieht es dagegen vor, Filme über lebende Künstler zu machen. Dennoch erstreckt sich auch bei ihr die Arbeit an einem Projekt über etliche Jahre. Es gilt, ein gegenseitiges Vertrauen aufzubauen und Spannungen und Krisen auszuhalten. In ihren Porträtfilmen über den Maler Gerhard Richter und den Schriftsteller Peter Handke werden diese kritischen Momente auch sichtbar und nicht unterschlagen. Weder Richter noch Handke haben ihr aber am Ende in den Film hineingeredet, sondern ihr von vornherein Künstlerstille freie Hand gelassen.

Eigene Sichtweise

Das wäre so bei Oliver Schwabes Film über Tokio Hotel nicht möglich gewesen. Tokio Hotel hat sich vertraglich eine Endabnahme zusichern lassen, um damit das Recht auf letzte Kontrolle nicht aus der Hand zu geben, was aber, wie der Filmemacher versicherte, prophylaktisch blieb. Mit einer solchen vertraglich festgehaltenen Vorbedingung würden andere Filmemacher, so beispielsweise Corinna Belz, nicht arbeiten wollen. Auch Kevin Macdonald geht es in seinen Künstlerportraits um eine eigene, uneingeschränkte Sichtweise. Ihn interessiert der Blick hinter die schillernden Fassaden von mythisch umrankten Kultfiguren und das Aufdecken dahinter verborgener tatsächlicher Persönlichkeitsstrukturen. So sind seine Filme über Musik-Ikonen wie Bob Marley und (gerade in Arbeit) Whitney Houston immer auch langwierige Suchen nach dem passenden »Schlüssel«.

Die Herangehensweisen an Künstlerportraits sind mannigfaltig, die Tagung machte das deutlich. Selbst das Fazit war es: So war es für WDR-Redakteurin Christiane Hinz ein Ziel, dass der Zuschauer aus einer solchen Dokumentation mit vielen Antworten herauskommt. Dem Dokumentarfilmer Klaus Stern schien es dagegen gewinnträchtiger zu sein, wenn sich für den Zuschauer am Ende viele Fragen auftun. *Peter Kremis*



»European Series Day«: Nicola Lusuardi, Foto: FFCGN/Max Brunner

Thementag zu aktuellen Trends und Entwicklungen im Seriengeschäft

European Series Day

Der European Series Day beschäftigte sich mit den aktuellen Trends und Entwicklungen im Seriengeschäft. Im Fokus der von der ifs - internationale filmschule köln und dem Creative Europe Desk NRW in Kooperation mit der Film- und Medienstiftung NRW ausgerichteten Veranstaltung standen innovative Serienformate und neue Auswertungsmöglichkeiten.

Es war schon nach den ersten Sätzen klar: Nicola Lusuardi ist als Redner nicht minder spannend als die italienische Erfolgsserie »Gomorra«, für die er als Script Consultant tätig war. Nicht nur die Dynamik seines Vortrags, auch der Inhalt ließ das Publikum beim zweiten European Series Day die Ohren spitzen. »What if your season finale is just the beginning?«, war der viel versprechende Titel von Lusuardis Vortrags. Lusuardi, Drehbuchautor und -berater, sprach darin von nichts Geringerem als dem Kern jeder guten Serienidee. Viele Autoren würden selber nicht an ihre Idee glauben, wenn sie ihre Serie nur bis zum Ende der ersten Staffel denken würden, klagte Lusuardi. Aber das Entscheidende sei, dass man sich schon vor dem Schreiben frage: »Was macht meine Idee zu einer richtigen Serie?« Man müsse systematisch arbeiten, um »ein Verständnis für die Quelle vielfältiger, serieller Konflikte zu erlangen«.

Nicola Lusuardi war nicht verlegen um steile Thesen: »Wir müssen die Prämisse für nicht eine, sondern hundert oder gar tausend Geschichten kennen, die in dem Thema stecken.« Am Beispiel von Matthew Weiners erfolgreicher HBO-Serie »Mad Men«

erläutert er solche Vorgaben: Hier sei es der Konflikt zwischen dem tatsächlichen und dem ersehnten Platz in der Gesellschaft. »Jede Staffel zeigt einen anderen Blick auf diesen Konflikt und liefert eine Anzahl unterschiedlicher Antworten.«

Plattformen für mobile Endgeräte

Auf dem Panel »Shaping Your Future in the Web Series Market« sprachen zwei junge Produktionsteams über ihre Erfahrungen mit Web-Plattformen für mobile Endgeräte. Die Comedy-Serie »All Wrong« des spanischen Autors Curro Serrano hat der Franzose Jacques Kluger produziert. Die Idee zu der von der Film- und Medienstiftung NRW und der FH Dortmund geförderten Comedy-Zombie-Serie hatte Dirk Rosenlöcher, verantwortlich für Drehbuch, Regie, Schnitt und Produktion. Corinne Le Hong, die an der internationalen filmschule köln »Serial Storytelling« studiert hat, kam als Script-Consultant zu der Serie, die auf Studio+, der Streamingplattform von Canal+ als erste deutsche Webserie zu sehen ist – zurzeit aber leider noch nicht im deutschsprachigen Raum. Gerade wird die zweite Staffel geschrieben.

»Discocalypse« fing als Abschlussprojekt an, so Rosenlöcher: »Wir sind während der Entwicklung immer tiefer in die Idee der Webserie eingestiegen. Dadurch, dass es eine Coming of Age-Geschichte ist, sind wir im Web näher am Publikum. Um einen höheren Standard halten zu können, haben wir dann entschieden, vieles selber zu machen.« Das Budget der vielfach ausgezeichneten ersten Staffel lag bei nur 20.000 Euro, produziert wurde schon vor dem Vertriebsdeal mit Studio+. »Als ich anfang, gab es weder blackpills noch Studio+. Ich bin zunächst auf Webfestivals gegangen, um Kontakte und Aufmerksamkeit zu bekommen. Mit den neuen Streamingplattformen eröffneten sich dann neue Möglichkeiten.« Studio+ gefiel die Serie gleich so, wie sie ist.

Zehn Minuten für eine Geschichte

Während Studio+ den Machern viel Freiraum lasse, wisse blackpills sehr genau, was man wolle, erklärt Jacques Kluger den Unterschied der beiden Streamingplattformen. Ein Jahr lang wurde vergeblich versucht, die Serie zu verkaufen, erinnert sich Curro Serrano. »Das Web war eine Möglichkeit, das Projekt doch noch zu realisieren.« Für Jacques Kluger war »die Vorstellung, dass das jemand mobil guckt, zwar abschreckend. Aber später fand ich den Gedanken



Die Teilnehmer des European Series Day, Foto: FFCGN/Max Brunner

interessant«, sagt Kluger, der in dem Format der Webserie eine Herausforderung an die Kreativität sieht: »Es ist die gleiche Arbeit wie bei einem herkömmlichen Sender, aber das Budget ist kleiner, daher muss man genau überlegen, wie man in zehn Minuten eine tolle Geschichte erzählt.«

Bei der Zusammenarbeit mit blackpills blieb das Konzept zwar gleich, doch die in L.A. gedrehte Serie wurde für amerikanische Charaktere umgeschrieben. Das Budget der ersten Staffel lag bei ca. 600.000 Dollar. Für Corinne Le Hong ist das Format der Webserie keine Revolution, sondern lediglich ein weiteres Kurzformat, Rosenlöcher versteht es jedoch als einen Spielplatz mit vielen Freiheiten. Auch Serrano hat keine Philosophie für das neue Format, entdeckt hier aber viel Neues. Anderen Filmemachern kann er Webserien durchaus empfehlen – »as long as it pays«.

Sven Philipp, Senior manager content & portfolio strategy der Telekom Deutschland, stellte im Vortrag »Shaping a New Home for High-End Drama Series« das Streaming-Angebot EntertainTV der Telekom vor, das nun auch Serien exklusiv nach Deutschland bringen soll. Den Start machte bereits Anfang Oktober die viel beachtete Serie »Handmaid's tale« mit Mad Men-Star Elisabeth Moss. Außerdem gibt es die kanadische Krimiserie »Cardinal« und die amerikanische Comedy-Drama-Serie »Better things« in Deutschland exklusiv bei Entertain TV Serien. Nun will die Telekom exklusiven Content anbieten. Derzeit sei man auf der Suche nach guten deutschen Serien, doch die seien »schwer zu finden«, so Philipps. Ab Ende 2018 soll mit »Germanized« eine erste Telekom-Produktion gesendet werden. In der deutsch-französischen Culture Clash-Komödie wird Stromberg-Star Christoph Maria Herbst zu sehen sein. *Christian Meyer-Pröpstl*



Andreas Dresen am Set zu »Gundermann«, Foto: Pandora

Dreharbeiten

Andreas Dresen verfilmt das Leben des DDR-Liedermachers

»Gundermann«

Der Osten wird im Westen inszeniert: In Gelsenkirchen-Hassel diente ein leerstehendes Zechenhaus als Kulisse für jenes Haus von Gerhard Gundermann, das in den 90er Jahren im sächsischen Spreetal stand. Der DDR-Liedermacher Gundermann ist Gegenstand des Films, den Andreas Dresen derzeit verfilmt.

Gelsenkirchen, das nun als Drehort dient, machte schon einmal Bekanntheit mit Gerhard Gundermann: Als Axel Prah im Musiktheater im Revier dessen Lieder sang. Und zu Regisseur Andres Dresen schließt sich ebenfalls der Kreis. Er organisierte mit Prah zu Gundermanns zehntem Todestag 2008 ein Gedenk-Konzert in Berlin. Denn der Kult-Liedermacher (1955-1998) ist immer noch tief im Gedächtnis der Menschen im Lausitzer Braunkohlerevier verankert, deren Sprachrohr er vor der Wiedervereinigung war.

Verrückte DDR-Biographie

»Die Idee, diese verrückte DDR-Biografie zu verfilmen, ist mir schon seit zehn Jahren durch den Kopf gegangen«, erzählt Dresen, »Gundermann hat im Braunkohle-Tagebau im Bagger gesessen, aus dieser Erdverbundenheit seine Kunst entwickelt und wunderbare, poetische Lieder geschrieben. Abends ist er dann losgefahren mit seiner Band. Er hat immer seine Arbeit behalten und nie nur sein Künstlertum gepflegt, wie das heute so üblich ist.« Dabei war der Liedermacher mit dem gestreiften Fleischer-

hemd, den Hosenträgern und der skurrilen Brille keine unumstrittene Figur: Einst SED-Mitglied und IM der Stasi, später aus der Partei hinaus geworfen und selbst Beschatteter, waren seine Themen als Liedermacher Recht und Unrecht, Umweltfrevel und Klimaschutz. Sein Sing-Kreis »Brigade Feuerstein« im Hoyerswerda der 70er-Jahre war wohl eine der ersten DDR-Kommunen nach westdeutschem Vorbild. Als der Tagebau kurz nach der Wende eingestellt wurde, verlegte er sich ganz aufs Komponieren, Texten und Singen, durfte 1994 sogar als Vorband von Bob Dylan auftreten.

Innerlich zerrissen

Andreas Dresen, der sich seit seinem ersten Spielfilm »Stilles Land« (1992) immer wieder – u.a. »Halbe Treppe« (2001) und »Als wir träumten« (2015) – mit den Befindlichkeiten in seiner ostdeutschen Heimat auseinandersetzte, hat sich auch mit »Gundermann« ein »Herzensprojekt« erfüllt. Dafür konnte er wieder zahlreiche Filmschaffende begeistern, die schon öfters mit ihm zusammengearbeitet haben. Andres Höfer stand schon bei »Sommer vom Balkon« und »Whisky

mit Wodka« hinter der Kamera. Die Szenenbildnerin Susanne Hopf schuf die authentische Atmosphäre in »Als wir träumten«, Editor Jörg Hauschild schnitt seinen letzten Film »Timm Thaler« und als Musik-Supervisor konnte er wieder Jens Quandt (»Als wir träumten«) gewinnen. Denn die Musik wird neben einem kritischen Blick auf die damalige DDR im Mittelpunkt des Films stehen. Dresen möchte diesem ungewöhnlichen, aber auch innerlich zerrissenen Liedermacher nicht nur ein an seine Fans gerichtetes Denkmal setzen, sondern dem, vor allem in den alten Bundesländern, doch eher unbekanntem Künstler ein neues Publikum erschließen.

Dem 41-jährigen Schauspieler Alexander Scheer (u.a. »Der junge Karl Marx«) kommt dabei diese charismatische Aufgabe zu. Anna Unterberger spielt seine Frau Conny Gundermann, und in weiteren Rollen sind Axel Prah, Thorsten Merten, Bjarne Mädler, Milan Peschel und Kathrin Angerer zu sehen. Das Drehbuch dieses von Pandora und Kineo produzierten Films stammt von Laila Stieler, einer Weggefährtin aus ersten Regie-Tagen. Im Förderboot sitzen neben der Film- und Medienstiftung NRW, die mit 700.000 Euro förderte, beteiligt ist auch der rbb, ARTE, der Deutsche Filmförderfond, die Mitteldeutsche Medienförderung, das BKM, das Medienboard Berlin-Brandenburg und die Filmförderungsanstalt. Sie alle haben zu den 4,7 Millionen Euro Etat des Films beigetragen.

»Außergewöhnlich«, so Produzentin Claudia Steffen von Pandora Film, »ist vor allem der Soundtrack des Films, bei dem wir uns entschieden haben, 20 Lieder von Gerhard Gundermann neu zu arrangieren und sie von Alexander Scheer interpretieren zu lassen. Und natürlich ist es bei einem historischen Film immer eine große Herausforderung, die richtigen Bausteine von der Motivsuche bis zur detailgetreuen Requisite zusammenzutragen.« Rolf-Ruediger Hamacher

Hossein Pourseifi Debüt spielt im Iran und entstand größtenteils in NRW

»Der Traum vom Ozean«

Am liebsten hätte Autor und Regisseur Hossein Pourseifi einige Sequenzen seines Spielfilmdebüts »Traum vom Ozean« natürlich im Iran gedreht. »Aber das ist politisch zur Zeit undenkbar«, bedauert er. So mussten die Dreharbeiten komplett in Deutschland und Spanien stattfinden.

Und selbst für den in Deutschland spielenden Teil der Geschichte wurde ein wenig getrickst. Die in der ehemaligen DDR spielenden Szenen wurden ausschließlich in NRW gedreht, im extra für eine Ausstellung angelegten iranischen Garten auf der Bonner Museumsmeile und in der ehemaligen indonesischen Botschaft in Bonn, wo die Proteste an der Teheraner Uni inszeniert wurden. In Köln fand sich das Motiv »DDR-Wohnung«, in Leverkusen eine Schule und im zwischen Köln und Bonn gelegenen Hersel musste im Industriegebiet ein Bürogebäude als Berliner Humboldt-Universität erhalten.

Dort drehen an diesem Tag auch die beiden Hauptfiguren der Handlung, die in den Jahren von 1979 bis 1982 spielt. Eine Ansammlung wahrer Begebenheiten wird dabei in eine Familiengeschichte eingebettet und aus der Perspektive der Frau erzählt. Als im Februar 1979 im Iran die »Islamische Revolution« ihren Anfang nimmt, beschließt der in der DDR lebende Dissident Omid (Reza Brojerdi), mit seiner deutschen Frau Beate (Katrin Röver) und der gemeinsamen, achtjährigen Tochter Sarah (Luzie Nadjafi) in seine Heimat zurückzukehren. Dort will er beim Aufbau einer neuen Gesellschaft mitwirken. Doch die Hoffnungen gehen schon bald im gnadenlosen Regime der neuen Machthaber unter, das auch vor Massenhinrichtungen von Gefangenen – bis heute ein Tabu-Thema im Iran – nicht zurückschreckt. Die Familie steht bald vor einer Entscheidung, die sie zu zerreißen droht ...

Familiengefühl am Set

Für den iranstämmigen Deutschen Reza Brojerdi, der seit 13 Jahren in Berlin lebt, erfüllt sich nun nach einem Informatikstudium sein ganz persönlicher Traum. »Ich wurde erst für eine kleinere Rolle angefragt, dann kam die Absage. Und dann, nach vier Stunden Probeaufnahmen, erhielt ich die Hauptrolle.« Für ihn, der gerne intuitiv arbeitet ist vor allem das Familiengefühl am Set wichtig, und dass auf Augenhöhe miteinander kommuniziert wird. »Der Film, das ist meine Religion, das Set ist meine Kirche.«

Katrin Röver ist Absolventin der Berliner Ernst-Busch-Schauspielschule. Die Schauspielerin mit ostdeutschen Wurzeln verdiente sich ihre Meriten erst am Theater, u. a. am Münchener Residenztheater und am Düsseldorfer Schauspielhaus. »Ich möchte das Theater nicht missen, vor allem wegen der Live-Situation zwischen Schauspieler und Publikum«, sagt Röver. »Und deshalb unterrichte ich auch gerne junge Schauspielstudenten.« Nach einigen kleineren

Filmrollen in »Sybille« und »Hindafing« freut sie sich nun auf ihre erste Hauptrolle in einer Kino-Produktion: »Am besten an »Der Traum vom Ozean« gefällt mir, dass er das Melodrama mit einer psychologisch und politisch fundierten Familiengeschichte verbindet. Dabei bleibt noch Raum für heitere Momente. Inhalt ist mir immer wichtiger als die Form.«

Diskussionen über den Inhalt

Die inhaltliche Auseinandersetzung während der Projektvorbereitung mit WDR-Redakteur Götz Schmedes und dessen RBB-Kollegin Cooky Zische war es auch, die Hossein Pourseifi an der Zusammenarbeit schätzte. Und auch das blinde Verständnis mit seinem Produzenten Ali Samadi Ahadi: »Er war eine große Hilfe, vor allem weil er ja selber schon Regie geführt hat und mir viele Tipps geben konnte.« Pourseifi, der an der internationalen Filmschule Köln (ifs) ein einjähriges Autoren-Seminar belegt hatte und sich mit Kurzfilmen als Regisseur ausprobiert hatte, besuchte zur Vorbereitung seines ersten Langfilms Schauspielkurse, um das Handwerk der Schauspielerführung zu erlernen. Deshalb begrüßt er seine manchmal selbst für kleinste Auftritte aus Wien und Paris angereisten Darsteller gerne scherzhaft mit dem Spruch: »Ich bin der einzige Amateur am Set.«

Teherans Straßen aus dem Computer

Ganz professionell war die Zusammenarbeit mit seinem Kameramann Patrick Orth, den Pourseifi visuell für einen der Besten hält. Aber auch, weil Patrick sich dem Film unterordnen kann: »Wir hatten so konstruktive Reibungen und Diskussionen, dass wir während der Dreharbeiten sogar eine Wohngemeinschaft gebildet haben. Für den Look des Films haben wir uns dazu entschieden, in den Berliner-Sequenzen nicht die üblichen DDR-Grautöne zu verwenden, sondern aus dem Inhalt heraus eine vielfältige Farbpalette zu entwickeln. Diese wurde kongenial auch von Szenenbildnerin Petra Klimek und Kostümbildnerin Elena Wegner aufgegriffen.« Zudem werde Komponist Ali Askin (u.a. »Teheran Tabu«) einen Soundtrack beisteuern, der nicht auf das Klischee orientalischer Klänge zurückgreift. Und die Teheraner Straßen kommen digital vom Kölner VFX-Studio Pixeltruck.

Im nächsten Jahr wird die mit einem Gesamtetat von 1,3 Millionen Euro ausgestattete und von der Film- und Medienstiftung NRW mit 480.000 Euro unterstützte Produktion in die Kinos kommen. Sie wendet sich an ein kulturell und politisch interessiertes Arthouse-Publikum. Rolf-Ruediger Hamacher



Faraz Schuster (Verleih), Hossein Pourseifi (Regisseur), Isabel Krolla (Förderreferentin FMS), Götz Schmedes (WDR), die Darsteller Luzie Nadjafi, Katrin Röver und Reza Brojerdi, Patrick Orth (Kamera), Frank Geiger (Produzent), Mohammad Farokhmanesh (Produzent), Foto: Little Dream Entertainment/Dominik Elsrner

»Der Vorname«

Zwei Paare und ein Single treffen sich zu einem gemütlichen Abendessen. Thomas und seine Frau erwarten ein Kind und im Scherz verrät dieser seinem Freund Stephan, dass sie den Sprössling Adolf nennen werden. Dies setzt einen Abend der Konflikte in Gang. Für Sönke Wortmanns Adaption der französischen Komödie »Der Vorname« übernehmen Iris Berben, Florian David Fitz, Justus von Dohnányi, Christoph Maria Herbst, Janine Uhse und Caroline Peters die Hauptrollen. Jo Heim obliegt die Bildgestaltung für die bis zum 16. November an 27 Drehtagen komplett in NRW realisierte Komödie, deren Drehbuch Claudius Pläging schrieb. »Der Vorname« ist eine Produktion der Constantin Film.

> Constantin Film, zentrale@constantin-film.de



»Die Füchsin«, Foto: WDR

»Die Füchsin – Spur in die Vergangenheit«

In Düsseldorf laufen die Dreharbeiten zum dritten Film der erfolgreichen ARD-Krimi-Reihe mit Lina Wendel und Karim Cherif in den Hauptrollen. In weiteren Rollen spielen Jasmin Schwiers, Oscar-Preisträger Torsten Michaelis, Robert Dölle, Sara Fazilat und Florian Bartholomäi. Das Drehbuch schrieb Ralf Kinder, die Regie führt Grimme-Preisträgerin Sabine Derflinger. »Die Füchsin« Anne Marie Fuchs (Lina Wendel), ehemalige Stasi-Agentin mit Wohnsitz in Düsseldorf, ist ihrem Ziel ganz nahe: Endlich wird sie erfahren, was vor fast 30 Jahren geschah, als ihr damals fünfjähriger Sohn Florian entführt wurde. »Die Füchsin – Spur in die Vergangenheit« ist eine Produktion der Odeon TV, Produzentin ist Andrea Jedele, im Auftrag von ARD Degeto und Westdeutscher Rundfunk für Das Erste. Die Redaktion haben Dr. Götz Schmedes (WDR) und Katja Kirchen (ARD Degeto). Die Dreharbeiten laufen noch bis zum 14. November 2017. Gedreht wird in Köln, Düsseldorf und Umgebung.

> Odeon TV, info@odeontv.de

»Bettys Diagnose«

In Köln und Leverkusen entstehen bis Anfang Dezember 22 neue Folgen der ZDF-Klinikserie »Bettys Diagnose«. Beim Dreh zur vierten Staffel wird die Rolle der Schwester Betty neu besetzt. Annina Hellenenthal ist als Betty Weiss in der ZDF-Vorabendserie zu sehen: Als Nachfolgerin von Betty Dewald hat es die neue Stationschwester zunächst nicht leicht. Doch mit ihrer patenten und empathischen Art kann sie schon bald die Kolleginnen und Kollegen für sich gewinnen. »Bettys Diagnose« ist eine Produktion der Network Movie Film und Fernsehproduktion.

> contact@networkmovie.de



»Wilsberg – Mörderische Rendite«

Ein neuer Fall wartet auf Wilsberg (Leonard Lansink). Unterstützung bekommt der Detektiv wieder von seiner Nichte Alex (Ina Paule Klink), Steuerprüfer Ekki (Oliver Korittke) und Kommissarin Anna Springer (Rita Russek). Für Warner Bros. ITVP Deutschland inszeniert Martin Enlen das Drehbuch von Georg Ludy mit Leonard Lansink, Oliver Korittke, Ina Paule Klink, Rita Russek, Roland Janowsky und Angelika Bartsch in den Hauptrollen. Der ZDF-Krimi wird in Münster und Köln bis zum 7. Dezember realisiert.

> Warner Bros. ITVP Deutschland, contact@warnerbros.com

»Glück ist was für Weicheier«

Anfang Oktober fiel in NRW die erste Klappe unter der Regie von Anca Miruna Lăzărescu. Mit viel Feinsinn wagt sich die Tragikomödie an Themen wie die erste Liebe, Andersartigkeit und die Frage, wie man nach dem Verlust eines geliebten Menschen weiterlebt. Das Drehbuch stammt aus der Feder von Silvia Wolkan. In der Rolle des liebenswerten Vaters ist Martin Wuttke zu sehen. Seine Töchter werden von Ella Frey und Emilia Bernsdorf verkörpert. In weiteren Rollen sind Christian Friedel, Tina Ruland, Stephan Grossmann und Sophie Rois zu sehen. »Glück ist was für Weicheier« ist eine Walker + Worm Film Produktion (Produzenten: Tobias Walker und Philipp Worm) in Koproduktion mit ZDF/Das kleine Fernsehspiel. Gedreht wird bis Anfang November in Bielefeld, Rinteln, Bad Salzuflen und München. Der Kinostart erfolgt 2018 im Concorde Filmverleih.

> Walker + Worm Film Produktion, office@w2-film.de

»7500«

Der Kino-Spielfilm »7500« erzählt eine Flugzeugentführung, die ausschließlich im Cockpit spielt. Auf engstem Raum haben ein Terrorist und ein Co-Pilot eines gemeinsam: Sie wollen einfach nur überleben, aber dazu brauchen sie den anderen. Die Zahlenkombination 7500 ist in der internationalen Luftfahrt der Emergency Code für eine Flugzeugentführung. Patrick Vollrath realisiert die Produktion für die augenschein Filmproduktion und den Ko-Produzenten aus Österreich, Novotny & Novotny Film. Als Sender sind SWR, Arte und BR beteiligt. Das Drehbuch schrieb Patrick Vollrath. Als Darsteller stehen Joseph Gordon-Levitt, Carlo Kitzlinger, Aylin Tezel, Omid Memar, Paul Wollin und Max Schimmelpfennig vor der Kamera von Jo Heim. In Köln und Wien wird bis zum 5.12. an insgesamt 29 Tagen gedreht, davon finden 25 in NRW statt.

> augenschein Filmproduktion, info@augenschein-filmproduktion.de



»Tatort – Bombengeschäft«

Bis zum 24. November laufen die Dreharbeiten für den neuen Kölner Tatort »Bombengeschäft«. So einen Fall hatten die Kommissare Max Ballauf (Klaus J. Behrendt) und Freddy Schenk (Dietmar Bär) in ihren 20 gemeinsamen Dienstjahren noch nicht: Ein Sprengmeister stirbt bei der Explosion einer Bombe aus dem Zweiten Weltkrieg. Regie führt Thomas Stillner, von ihm stammt auch das Drehbuch, nach einer Idee von Frank Koopmann und Roland Heep. Außerdem mit dabei sind Ralph Herforth, Adrian Topol, Marco Hofschneider, Astrid Lebert und Thomas Krutmann. »Bombengeschäft« ist eine Produktion der Bavaria Fiction (Niederlassung Köln, Produzentin: Sonja Goslicki) im Auftrag des Westdeutschen Rundfunks Köln (Redaktion: Götz Bolten).

> info@bavaria-film.de

»Fritzi - Eine Wendewundergeschichte«

Fritzis beste Freundin Sophie ist in den Westen geflohen. Doch warum muss man aus seinem eigenen Land fliehen? Und warum verschwinden mehr und mehr Kinder aus ihrer Klasse? Fritzi erlebt Leipzig zur Zeit des Mauerfalls, immer in der Hoffnung, Sophie wiedersehen zu können. Trickstudio Lutterbeck, Balance Film, Maur Film, Doghouse Films und Artemis Productions produzieren den animierten Kinderfilm »Fritzi - Eine Wendewundergeschichte« nach einem Drehbuch von Beate Völcker und Ko-Autor Péter Palátsik in Köln, Dresden, Stuttgart, Luxemburg und Prag. Regie führen Matthias Bruhn und Ralf Kukula. Als Sender sind KiKA, MDR und Arte dabei. Der Kinostart ist für Oktober 2019 geplant.

> TrickStudio Lutterbeck, info@trickstudio.de

Abgedreht

»High Life«

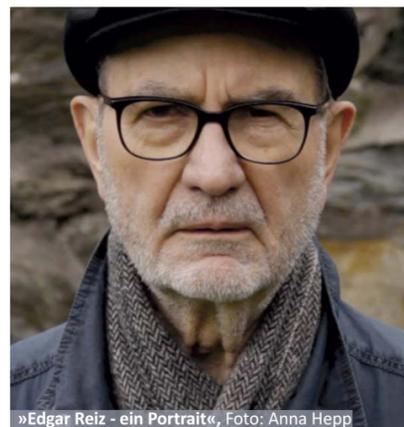
Im August stand Robert Pattinson bei Dreharbeiten für das Science Fiction-Drama »High Life« in Köln vor der Kamera. Zusammen mit Pattinson sind Mia Goth, Juliette Binoche, der Musiker André Benjamin und Lars Eidinger zu sehen. Regisseurin Claire Denis schrieb das Drehbuch u.a. mit der Schriftstellerin Zadie Smith. Darin leben außerhalb unseres Sonnensystems der Sträfling Monte und seine Tochter isoliert in einem Raumschiff. Sie nähern sich ihrem Ziel, einem Schwarzen Loch, in dem Raum und Zeit nicht mehr existieren. Die Aufnahmen wurden Anfang Oktober beendet. Der Kinofilm ist eine Produktion von Pandora Film (Produzenten: Claudia Steffen, Christoph Friedel), Alcatraz Films (FR), The Apocalypse Company (UK) sowie den Ko-Produzenten Madants (PL), Arte France Cinema und ZDF/Arte. Den Weltvertrieb hat Wild Bunch International übernommen, den deutschen Verleih Pandora Film.

> Pandora Film, info@pandorafilm.com

»Nicht zu stoppen«

Bis Ende September liefen die Dreharbeiten für das neue ZDF-Dokumentar-Format »Nicht zu stoppen« mit sechs jugendlichen Spitzensportlern. Alle trainieren sie leidenschaftlich für die Teilnahme bei den nächsten Paralympics. In der achteiligen Staffel erleben die Zuschauer die sportliche Entwicklung der Protagonisten hautnah mit – ihre Träume, Niederlagen und die Herausforderungen in Sport und Alltag. Zum Start kommen die sechs Sportler an der Sporthochschule in Köln zusammen, lernen sich kennen und werden in Sachen Fitness getestet. Die weiteren Folgen der Sendung wurden unter anderem in Toronto (Kanada), Birmingham (Großbritannien), Münster und Marburg gedreht. Produziert wird »Nicht zu stoppen« von der Caligari Entertainment im Auftrag des ZDF. Geplant sind acht Folgen à 25 Minuten, die Ausstrahlung ist im Frühjahr 2018 bei KiKA geplant. Verantwortliche Redakteurin im ZDF ist Gordana Großmann.

> Caligari Entertainment, info@caligari-film.de



»Edgar Reitz - ein Portrait«, Foto: Anna Hepp

»Edgar Reitz – ein Portrait«

Regisseurin Anna Hepp drehte Ende September bis Anfang Oktober in Essen für die Produktionsfirma Portrait Me (vormals: Silver Surfer) »Edgar Reitz – ein Portrait«, ein formales Filmportrait in schwarz-weiß über Edgar Reitz. Im Austausch der Generationen trifft der erfahrene Filmemacher auf eine aufmerksame Nachwuchsregisseurin. Neben der Person stehen der kommunikative Akt, die Ästhetik und der filmische Prozess als solcher im Zentrum des Portraits. Die Kamera führte Arri Amira.

> post@annahepp.com

»Zaatari«

Der von der Filmstiftung NRW geförderte Dokumentarfilm »Zaatari« (AT) befindet sich in der Postproduktion. Der preisgekrönte Regisseur Paschoal Samora wirft in der deutsch-brasilianischen Koproduktion einen exklusiven Blick hinter die Kulissen der komplexesten Flüchtlingsoperation der Vereinten Nationen, das Flüchtlingscamp Zaatari in Jordanien, und erzählt die berührenden Geschichten der syrischen Flüchtlinge im Camp. Diese wachsen angesichts schwerster familiärer und materieller Verluste über sich hinaus und entwickeln außergewöhnliche Wege, um für sich und ihre Familien ein neues Leben aus dem Nichts aufzubauen.

> Gebrüder Beetz, koeln@gebrueder-beetz.de

News

Serienformate im Zoo Palast Berlinale Series

Die seit drei Jahren etablierte Reihe Berlinale Special Series wird 2018 unter dem Titel Berlinale Series eine neue Spielstätte bekommen und in den Zoo Palast ziehen. Mit dem neuen Spielort bekommen die Berlinale Series die Möglichkeit, dem Berlinale-Publikum die internationale Serienwelt noch näher zu bringen. Die Branchenbesucher der »Drama Series Days« können sich nun neben den Marktaktivitäten, die im Zoo Palast stattfinden, auch Zeit nehmen für Serien und deren Premieren auf dem Roten Teppich live miterleben. Offizieller Partner der gemeinsamen Brancheninitiative vom European Film Market, Berlinale Co-Production Market und Berlinale Talents ist die Film- und Medienstiftung NRW, gefördert wird die Plattform vom Medienboard Berlin-Brandenburg. Die 68. Internationalen Filmfestspiele Berlin finden vom 15.- 25. Februar 2018 statt. Die »Drama Series Days« und Berlinale Series laufen vom 19.- 21.02.2018.

> www.berlinale.de

Im Kölner Palladium Deutscher Fernsehpreis

Der Deutsche Fernsehpreis wird 2018 wieder in Köln verliehen. Die Gala findet am Freitag, 26. Januar, im Palladium statt. Das haben die Stifter – Kaspar Pflüger (Sat.1), Tom Buhrow (WDR), Frank Hoffmann (RTL) und Dr. Thomas Bellut (ZDF) - beschlossen.

Ausrichtender Sender ist in diesem Jahr turnusgemäß Sat.1. Die Gala zur Verleihung des Deutschen Fernsehpreises ist für die TV-Branche das erste große Treffen des Jahres. Hierbei werden herausragende Produktionen, deren Macher sowie Darsteller in bis zu 25 Kategorien ausgezeichnet. Die Auswahl der nominierten Programme und kreativen Leistungen liegt bei einer unabhängigen Fachjury.

> www.deutscher-fernsehpreis.de

Schwerpunkt Produktion und Kameraarbeit

Seminare Filmwerkstatt Münster

Bei den weiteren Seminaren der Filmwerkstatt Münster dreht sich alles um das Thema Filmproduktion. René Begas bietet eine Einführung in die Lichtdramaturgie. Vom kleinsten Kunstlicht MiniFlo bis zu großen HMI Einheiten steht eine Bandbreite an Lichttechnik vor Ort zur Verfügung. In praktischen Übungen lernen die Teilnehmer, was beim Ausleuchten des Sets zu beachten ist und wie mit kleinen Tricks große Wirkung erzielt werden kann (17. – 19.11.). Wie bewegte Bilder entsprechend der zu transportierenden Inhalte und Stimmungen »gebaut« werden können, vermittelt der langjährige ARD-Kameramann Peter Csaba in seinem Seminar zur dramaturgischen Kameraarbeit (24. – 26.11.).

Für das inklusive Kinofilmprojekt »Stadt der Hoffnung« sucht Julia Jacob junge Filmbegeisterte, die Lust haben, einen eigenen Filmcharakter zu entwickeln, Dialoge zu schreiben und Szenen spielerisch zu gestalten (2./9./16.12.). Die Termine für die drei Module zur 20. Masterschool Dokumentarfilm im Frühjahr 2018, eine Weiterqualifizierung zu Regie und Autorenschaft von langen Dokumentarfilmen für Kino und Fernsehen, stehen ebenfalls fest. Die Masterschool läuft ab dem 1. April 2018, Anmeldungen sind bis zum 15. März 2018 möglich.

> www.filmwerkstatt-muenster.de/seminare

Motto: »Kraftfelder«

LaDOC Lectures Konferenz in Köln

»Kraftfelder« lautet der Titel der LaDOC Lectures Konferenz 2017, zu der das Kölner Filmnetzwerk LaDOC vom 30. November bis zum 2. Dezember einlädt. Mit dem Titel sind sowohl einzelne Regisseurinnen oder Produzentinnen als auch konkrete Projekte und Netzwerke gemeint. Auf dem Programm stehen filmische Arbeiten und Werkstattgespräche. Zu den Gästen gehören u. a. die Künstlerin und Filmemacherin Birgit Hein, die Künstlerin Paya Germonprez und Verena von Stackelberg, die gerade ihr neues Kino »Wolf« in Berlin positionieren möchte. Gastgeberinnen sind Christiane Büchner und Carolin Schmitz (LaDOC) sowie Solveig Klaben (KHM). Die Konferenz endet mit einem dfi Spezial zum Filmerbe von Filmemacherinnen aus NRW und einer großen Abschlussrunde.

> www.ladoc.de

Verkauf in über 60 Länder »Babylon Berlin«

Mit deutlich mehr als eine Million Zuschauern auf Sky hat die filmstiftungsgeförderte Serie »Babylon Berlin« den zweiterfolgreichsten Serienstart des Pay-TV-Senders nach »Game of Thrones« geschafft. Zudem wurden die 16 Folgen der ersten Staffel bislang in mehr als 60 Länder verkauft, unter anderem die USA, Australien, Spanien, Italien, Frankreich, Russland, alle skandinavischen Länder, die Niederlande, Belgien, Kasachstan, Aserbaidschan und die Ukraine. »Babylon Berlin« ist ein Gemeinschaftsprojekt von Sky und ARD und führt ins Berlin der Zwanziger Jahre.

> www.babylon-berlin.com

Creative.NRW sucht die fünf besten Kreativnetzwerke

Creative.Spaces

Zum zweiten Mal ist das Team von Creative.NRW auf der Suche nach den fünf besten Kreativnetzwerken in Nordrhein-Westfalen. Durch die mit je 5.000 Euro dotierte Auszeichnung »Creative.Spaces« werden die Initiativen vor Ort ideell und finanziell unterstützt. Die Ausschreibung soll außerdem dazu beitragen, das bereits etablierte landesweite Netzwerk zu vergrößern.

Bis zum 20. November können sich jene Akteure der Kultur- und Kreativwirtschaft bewerben, die branchenübergreifend Vernetzung betreiben und deren Initiative seit mindestens zwei Jahren besteht.

> www.creative.nrw.de

Honorarkonsulin Rafaela Wilde

Die Kölner Medienrechts-Anwältin Rafaela Wilde ist vom Königreich der Niederlande zur Honorarkonsulin für den Regierungsbezirk Köln ernannt worden. Die offizielle Vereidigung durch den Generalkonsul der Niederlande in Düsseldorf, Ton Lansink, fand Mitte Oktober in Köln statt. Die Niederlande möchten die wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zu Köln und dem Rheinland intensivieren und ausbauen, daher fiel die Wahl auf Rafaela Wilde, die sich insbesondere durch zahlreiche Aktivitäten im Bereich Film, Kunst, Medien und digitale Wirtschaft verdient gemacht hat.

ANZEIGE

TEHERAN
تهران تابو
TABU

EIN FILM VON ALI SOOZANDEH

AB 16. NOVEMBER IM KINO!

VERLEIHGEFÖRDERT VON: Film und Medien Stiftung NRW

f / TEHERANTABU
TEHERANTABU-FILM.DE

gefördert von
Stiftung Hamburg
Schönberg-Helldorf

Bewerbungsfrist für Stipendium endet am 30. November

Mediengründerzentrum NRW

Bis zum 30. November läuft die Bewerbungsphase für das Gründerstipendium 2018. Bewerben können sich Nachwuchsunternehmen aus NRW, die ihre Gründung in den Bereichen Film, Fernsehen, Neue Medien und Games planen und nachhaltig etablieren wollen. Die Mittel für das Stipendiaten-Programm werden vom Land NRW zur Verfügung gestellt. Das Programm umfasst jeweils 10.000 Euro Betriebskostenzuschuss, Seminare, Mentoring und Coaching sowie Netzwerk und Kooperationen. Seit 2006 wurden 144 Unternehmen auf ihrem Weg in die Selbständigkeit begleitet.

> www.mediengruenderzentrum.de

Schnittpreise vergeben Filmplus

Zum Abschluss der 17. Ausgabe von Filmplus, dem Festival für Filmschnitt und Montagekunst, ist Heike Parplies für ihre Arbeit an »Toni Erdmann« mit dem mit 7.500 Euro dotierten Filmstiftung NRW Schnitt Preis Spielfilm ausgezeichnet worden. »Toni Erdmann« ist – maßgeblich durch die Montage von Heike Parplies – ein Kunstwerk, das uns auch beim wiederholten Sehen immer wieder überrascht«, so die Jurybegründung. Der Bild-Kunst Schnitt Preis Dokumentarfilm, ebenfalls mit 7.500 Euro dotiert, erhielten Christof Schertenleib und Christoph Brunner für die Montage des Dokumentarfilms »Safari«. Mit dem Förderpreis Schnitt (2.500 Euro) wurde Maximilian Merth für die Montage an dem Kinofilm »Sara the Dancer« ausgezeichnet. Bereits vor der Preisverleihung bekannt war die diesjährige Trägerin des Ehrenpreis Schnitt, Inge Schneider. Filmplus findet im kommenden Jahr von 26. bis 29. Oktober statt.

jung & talentiert Internetplattform Mediennachwuchs

Was ist der Unterschied zwischen Produzent und Producer? Wie wird man Kostümbildner, Kamerafrau oder Maskenbildner? Antworten auf diese und andere Fragen rund um die Medienbranche geben die Düsseldorf Schwestern Vanessa und Denise Linnemann. Nach ihrem Studium der Medienkommunikation haben sie bereits zahlreiche Erfahrungen in verschiedenen Film- und Medienproduktionen gesammelt. Mit ihrer neuen Plattform »jung & talentiert« bieten sie eine Internet-Basis zum Thema Film- und Medienwelt, auf der sich Interessierte über die Vielzahl an Medienberufen informieren, Gleichgesinnte finden oder vernetzen können.

> www.jungundtalentiert.de



»Wishlist«, Foto: Vien Tran-Van

2. Staffel im Dezember Wishlist

Im Dezember wird funk die zweite Staffel der mehrfach ausgezeichneten Web-Mysteryserie »Wishlist« online stellen. Unter der Regie von Marc Schießer wurde im Sommer in Wuppertal gedreht. Produziert wird die Webserie von Outside the Club im Auftrag von Radio Bremen, MDR Sputnik für funk. Im Mittelpunkt der Handlung steht der verzweifelte Versuch einer Gruppe von Freunden, eine App zu zerstören, die vermeintlich alle Wünsche erfüllt, aber dafür immer schlimmere Gegenleistungen fordert. In den Hauptrollen sind wieder Vita Tepel, Marcel Becker-Neu, Yung Ngo, Jeanne Goursaud, Penelope Frego, Michael Glantschnig, Yvonne Yung Hee Bormann und Florian Steffens zu sehen. Anja Kling ist neu im Cast und die YouTube-Stars Dagi Bee und Phil Laude haben Gastauftritte. Die Film- und Medienstiftung NRW fördert das Projekt mit 250.000 Euro.

Die erste Staffel der »Wishlist« wurde bereits mit dem Grimme Preis, dem Deutschen Fernsehpreis und dem Webvideopreis ausgezeichnet und wurde über 5 Mio. mal aufgerufen. Am 16. und 17. Dezember wird die erste Staffel bei ARD im Free TV zu sehen sein.

> www.funk.net

Testphase beendet Kino on Demand

Kino on Demand, der Streaming-Dienst für Kinos, hat seine Testphase beendet. Ab sofort kann der Service von der Kölner Firma Rushlake Media, den die Film- und Medienstiftung NRW gefördert und unterstützt hat, von allen deutschen Kinos kostenlos genutzt werden. Kinos, die Kino on Demand anbieten, erhalten gratis einen eigenen Video on Demand Shop, über den eine handverlesene und kuratierte Filmauswahl ergänzend zum Kinoprogramm präsentiert werden kann. So können Filme, die nicht mehr im Kino gezeigt werden, weiterhin dem Publikum der Kinos angeboten werden – ohne dass große Konzerne mitverdienen.

> www.kino-on-demand.com

Auszeichnungen verliehen Deutsche Akademie für Fernsehen

Ende Oktober wurden im Kölner Filmforum NRW/Museum Ludwig die diesjährigen Auszeichnungen der Deutschen Akademie für Fernsehen verliehen. Die rund 800 Mitglieder der Akademie hatten vorab in 21 Kategorien aller kreativen Gewerke ihre Sieger gewählt. Bereits zum fünften Mal würdigte die Akademie damit herausragende Leistungen Fernsehschaffender bei der Herstellung relevanter und qualitativer Fernsehprogramme. Sieger des Abends war die Serie »4 Blocks«.

> www.deutscheakademie.fuerfernsehen.de

Preis für Beste Regie nach Island Filmfestival Münster #17

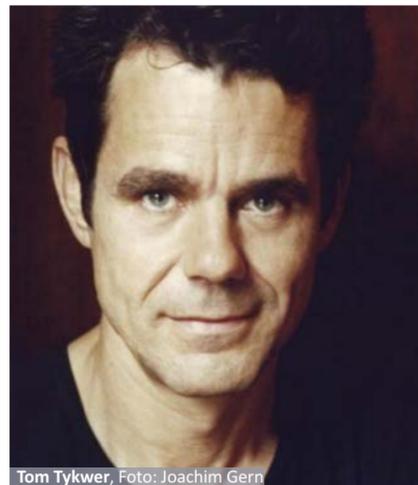
Nach fünf Festivaltagen und -nächten im Schloßtheater, ausverkauften Vorstellungen und begeisterten Zuschauern ging Anfang Oktober das Filmfestival Münster #17 zu Ende. Zum Abschluss wurden die Preisträger der Wettbewerbe geehrt. Der Preis für die Beste Regie im Europäischen Spielfilmwettbewerb, dotiert mit 5.000 Euro, ging an den isländischen Filmemacher Guðmundur Arnar Guðmundsson für sein Spielfilmdebüt »Heartstone«. Mit dem Film gewann der 35-Jährige bereits den Queer Lion bei den Filmfestspielen in Venedig sowie zahlreiche weitere Festivalpreise. Im Kurzfilmwettbewerb mit Beiträgen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz wurden Preise mit einer Gesamtdotierung von 4.000 Euro vergeben. Das nächste Filmfestival Münster im Schloßtheater findet im Jahr 2019 statt. Bereits Ende kommenden Jahres soll das ZEBRA Poetry Film Festival wieder die Festivalbesucher nach Münster locken.

> www.filmfestival-muenster.de

Wegen Modernisierung Filmmesse Köln 2018 einmalig in Düsseldorf

Aus der Filmmesse Köln wird 2018 einmalig die Filmmesse Düsseldorf. Nach den Angaben der Veranstalter MMmedia wird das Branchenevent im nächsten Jahr wegen Modernisierungsarbeiten im Kölner Cinedom einmalig im CineStar Düsseldorf stattfinden. Mehr als ein Dutzend Verleihfirmen zeigen wie gewohnt vier Tage lang – teils mehrere Monate vor dem offiziellen Start – komplette Filme, Szenen-Zusammenschnitte und Trailer von Projekten. Anmeldungen sind ab dem 1. Februar 2018 möglich.

> www.film-messe-koeln.de



Tom Tykwer, Foto: Joachim Gern

Jury-Präsident der Berlinale 2018 Tom Tykwer

Der deutsche Regisseur, Drehbuchautor, Filmkomponist und Produzent Tom Tykwer (»Babylon Berlin«) wird Jury-Präsident der 68. Internationalen Filmfestspiele Berlin. »Tom Tykwer ist einer der profiliertesten deutschen Regisseure und hat sich auch auf internationalem Parkett als großer Filmkünstler etabliert. Er hat in einer Vielzahl filmischer Genres sein herausragendes Talent und seine innovative Handschrift gezeigt«, sagt Berlinale-Direktor Dieter Kosslick. Auf der Berlinale stellte der vielfach ausgezeichnete und international renommierte Filmemacher seit 1992 sechs Filme vor: Den Auftakt machte 1992 sein Kurzfilm Epilog in der Sektion Panorama. Mit Heaven (2002) und The International (2009) eröffnete Tykwer zweimal die Berlinale. Des Weiteren präsentierte er auf dem Festival den Kurzfilm True (2004) sowie Deutschland 09, 13 kurze Filme zur Lage der Nation (2009) und Rosakinder (2013), die jeweils in Kollaboration mit anderen deutschen RegisseurInnen realisiert wurden. Tom Tykwer zu seiner Jury-Präsidentschaft: »Die Berlinale ist seit jeher mein Lieblings- und mein Heimatfestival und hat mich bereits zu Beginn meiner Arbeit als Filmemacher unterstützt. Jetzt freue ich mich auf zwei konzentrierte und lustvolle Kinowochen mit der Jury.« Die Berlinale 2018 läuft vom 15. bis 25.2.18.

> www.berlinale.de

Carolyn Kebekus zum fünften Mal »Beste Komikerin«

Deutscher Comedypreis

Ende Oktober wurden bei der Verleihung des Deutschen Comedypreises 2017 in Köln die besten Comedyleistungen des Jahres geehrt. Insgesamt wurden Preise in zwölf Kategorien für die herausragendsten Comedyleistungen des Jahres verliehen. Als »Beste Komikerin« wurde im fünften Jahr in Folge Carolyn Kebekus ausgezeichnet. Sie setzte sich gegen ihre vier männlichen Mit-Nominierten durch. Olli Dietrich bekam den Preis »Bester Schauspieler«. Den Preis für das »Beste TV-Soloprogramm« erhielt Sascha Grammel für sein Liveprogramm »Ich find's lustig«. Den »Newcomer-Preis« bekam die Schweizer Komikerin Hazel Brugger. Luke Mockridge konnte sich sowohl über den Preis »Erfolgreichster Live-Act«, als auch über den Preis für die »Beste Comedy-Show« (»Luke! Die Woche und ich«) freuen. Mit dem Ehrenpreis wurde Ottfried Fischer ausgezeichnet.

> www.koelncomedy.de

Im Kölner Cinenova

Deutscher Kurzfilmpreis

Am 23. November werden im Cinenova-Kino in Köln die goldenen Lolas des diesjährigen Deutschen Kurzfilmpreises vergeben. Der Deutsche Kurzfilmpreis ist die wichtigste Auszeichnung für den Kurzfilm in Deutschland und wird von der Staatsministerin für Kultur und Medien verliehen. Die zwölf nominierten Filme wurden am 2. November bekannt gegeben und sind auf der Website aufgeführt. Ausgezeichnet werden die Kurzfilme in fünf Kategorien. Insgesamt können 255.000 Euro für Nominierungen und die Filmpreise in Gold sowie 20.000 Euro für den fakultativen Sonderpreis vergeben werden. Partner-Hochschulen sind die ifs internationale filmische Schule Köln und die Kunsthochschule für Medien Köln.

> www.deutscher-kurzfilmpreis.de

Projekt von Zeitsprung Pictures Deutsch-französischer Förderfonds

Die Kommission des deutsch-französischen Förderprogramms für die gemeinsame Entwicklung fiktionaler Fernsehserien hat in der dritten Ausschreibung drei neue Projekte zur Förderung mit jeweils 50.000 Euro empfohlen. Dazu gehört »John Law - Der Mann, der Gold in Papier verwandelte«, eine Koproduktion zwischen Zeitsprung Pictures (Köln) und Les Films du Trèfle (Frankreich). Die Autoren sind Dirk Kämper und Didier Decoin. Die Film- und Medienstiftung NRW ist Partner der Initiative, die 2015 im Rahmen des Cannes Filmfestivals unterzeichnet worden war.

> www.filmstiftung.de

Festival und Verleihung in New York iEmmys

Vom 18. bis 19. November treffen sich im Sofitel New York rund 600 TV-Experten aus 60 verschiedenen Nationen zum International Emmy World Television Festival. Hier stehen die Nominierten für die International Emmy Awards im Mittelpunkt, die am Montag, 20. November, an die weltbesten TV-Programme verliehen werden. Für Deutschland sind die ZDF-Serie »Familie Braun« (Polyphon) und die Schauspielerinnen Sonja Gerhardt (»Ku'damm 56«, UFA Fiction) im Rennen.

Gastgeber ist die International Academy of Television Arts & Sciences. Zum Auftakt des Festivals, das traditionell am Wochenende vor Thanksgiving stattfindet, wird Freitagabend, 17. November, ein Cocktail-Empfang gegeben. Tags drauf werden morgens bei der Nominee Medal Ceremony die Nominierten-urkunden und -Medaillen vergeben. Anschließend folgen Panels zu den jeweiligen Emmy Award-Kategorien, in denen die Nominierten vorgestellt werden. Den Abschluss bildet am Sonntagabend jedes Jahr der HBO-Empfang. Die festliche Verleihungsgala der International Emmys findet dann am Montag, 20. November, im Hilton Hotel in New York statt.

Das Medienland NRW als führender deutscher Fernsehstandort und die International Academy of Television Arts & Sciences kooperieren seit 2009. Partner sind das Land NRW, die LfM sowie die Filmstiftung NRW. Neben dem jährlichen Besuch einer NRW-Delegation bei Emmy Festival und Gala – bestehend aus Fernsehschaffenden, Sendervertretern und prominenten Gesichtern des Standorts – richtet iEmmy-Botschafter Leopold Hoesch in jedem Sommer auch Emmy Judgings in Köln aus.

> www.iemmys.tv

„Eine wunderbar beschwingt-bissige Komödie“

FILM FESTIVAL COLOGNE

EIN FILM VON MARGARETHE VON TROTТА



INGRID BOLSØ BERDAL

KATJA RIEMANN

FORGET ABOUT NICK

STARKE FRAUEN MACHEN KEINE HALBEN SACHEN

HEINATFILM MEDIENPARKS ZENTROPA FFF Bayern

medienboard DEUTSCHE FILM- UND MEDIENSTIFTUNG NRW

www.forgetaboutnick-derfilm.de /forgetaboutnick.film

Impressum

Herausgeberin: Tanja Güß
Chefredaktion: Wolfram Lotze
Chefin vom Dienst: Katharina Müller
Redaktion: Katharina Blum, Erna Kiefer, Marion Meyer, Anna Velken

Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe: Frank Brenner, Melanie Dorda, Rolf-Rüdiger Hamacher, Günter Jekubzik, Reinhard Kleber, Peter Kremski, Jörg Laumann, Christian Meyer-Pröpstl, Heike Meyer-Döring, Katharina Schulte (Creative Europe MEDIA), Uwe Mies

Redaktionsschluss: 03. November 2017
Gestaltung/Layout: Alfred Friese + inrheim
Kontakt, Anzeigenbetreuung: Katharina Müller Tel. (0211) 930 50 39

Titel: »Teheran Tabu«, Foto: Camino
Anzeigenschluss für die nächste Ausgabe: 23. Januar 2018
 Die Berücksichtigung von Terminen richtet sich nach dem Erscheinen des Magazins im Internet.

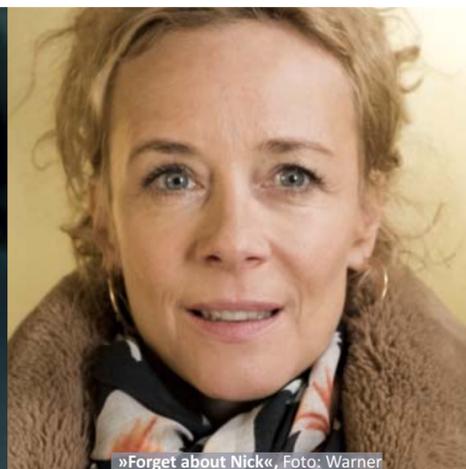
Danke an alle Produzenten, Sender & Verleiher für ihre Unterstützung und die Bilder zu ihren Filmen.
 Film- und Medienstiftung NRW GmbH; Kaistraße 14; 40221 Düsseldorf; Tel.: (0211) 930500; magazin@filmstiftung.de



»Teheran Tabu«, Foto: Camino



»Jetzt. Nicht«, Foto: W-Film



»Forget about Nick«, Foto: Warner



»Clair Obscur«, Foto: Real Fiction



»Hilfe, ich habe meine Eltern geschrumpft«, Foto: Sony Pictures

Kinostarts



»Das Kongo Tribunal«, Foto: Real Fiction

»Jetzt. Nicht.«

Kinostart: 9.11.2017
Verleih: W-Film

Walter ist Marketingleiter einer Kosmetikfirma. Sein Tageskalender ist eng getaktet, aber da Erfolg sexy macht und seine Frau schön ist, fühlt Walter sich auch mit 45 auf der Überholspur eines weitgehend von der Arbeit bestimmten Lebens glänzend aufgehoben. Dann wird ihm gekündigt. Nach erster Entspannungsphase beginnt Panik zu grassieren, als ein schneller Wiedereinstieg ins Berufsleben ausbleibt. Walter wird umdenken müssen. Nah am Puls der karrieresüchtigen Baby-Boomer Generation hat die bislang vor allem als Produzentin in Erscheinung getretene Julia Keller ihr abendfüllendes Spielfilmdebüt angesiedelt. Gedreht in Köln und Umgebung entfaltet sich eine Charakterskizze über den Umgang mit Verlust und einer zweiten Chance.

Deutschland 2017
Regie: Julia Keller; Drehbuch: Julia Keller, Janis Mazuch;
Darsteller: Godehard Giese, Loretta Pflaum, Ronald Kukulies;
Produktion: Heimatfilm in Koproduktion mit WDR
www.heimatfilm.biz

»Teheran Tabu«

Kinostart: 16.11.2017
Kinoverleih: Camino

In Teheran, wo Sex, Drogen und Korruption parallel zu strengen religiösen Gesetzen existieren, kreuzen sich die Wege von drei selbstbewussten Frauen und einem Musiker. Da ist etwa die Prostituierte Pari (Elmira Rafizadeh), deren drogensüchtiger Mann im Gefängnis sitzt. Sie versucht, einen Richter des Islamischen Revolutionsgerichts (Hasan Ali Mete) zu überreden, dass er ihr die Scheidung ermöglicht und stimmt dafür zu, seine Geliebte zu werden – schließlich muss sie an ihren Sohn Elias (Bilal Yasar) denken. Direkt neben Paris neuer Wohnung wohnt die junge Sara (Zahra Amir Ebrahimi) mit ihrem Mann Mohsen (Alireza Bayram). Ihr erstes Kind soll bald auf die Welt kommen, doch in ihrer Beziehung kriselt es. Und dann ist da noch Babak (Arash Marandi), der in einem Club die hübsche Donya (Negar Mona Alizadeh) kennenlernt. Doch nachdem sie Sex hatten, müssen sie einen Weg finden, ihre Jungfräulichkeit wiederherzustellen, denn sie soll bald heiraten. Im Animationsfilm von Ali Soozandeh wird das Umgehen von Verboten zum Alltagssport und der Tabubruch zur individuellen Selbstverwirklichung.

Deutschland 2016
Regie und Drehbuch: Ali Soozandeh; Produktion: Little Dream Entertainment, Coop 99 Filmproduktion
www.camino-film.com

»Das Kongo Tribunal«

Kinostart: 16.11.2017
Kinoverleih: Real Fiction Filmverleih

»Das Kongo Tribunal« durchleuchtet die Hintergründe für den seit bald 20 Jahren andauernden Krieg im Gebiet der Großen Seen. Dabei entsteht ein menschlich erschütterndes, analytisch tiefgründiges Tableau der neokolonialen Weltordnung. »Das Kongo Tribunal« versammelte die zentralen Akteure und Analytiker des Kongokriegs in Bukavu und wenig später in Berlin, zu einem großen zivilen Volkstribunal, das als Reaktion auf die Passivität der Internationalen Gemeinschaft der jahrzehntelangen Straflosigkeit in der Region entgegenwirken sollte. Der gleichnamige Dokumentarfilm von Milo Rau lässt die Ereignisse und Verhandlungstage dieses spektakulären Projektes auf der Leinwand lebendig werden. Die Hearings in Bukavu und Berlin wurden zeitgleich mit sieben Kameras aufgezeichnet, im Vorfeld der Tribunale führten mehrere Recherchereisen und Drehphasen das Filmteam zu den zentralen Schauplätzen des Konflikts. Der Film zeichnet ein unverschleiertes Porträt dieses gewaltigen Wirtschaftskriegs – seiner ökonomischen und politischen Ursachen genauso wie seines konkreten Gesichts vor Ort.

Deutschland/Schweiz 2017
Konzept, Regie und Drehbuch: Milo Rau; Produktion: Fruitmarket Arts und Medien GmbH, Langfilm, International Institute of Political Murder, Schweizer Radio und Fernsehen, SRG SSR
www.realfictionfilme.de

»Aus dem Nichts«

Kinostart: 23.11.2017
Verleih: Warner Bros. Entertainment

Katja, Anfang 40, glücklich verheiratet und Mutter eines sechsjährigen Jungen, verliert jede Sicherheit, als eine Bombe explodiert und ihre Familie auslöscht. Aufgrund ihrer Zeugenaussage wird ein Ehepaar aus der Neo-Nazi-Szene verhaftet. Beim Prozess aber kristallisiert sich immer mehr heraus, dass Recht und Gerechtigkeit nicht das gleiche sind. In Katja reift ein mörderischer Entschluss. Christiane Kruger erhielt dieses Jahr in Cannes den Preis als bester Hauptdarstellerin, und das sicherlich zu Recht. Der Film um sie herum ist ein solides Melodram in geschickter Kreuzung mit der Dramatik des Gerichtsfilms (exzellent: Johannes Krisch als Verteidiger der Neo-Nazis) und Annutungen in Richtung eines Selbstjustiz-Thrillers. Zu Recht der aktuelle deutsche Oscar-Kandidat.

Deutschland/Frankreich 2017
Regie: Fatih Akin; Drehbuch: Fatih Akin, Hark Bohm; Darsteller: Diane Kruger, Denis Moschitto, Samia Muriel Chancrin, Johannes Krisch, Numan Acar; Produktion: Bombero International und Macassar Productions in Koproduktion mit corazon internacional
www.ausdemnichts-derfilm.de/

»Forget about Nick«

Kinostart: 07.12.2017
Kinoverleih: Warner Bros. Pictures

Die karrierebewusste Jade (Ingrid Bolsø Berdal) und die familienorientierte Maria (Katja Riemann) haben eigentlich nichts gemeinsam – außer demselben Ex-Mann: Nick (Haluk Bilginer). Vor einigen Jahren hat der Maria und die beiden gemeinsamen Kinder verlassen, um mit Jade zusammen zu sein. Doch nun stehen beide Frauen alleine da. Da sie jedoch beide einen Ehevertrag mit Nick haben, ist dieser verpflichtet, sie für die Scheidung zu entlohnen. Er überschreibt den beiden jeweils eine Hälfte eines Luxus-Lofts in Manhattan. So sind Jade und Maria gezwungen, sich das Apartment zu teilen, wobei es schnell zum Streit über alle möglichen Dinge kommt. Doch irgendwann stellen die beiden Frauen fest, dass sie doch mehr gemeinsam haben, als sie dachten.

Deutschland 2017
Regie: Margarethe von Trotta; Drehbuch: Pamela Katz;
Produktion: Heimatfilm
www.warnerbros.de

»Clair Obscur«

Kinostart: 07.12.2017
Kinoverleih: Real Fiction Filmverleih

Sehnaz (Funda Eryigit) ist eine Frau Mitte 30, die nach außen hin eine perfekte Ehe mit dem Architekten Cem (Mehmet Kurtulus) führt. Doch Cem bevormundet und kritisiert seine Frau, die ihn wiederum sehr bewundert. Als Sehnaz, die gerade ihre Ausbildung zur Psychologin abgeschlossen hat, in einem Krankenhaus in einem abgelegenen Küstenstädtchen ein Pflichtpraktikum absolviert, zeigen sich jedoch langsam die ersten Risse in ihrer Beziehung. Zwar reist sie extra jedes Wochenende nach Hause zurück, doch Sehnaz ist immer unzufriedener mit dem gemeinsamen Sexleben. Da trifft sie eines Morgens auf die deutlich jüngere Elmas (Ecem Uzun), die nach dem heftigen Sturm eingeliefert wurde, bei dem ihr ungeliebter Mann und ihre Schwiegermutter zu Tode gekommen ist. Elmas wurde als Teenagerin mit einem viel älteren Mann verheiratet, war ihm widerwillig sexuell zu Diensten und kümmerte sich unter Aufsicht ihrer Schwiegermutter um alle Haushaltsangelegenheiten. Nun wird sie des Mordes verdächtigt und Sehnaz soll sie psychologisch betreuen. Für die beiden Frauen ist es der Beginn einer großen Veränderung.

Türkei, Frankreich, Deutschland, Polen 2016
Regie und Drehbuch: Yeşim Ustaoglu; Produktion: Ustaoglu Film in Koproduktion mit Unafilm, Slot Machine, Aeroplan, ZDF/Arte
www.realfictionfilme.de

»Hilfe, ich habe meine Eltern geschrumpft«

Kinostart: 18.01.2018
Kinoverleih: Sony Pictures Germany

In der Fortsetzung von »Hilfe, ich hab meine Lehrerin geschrumpft« läuft es für Felix (Oskar Keymer) mittlerweile richtig gut am Otto-Leonhard-Gymnasium, wo noch immer der Geist des Schulgründers (Otto Waalkes) herumspukt. Doch zu dem wohlwollenden Gespenst gesellt sich zum Leidwesen der Schüler auch der Geist der garstigen ehemaligen Direktorin Hulda Stechbarth (Andrea Sawatzki). Und auch zu Hause liegen die Dinge im Argen: Felix' Eltern Peter (Axel Stein) und Sandra (Julia Hartmann) wollen mit ihm nach Dubai ziehen, wo sein Vater ein neues Jobangebot hat. Felix wünscht sich, dass seine Eltern auch mal das tun, was er sich wünscht, und wie zuvor geht dieser Wunsch prompt in Erfüllung, als seine Eltern nach einer Begegnung mit Hulda ebenfalls geschrumpft werden. Fortan muss sich Felix nicht nur um seine Eltern kümmern, sondern auch erneut die Schule retten.

Deutschland 2018
Regie: Tim Trageser; Drehbuch: Gerrit Hermans; Produktion: Blue Eyes Fiction in Koproduktion mit Deutsche Columbia Pictures Film, Karibufilm und Mini Film
www.sonypictures.de

»Das Milan Protokoll«

Kinostart: 18.1.2018
Verleih: Real Fiction

Die deutsche Ärztin Martina (Catrin Striebeck) gerät im nördlichen Irak in die Hände sunnitischer Freischärler. Es beginnt eine auszehrende Phase der Gefangenschaft, geprägt von trügerischen Hoffnungen auf Rettung, immer neuen Herausforderungen an die körperliche und seelische Auseinandersetzung mit der Geiselsituation und schließlich auch einer Auseinandersetzung mit dem eigenen Leben im Zeichen existenzieller Bedrohung. Filmautor Peter Ott (»Die Präsenz Gottes in einer falsch eingerichteten Gegenwart«) erweist sich auch in seiner ersten reinen Spielfilmarbeit (gedreht in Kurdistan und in den Kölner MMC Studios) als nüchterner Beobachter der menschlichen Befindlichkeit auch in jenen Bereichen, wo die meisten wegschauen oder nie hinschauen würden.

Deutschland 2017
Regie, Drehbuch: Peter Ott; Darsteller: Catrin Striebeck, Christoph Bach, Erol Afsin, Samy Abdel Fattah; Produktion: Mitosfilm Produktion in Koproduktion mit MMC Movies, WDR, HR, Arte und The Post Republic Hamburg



Premiere von »Daniel Hope – Der Klang des Lebens«, Fotos: Mindjazz



Daniel Hope spielte ein Stück für das Premierenpublikum



Premiere von »Rock my Heart« im Kölner Cinedom, Foto: Wild Bunch



Hella Wenders mit Kindern aus »Schule, Schule – Die Zeit nach Berg Fidel«, Foto: RFF



Premiere von »Schule, Schule – Die Zeit nach Berg Fidel«, Foto: RFF

Events



Premiere von »Die Unsichtbaren – Wir wollen leben« in der Essener Lichtburg, Foto: Tobis



Die Organisatoren und Preisstifter von Filmplus: Kyra Scheurer (Filmplus), Silke Spahr (GF Bundesverband Filmschnitt Editor e.V.), Jenny Krüger (GF Filmplus), Andreas Fuser (Stadt Köln), Katharina Blum (FMS), Stefan Barbian (VG Bild-Kunst), Dietmar Kraus (Filmplus), Foto: Juliane Guder



Produzententreffen NRW@Luxemburg, Foto: Filmstiftung



Hörspielforum NRW »Gerade jetzt« Anke Morawe, Valerie Weber, Gerald Knaus, Petra Müller, Gaby Hartel, Fotos: Anna Kaduk



Die Gewinner des Deutschen Comedy Preis 2017, Foto: Andreas Rentz, RTL



Seminar mit Benno Müller vom Hofe



Workshop mit Christoph Betram



Die Gastgeber des German MIP Cocktail: Friedhelm Bixschlag (Bavaria Studios), Peter Kerckhoff (Deutsche Telekom), Helge Jürgens (Medienboard Berlin-Brandenburg), Petra Müller (Film- und Medienstiftung NRW), Birgit Reuter (Media/Creative Berlin Partner für Wirtschaft & Technologie), Till Neumann (Brehm & v. Moers), Thomas Lücknerath (DWDL), Fotos: Eric Bonté



Camille Bidermann Roizen, Eva Obadia



Premiere der Webserie »Lampenfieber« beim Filmfest homochrom: Anja S. Gläser, Ines Marie Westernströer, Levin Hübner, Fabian Wallenfels, Ingrid Kaltenecker, Achim Strack, Silvi Carlsson, Nils Hohenhövel, Helena Steiger und Liza Reichardt, Foto: Hübner/Wallenfels



Vortrag von Malte Peters



Vortrag von Maren Urner



Jörg Graf, Christian Franckenstein



»Arrhythmia« beim Filmfest Hamburg, Foto: Veranstalter



Tatort Eifel Matthias Brandt und Heino Ferch gewinnen den »Roland« bei Tatort Eifel, Foto: Veranstalter



Philipp Steffens, Bernd Reichart



Dirk Schürhoff, Marie Trauttmansdorff, Moritz von der Groeben



Jan Wachtel, Frank Hoffmann



Leopold Hoesch, Sam Davis, Marcus Ammon



Helge Jürgens, Regina Ziegler, Petra Müller



Auszeichnung für »Tubeheads« von Lumatik beim Seriesland in Bilbao, Foto: Veranstalter



Premiere von »Wem gehört die Natur?« in Hof (v.r.n.l.) Dr. Christine Miller, Hans Halmbacher, Hubert Billiani, Christoph Baudisch, Alice Agneskirchner, Leopold Hoesch, Annebeth Jacobsen, Peter Wolf, Foto: Andreas Rau, Foto: Andreas Rau



Bestsellerautorin Donna Leon bei der Lit.Ruhr, Foto: C.Kandalowski

HART ABER HERZLICH KINOFEST

28. FESTIVAL
FÜR DEUTSCHE FILME
23-26 NOV 2017



**KINOFEST
LÜNEN**

EIN PROJEKT VON PRO LÜNEN



KINOFEST-LUENEN.DE
Programm. Tickets. Filme.

Das Kinofest Lünen ist eine Veranstaltung des PRO Lünen e.V.
mit freundlicher Unterstützung der Film- und Medienstiftung NRW
und der Bürger- und Kulturstiftung der Sparkasse an der Lippe
in Kooperation mit der Stadt Lünen.

Veranstaltungsort: CINEWORLD LÜNEN

GEFÖRDERT VON

**Film und Medien
Stiftung NRW**

**Bürger- und
Kulturstiftung der
Sparkasse an der Lippe**

PREMIUMSPONSOREN

Stadt Lünen

STADTWERKE LÜNEN

**Volksbank Selm-Bork eG
Volksbank Altünen**

VERANSTALTER

**PRO
Lünen**

GROSSSPONSOREN

Höwing

REMONDIS
IM AUFTRAG DER ZUKUNFT

Aurubis

MEDIENPARTNER

Ruhr Nachrichten
Das Beste am Guten Morgen

KOOPERATIONSPARTNER

WDR

TRAILERSPONSOR

ARRI Media